

I. Abhandlungen

Raiko Krauß, Dan Ciobotaru

Daten zum Ende des Badener Keramikstils und dem Beginn der Frühbronzezeit aus Foeni-Gaz im rumänischen Banat

Mit Beiträgen zur absoluten Datierung und zu den bronzezeitlichen Tierknochen von Bernhard Weninger und Georgeta El Susi

Abstract: Bei einer kleinflächigen Sondagegrabung auf dem mehrperiodigen Fundplatz Foeni-Gaz im rumänischen Banat konnte im Jahre 2009 ein Siedlungsbefund der Spätbadener-Kultur partiell freigelegt werden, welcher von einem Brunnenschacht der Frühbronzezeit geschnitten wird. Begleitende geomagnetische Kartierungen und ein Flächensurvey konnten eine Besiedlung des Platzes auch im Frühneolithikum (Starčevo-Criş), der Spätbronzezeit (Cruceni-Belegiş), der jüngeren Eisenzeit und im Mittelalter aufzeigen. Die Auswertung von ¹⁴C-Daten aus dem Spätbadener Befund zeigt, daß eine Datierung des Endes der Badener Kultur um 3000 calBC nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Vielmehr zeichnet sich im Karpatenbecken ein Fortbestehen der Spätbadener- und Kostolac-Kultur bis in das 27./26. Jahrhundert ab. Vor dem Hintergrund der längeren Laufzeit der Badener Kultur können auch deren forschungsgeschichtlich viel diskutierte südliche Beziehungen in den ägäisch-anatolischen Raum auf eine neue Grundlage gestellt werden. Aus der Verfüllung des Brunnenschachtes konnten umfangreiches keramisches Fundmaterial und Tierknochen der Nagyrév-Kultur geborgen werden, die abschließend vorgestellt werden.

Keywords: Kupferzeit; Frühbronzezeit; Baden; Makó; Nagyrév; Banat; Rumänien

Abstract: Lors du sondage en 2009 d'une petite surface du site de Foeni-Gaz (Banat) couvrant plusieurs périodes, on a pu dégager partiellement une structure d'habitat appartenant à la phase tardive de la culture de Baden, recoupée plus tard par un puits du Bronze ancien. Des relevés géomagnétiques et une prospection de surface, menés en pa-

rallèle, ont permis d'identifier une occupation du site au Néolithique ancien (Starčevo-Criş), au Bronze final (Cruceni-Belegiş), au deuxième âge du Fer et au Moyen Age. L'analyse des dates ¹⁴C livrées par la structure appartenant à la culture de Baden a révélé qu'il n'est plus possible de fixer son extinction vers 3000 cal BC. Au contraire, la phase tardive du Baden et la culture de Kostolac semblent continuer jusqu'au 27^e/26^e siècle dans le bassin des Carpates. Au vu de l'existence prolongée de la culture de Baden, les nombreux débats touchant aux rapports avec les régions égéenne et anatolienne pourraient reprendre sur une nouvelle base. Le remplissage du puits a livré beaucoup de céramique et des os d'animaux de la culture de Nagyrév, qui seront présentés à la fin.

Keywords: Chalcolithique; Bronze ancien; Baden; Makó; Nagyrév; Banat; Roumanie

Abstract: During a small-scale test excavation at the multi-period site of Foeni-Gaz in Banat, Romania, in 2009, a settlement find of the Late Baden Culture was partially excavated, which was disturbed by a well shaft of the Early Bronze Age. Geomagnetic surveys and a surface survey indicated that a settlement also existed on the site in the Early Neolithic (Starčevo-Criş), the Late Bronze Age (Cruceni-Belegiş), the Late Iron Age and in the Middle Ages. Evaluation of the ¹⁴C data from the Late Baden find shows that a dating of the end of the Baden Culture to around 3000 calBC can no longer be supported. Instead, the Late Baden and Kostolac Culture is shown to have endured in the Carpathian Basin into the 27th/26th century. The premise of a longer time span of the Baden Culture gives a new perspective to its southern relations in the

Aegean-Anatolian region, which have hitherto been much discussed in the literature. In conclusion, comprehensive pottery finds and animal bones of the Nagyrév Culture yielded from the well shaft are presented.

Keywords: Copper Age; Early Bronze Age; Baden; Makó; Nagyrév; Banat; Romania

Abstract: Cu ocazia unei săpături arheologice de sondaj, efectuate în anul 2009, în punctul de descoperire Foeni-Gaz din Banatul românesc a fost scoasă la lumină parțial o zonă de locuire din perioada culturii Baden târzii, întreruptă de un puț de fântână din perioada bronzului timpuriu. Măsurătorile geomagnetice și o cercetare a suprafeței au evidențiat o locuire a acestei zone în neoliticul timpuriu (Starcevo-Criș), bronzul târziu (Cruceni-Belegis), în epoca timpurie a fierului și în Evul Mediu. Valorificarea datelor C14 din această descoperire din perioada culturii Baden târzii, arată faptul că nu mai poate fi susținută ideea sfârșitului culturii Baden în jurul anului 3000 î. Chr. Mai mult în bazinul carpatic se conturează o continuare a culturii Baden târzii și a culturii Kostolac până în secolul 27./26. În contextul unei durate mai mari a culturii Baden, mult discutatele relații sudice cu spațiul egeeo-anatolian, pot fi puse într-un nou context. Din umplutura puțului de fântână a fost recuperată o cantitate importantă de ceramică și oase de animale, aparținând de cultura Nagyrév. Acestea vor fi prezentate la finalul articolului.

Keywords: Epoca Cuprului; Epoca Bronzului Timpuriu; Baden; Makó; Nagyrév; Banat; România

Dr. Raiko Krauß: Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard Karls Universität, Schloß Hohentübingen, Burgsteige 11, D-72070 Tübingen. E-Mail: raiko.krauss@uni-tuebingen.de

Dan Ciobotaru: Muzeul Banatului, Piața Huniade nr. 1, Timișoara, RO-300002. E-Mail: ciobotarudan@yahoo.com

Bernhard Weninger: Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, Weyertal 125, D-50923 Köln. E-Mail: b.weninger@uni-koeln.de

Georgeta El Susi: Institutul de Arheologie București, Centrul de Tracologie, Str. Henri Coandă nr. 11, RO-010667, Sector 1, București. E-Mail: getasusi@yahoo.com

Es ist eine recht neue Erkenntnis, dass der Aufstieg Troias zu einer befestigten Stadt etwa parallel zur Ausbreitung der Schnurkeramik im nordöstlichen Mitteleuropa erfolgte. Erst die chronologische Revolution, ausgelöst durch die Kalibration von Radiokarbonaten, ermöglichte diese Einsicht. Die Bezüge zwischen der ägäischen Frühbronz-

zeit und dem Schnurkeramik-Phänomen sind allerdings noch völlig unklar, da aus den dazwischenliegenden Gebieten kaum Funde bekannt geworden sind, die beide Erscheinungen in direkter Weise miteinander verbinden. Ein kleiner, nur 15 m² großer Grabungsschnitt im äußersten Westen des heutigen Rumänien konnte aufschlußreiche Befunde aufdecken, die zeitlich in eine Umbruchphase der Kulturentwicklung in Südosteuropa und dem östlichen Mitteleuropa fallen. Ein Hausbefund der Badener Kultur ist gestört von Bodeneingriffen aus der Zeit der Ältesten Bronzezeit im Karpatenbecken. Schließlich wurde ein im Zusammenhang mit diesem Siedlungs-geschehen angelegter Brunnenschacht zu einem Zeitpunkt verfüllt, als die frühbronzezeitliche Entwicklung auch in Mitteleuropa begonnen hatte. Das archäologisch rekonstruierbare Geschehen in Foeni-Gaz entwickelt sich parallel zum Zeitabschnitt vom Ende der Frühen bis zur Mittelhelladischen Zeit in der Ägäis oder parallel zur Gründung von Troia I bis zum Ausgreifen der Assyrer nach Anatolien während der Zeit von Troia IV. Im Norden wird die Ausbreitung der Schnurkeramik spätestens im 26. Jahrhundert von der Expansion des Glockenbecherphänomens in das Karpatenbecken hinein überlagert. Die Verfüllung des Brunnenschachtes in Foeni-Gaz erfolgte also zu dem Zeitpunkt, als sich in Mitteleuropa die Älteste Bronzezeit entwickelte, die ihrerseits eng mit der vorangegangenen Entwicklung im Karpatenraum verbunden ist.

Die Ortschaft Foeni liegt in Westrumänien, zwischen der Timiș/Temesch und der heute kanalisierten Bega, etwa 45 km südwestlich von Timișoara. Im August 2009 wurden vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Eberhard Karls Universität Tübingen in Kooperation mit dem Museum des Banats in Timișoara archäologische Prospektionen nordwestlich des Ortes durchgeführt. Die Untersuchungen dienten in erster Linie der Erforschung der frühneolithischen Besiedlung im Banat, da seit 1993 vom Gelände einer Erdgasstation nordwestlich von Foeni Materialien vom Beginn des Neolithikums bekannt sind¹. Aus der unmittelbar an Serbien grenzenden Gemarkung von Foeni sind mehrere prähistorische Fundplätze bekannt, von denen einige von überregionaler Bedeutung sind. Auf eine Nennung aller Plätze kann an dieser Stelle mit Verweis auf das ausführliche Fundortregister von Sabin Adrian Luca (2006) verzichtet werden. Es ist vor allem der langjährigen Arbeit der rumänischen Kollegen auf den Großgrabungen zu verdanken, daß neben den lange bekannten prähistorischen Siedlungen und Gräberfeldern auch zahlreiche kleinere Plätze in deren Umfeld gefunden wurden. Zu nennen sind

¹ El Susi 2001b; Spataro 2003.

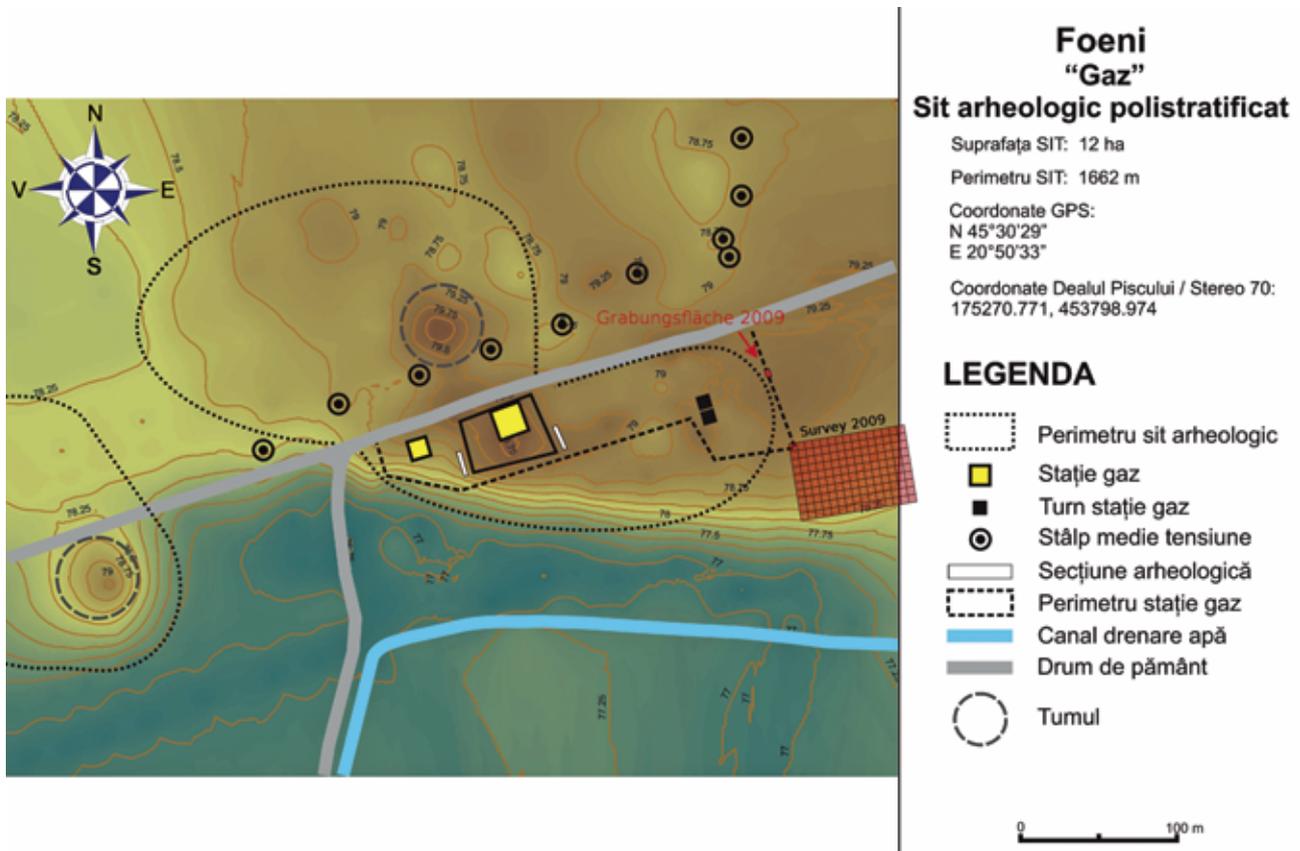


Abb. 1: Foeni-Gaz. Lage der Grabungs- und Surveyfläche des Jahres 2009. Die schmalen weißen Markierungen beiderseits der zentralen Gasförderanlage markieren die Fläche der älteren Grabungen durch Dan Ciobataru

hier vor allem die Grabungen auf den spätneolithisch-kupferzeitlichen Tellsiedlungen von Parța und Uivar sowie das bronzezeitliche Gräberfeld von Cruceni, um nur drei prominente Beispiele zu nennen. Allgemein kann die Region westlich von Timișoara bis zur serbischen Grenze als eine der besterforschten in ganz Südosteuropa gelten. Von Bedeutung im unmittelbaren Umfeld von Foeni sind etwa die Grabungen auf dem bronzezeitlichen Tell Gomila Lupului I, 3 km nördlich des Ortes in den Jahren 1993 und 1994 unter der Leitung von Florin Gogâltan und anschließend in den Jahren 2000 und 2004 durch Alexandru Szentmiklosi auf einem weiteren bronzezeitlichen Tell, der unter dem Namen Gomila Lupului II bekannt geworden ist. 1991 begannen unter der Leitung von Florin Drașovean Grabungen auf einem bereits länger bekannten prähistorischen Fundplatz beim orthodoxen Friedhof, unmittelbar westlich von Foeni. Auf der Grundlage der spätneolithischen Funde von diesem Platz wurde die Foeni-Gruppe, als Banater Variante der Petrești-Kultur, geprägt². Es handelt sich

² Drașovean 1994; 2004; 2006.

um eine Gruppe mit auffälliger Bemaltkeramik, die etwa mit der dritten Stufe der Theiß-Kultur im Alföld und der Stufe Vinča C2/D1 im Zentralbalkanraum parallelisiert werden kann. Über den neolithischen Ablagerungen liegt eine frühbronzezeitliche Siedlung, deren Funde von Florin Gogâltan veröffentlicht wurden³. Im Zusammenhang mit den Grabungen beim orthodoxen Friedhof wurde bei begleitenden Surveys im Jahre 1993 auch der Fundplatz Foeni-Gaz entdeckt. Daran beteiligt war neben Drașovean, Gogâltan und Szentmiklosi auch einer der Autoren, Dan Ciobataru.

Archäologische Freilegungsarbeiten begannen in Foeni-Gaz jedoch erst später, da sich die Untersuchungen zum Frühneolithikum der Region zunächst auf einen Platz 3 km nordwestlich der Ortschaft, unmittelbar an der Straße nach Ionel (Johanisfeld) in der Flur Sălaș konzentrierten. Von 1992 bis 1994 wurde die frühneolithische Siedlung Foeni-Sălaș unter der Leitung von Haskel Greenfield und F. Drașovean freigelegt. Zu diesen Grabungen

³ Gogâltan 1993.

gibt es einige Vorberichte mit einer geomagnetischen Kartierung des Platzes⁴. Das Fundmaterial kann den Phasen Criş Ila–b zugewiesen werden und steht damit am Beginn der neolithischen Besiedlung des Banater Flachlandes. Die zwei bislang veröffentlichten ¹⁴C-Daten, GrN-28455 (7510±60 BP) und GrN-28454 (7080±50 BP) verweisen auf die letzten zwei Jahrhunderte vor und unmittelbar um 6000 calBC⁵. Typologisch mit den Materialien aus Foeni-Sălaş vergleichbar sind einige Lesefunde aus Foeni-Gaz, weshalb dieser Platz nach dem Ende der Grabungen in Sălaş in das Blickfeld der Forschung geriet.

Die Flur *Stația de gaz* oder kurz *Gaz* liegt in Luftlinie 2,2 km nordwestlich des Ortes, nur 2,5 km von der serbischen Grenze entfernt. Der Fundplatz trägt seinen Namen von einer Erdgasförderanlage, deren oberirdische Bauten etwa 1,2 ha Fläche einnehmen. Ältere, jetzt stillgelegte Förderanlagen, gehen auf die sozialistische Zeit zurück. Nach der politischen Wende in den frühen 1990er Jahren wurde eine neue Station auf etwa 2800 m² im Westen des Areals errichtet, die bis heute in Nutzung ist.

Unmittelbar östlich und westlich der modernen Pumpstation legte Ciobataru von 1998–2001 in kurzen Grabungskampagnen zwei Sondageschnitte an. Diese Untersuchungen erbrachten frühneolithisches Material der Starčevo-Criş-Kultur, welches der Phase IIb im Gliederungssystem von Lazarovici zugewiesen werden kann⁶. Etwa 20 m nördlich und 150 m westlich der Erdgasstation befinden sich zwei Tumuli bislang unbekannter Zeitstellung (Abb. 1).

Zur genaueren Eingrenzung des frühneolithischen Siedlungsareals wurden in unserem Auftrag von der Firma „Eastern Atlas“, Berlin zunächst zwei größere Flächen nördlich und östlich der Erdgasstation geomagnetisch prospektiert. Zur Klärung der stratigraphischen Abfolge an dem Platz wurde eine kleine Sondagegrabung unternommen.

Geomagnetische Untersuchungen und Rastersurvey

Eine Beschränkung der geophysikalischen Prospektionen auf diese Flächen ergab sich zwangsläufig durch die Industrieanlagen. Das nördlich gelegene Areal ist durch eine Reihe dicht stehender Strommasten im Osten und Sü-

den begrenzt, welche die geomagnetischen Messungen stören. Als sich zudem im westlichen Bereich des Meßbildes eine starke Störung durch eine unterirdisch verlaufende Gasleitung abzeichnete, wurden die Messungen etwa auf Höhe des nördlichen Tumulus eingestellt. Auch im Westen konnte man wegen des zweiten Tumulus nicht hoffen, die älteren Schichten in der geomagnetischen Kartierung darstellen zu können. Für den gesamten südlichen Bereich war ebenfalls zu erwarten, daß er maßgeblich durch Gasleitungen gestört ist, was sich durch die Messungen im östlich angrenzenden Areal schließlich auch bestätigte (Abb. 2). Insgesamt wurde eine Fläche von 5,25 ha prospektiert. Eingesetzt wurde das Messsystem MAG-DRIVE bestehend aus sechs Fluxgate-Gradientsonden, Datenlogger EALOG 10C und einer GPS-Antenne. Die dabei verwendeten Fluxgate-Magnetometer können Variationen des Magnetfeldes im Bereich von 0,1 bis 0,5 nT erfassen⁷. Deutlich in der geomagnetischen Kartierung des östlichen Bereiches zu erkennen sind im unteren Bildausschnitt zwei exakt in Ost-West-Richtung verlaufende Pipelines. Zusätzlich erschwert wurden die geomagnetischen Messungen durch im Boden liegenden Metallschrott, der sich entlang des Weges und bei Annäherung an die Industrieanlagen zunehmend verdichtete.

Die besonders im Bereich der unterirdischen Gasleitungen in großer Zahl auf der Oberfläche anzutreffenden Funde ließen allerdings vermuten, daß der dafür ausgehobene Graben die prähistorische Siedlung unmittelbar geschnitten hat. Um eine sich eventuell entlang der Trasse abzeichnende Siedlungsgrenze zu erfassen, wurde dieser Bereich auf einer Fläche von 3650 m² im Quadrantenraster von 5 × 5 m systematisch nach Oberflächenfunden abgesehen (Abb. 3–7). Einigermaßen überraschend war dann aber nicht nur die Fülle, sondern vor allem auch die Vielfalt der auftretenden Funde. Auf dieser Fläche konnten neben frühneolithischen Scherben (Starčevo-Criş) auch Materialien der späten Kupferzeit (Baden), der Früh- (Mako) und Spätbronzezeit (Cruceni-Belegiş) sowie der jüngeren Eisenzeit und des Mittelalters registriert werden. Damit war klar, daß die frühneolithischen Befunde nicht nur durch die modernen Bodeneingriffe massiv gestört, sondern auch noch durch zahlreiche Besiedlungsschichten der jüngeren ur- und frühgeschichtlichen Perioden überlagert sind. So gravierend der Einschnitt der Gastrassen durch die archäologische Fundschicht auch ist, wären die neolithischen Funde ohne diesen tiefen Bodeneingriff jedoch wohl niemals sichtbar geworden. Offenbar sind zumindest die frühneolithischen Schichten durch ein dickes

⁴ Greenfield/Draşovean 1994; Draşovean 2007.

⁵ Biagi *et al.* 2005.

⁶ Spataro 2003.

⁷ Angaben von Cornelius Meyer (Eastern Atlas – Berlin).

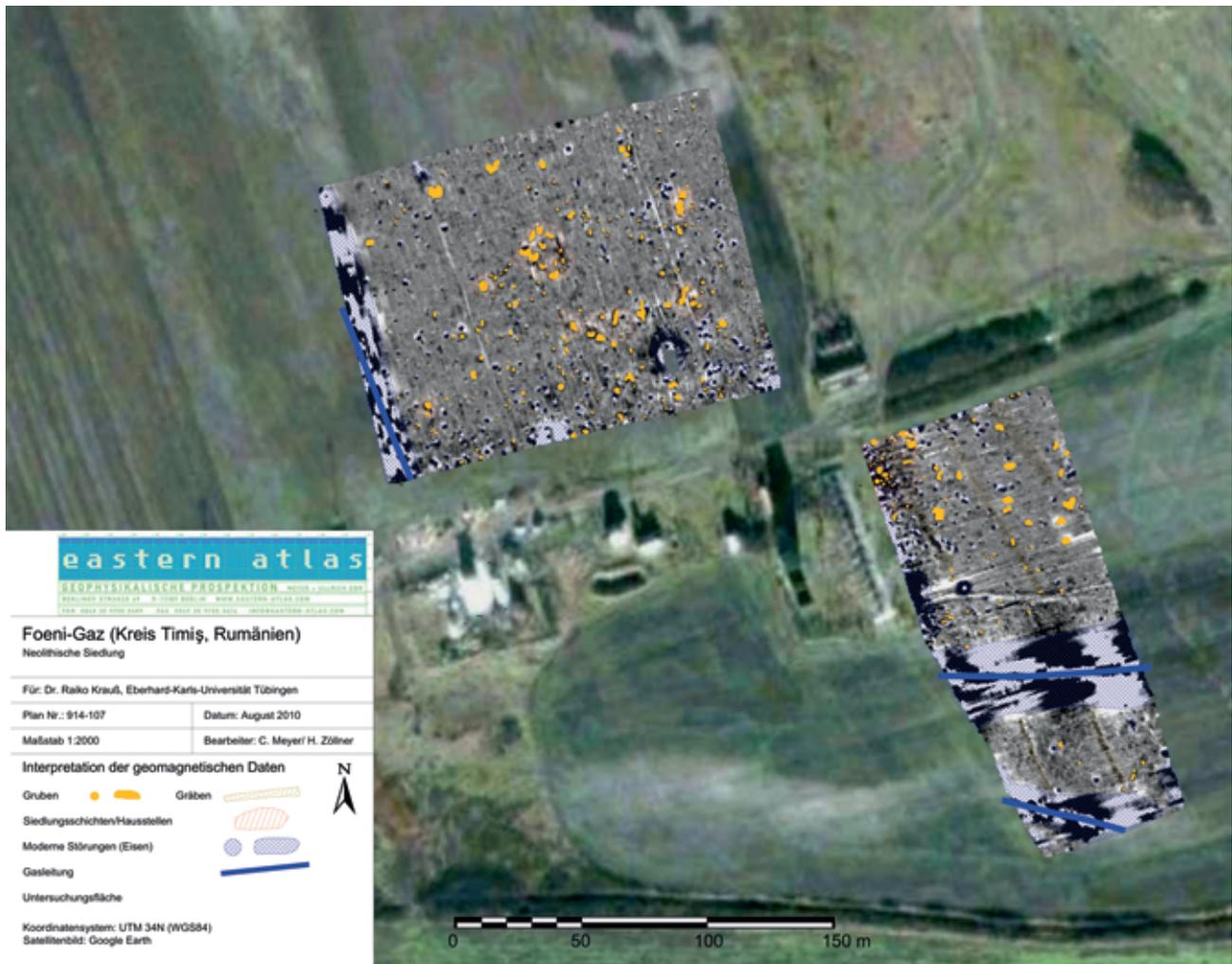


Abb. 2: Geomagnetische Kartierung im Umfeld der Erdgasförderanlagen bei Foeni

Kolluvium überlagert, denn vor der Eindeichung der Nebenflüsse der Theiß müssen die Gewässer bei den regelmäßig wiederkehrenden Überschwemmungen beträchtliche Sedimentmengen in der flachen Banater Ebene zurückgelassen haben. Hinzu kommt die Überlagerung der frühneolithischen Fundschichten durch die Besiedlung der jüngeren Epochen.

Die Sondagegrabung

Stratigraphie und Befunde

Um die Höhe des angenommenen Kolluviums und die Mächtigkeit der Kulturschicht zu bestimmen, wurde ein kleines Areal unmittelbar angrenzend an die Industrieanlagen, in einer Flucht mit den bereits 1998–2001 angelegten Grabungsschnitten, ausgewählt und auf einer Fläche

von 3×5 m geöffnet (Sondage A). Die Fläche ist Teil eines größeren Ackers, der zum Zeitpunkt der Grabung brach lag. Bei etwa 74 m über NN konnte das Oberflächenniveau bestimmt werden, das kein nennenswertes Gefälle aufweist. Alle Meßangaben verstehen sich als Negativwerte von dieser Höhenmarke aus. Methodisch handelte es sich um eine Schichtengrabung, die bei der Freilegung den entsprechenden Befundgrenzen folgte. Bei größeren Befunden wurden allerdings horizontale Zwischenplana angelegt und einige Befunde zum besseren Verständnis quer geschnitten. Die einzelnen Befundeinheiten (Features) wurden in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens im Grabungsbefund durchnummeriert.

Der 24–30 cm dicke Pflughorizont (Feature 1) besteht aus einem lehmig-sandigen Sediment, das aufgrund des hohen Lößanteils im trockenen Zustand sehr hart wird. Regelmäßig verteilt fanden sich auf der gesamten Fläche eingepflügte Reste verkohlten Stroh, die vom Brennen



Abb. 3: Foeni-Gaz. Verteilung der Keramik-Waregruppe A (tendenziell Spätbaden) auf der Surveyfläche. Graphische Umsetzung J. Abele

des abgeernteten Ackers stammten, eine in dieser Region übliche Praxis der Feldpflege. Diese oberste Schicht war durchsetzt mit Metallschrott von den Industrieanlagen, Plastik- und Glasabfällen, aber auch zahlreichen älteren Funden. Darunter sind allein 50 prähistorische Keramikscherben und 40 der Textur oder Glasur nach mittelalterlich/neuzeitliche Scherben von Drehscheibenware sowie zwei Knochenfragmente unbestimmter Zeitstellung.

Unterhalb der durchpflügten Schicht zeigte sich ein Horizont mit ähnlichem Sedimentaufbau, aber kaum noch neuzeitlichen Störungen (Feature 2). Die weiterhin sehr feste, lehmig-sandige Erde ist in vertikalen Bändern mit

Humus durchzogen, der aus der obersten Deckschicht ausgewaschen wurde. Im nördlichen und nordwestlichen Bereich des Grabungsschnittes fanden sich bereits Ansammlungen von größeren Hüttenlehmbrocken mit einem Gesamtgewicht von etwa 3 kg. Einige sekundär gebrannte Stücke zeigen deutlich die Abdrücke des Flechtwerkes. Im südsüdöstlichen Bereich lagen dagegen deutlich mehr fragmentierte Knochen. Unter den zahlreich aufgelesenen Scherben finden sich keine Stücke mehr, die klar als mittelalterlich/neuzeitlich angesprochen werden können und auch kein einziges Fragment einer grauen, hartgebrannten, wahrscheinlich eisenzeitlichen Keramik (Waregruppe E).



Abb. 4: Foeni-Gaz. Verteilung der Keramik-Warengruppe B (tendenziell Bronzezeit) auf der Surveyfläche. Graphische Umsetzung J. Abele

Klare Befunde begannen sich erstmals unter diesem Schichtpaket, in einer Tiefe von 36–46 cm abzuzeichnen (Abb. 8). Es handelt sich im nördlichen Bereich des Schnittes um die Features 4, 3 und 5 (von West nach Ost). Der schmale Streifen zwischen diesen in Reihe liegenden Befunden und der nördlichen Schnittgrenze wurde als Feature 6 gesondert bearbeitet. Da sich in der gesamten südlichen Hälfte keine Veränderungen in der Verfüllung abzeichneten, wird dieser Bereich weiterhin als Feature 2 betrachtet. Es handelt sich um ein zusammengehörendes Schichtpaket, in das die Features 3, 4 und 5, letztlich aber auch die später zu behandelnden Features 7 sowie 8, 9, 10

und 11 eingetieft sind (Abb. 9–10). Darunter liegt der sterile Boden (Feature 12). Während in Feature 6 noch einige Funde auftreten, die als Einträge des darüberliegenden Pflughorizontes (Feature 1) gewertet werden können, ist Feature 2 weitgehend fundleer. Das Harris-Diagramm auf Abb. 11 bietet eine vereinfachte Darstellung der stratigraphischen Situation in der sondierten Fläche.

Bei Feature 3 handelt es sich um eine Scherbenkonzentration zwischen den Features 4 und 5, die mit etwa 20 größeren Stücken Hüttenlehm durchsetzt war. Über die anpassenden Scherben eines großen, ritz- und eindruckverzierten Gefäßes (Abb. 13) klar dazugehörig, stellte sich



Abb. 5: Foeni-Gaz. Verteilung der Keramik-Waregruppe C (tendenziell Frühneolithikum) auf der Surveyfläche. Graphische Umsetzung J. Abele

das unmittelbar westlich angrenzende Feature 4 dar. Auch Feature 4 besteht aus einer Ansammlung von etwa 17 größeren Stücken Hüttenlehms mit Keramikscherben. Aufgrund der Fundkonzentration in diesem Bereich wurden die Befunde Feature 3 und 4 zunächst jedoch getrennt behandelt.

Östlich von 3 liegt Feature 5, eine etwa 60 × 50 cm große, in Stücke zerplatzte Herdplatte, die bis in das Ostprofil des Schnittes hineinragt. Die einzelnen Fragmente der gebrannten Platte haben eine Stärke von 2–3 cm und lagen direkt dem erdigen Boden auf. Um die Herdplatte herum fanden sich weitere vereinzelte Hüttenlehmfrag-

mente. Ein konischer Spinnwirtel wurde westlich davon *in situ* dokumentiert, nachdem ein gleichartiger Wirtel bereits oberhalb der Platte aus dem Füllsediment geborgen werden konnte (Taf. 2,6.7). Obwohl kein klarer stratigraphischer Zusammenhang zwischen Feature 5 und den zusammengehörigen Features 3 und 4 beobachtet werden konnte, legt das etwa gleich hohe Ausgangs- und Endniveau aller drei Befunde doch eine Beziehung zwischen ihnen nahe. Hinzu kommt der über alle drei Befunde verteilte Hüttenlehm, der sich linear von West nach Ost hinzieht. Es scheint sich hierbei um die Überreste eines einzigen Hauses zu handeln, dessen Grenzen im Norden



Abb. 6: Foeni-Gaz. Verteilung der Keramik-Waregruppe D auf der Surveyfläche. Graphische Umsetzung J. Abele

und Süden sich nur durch das rapide Abnehmen der Fundkonzentration zu den Rändern hin abzeichnen. Im Osten und Westen sind die Begrenzungen in den Profilstegen zu vermuten. Außer den zahlreichen Hüttenlehmfragmenten fanden sich keine weiteren Befunde, die etwas über die Konstruktion dieses Hauses aussagen würden. Die Fundlage, nur wenige Zentimeter unter dem Pflughorizont, läßt vermuten, daß der Gesamtbefund zusätzlich auch gestört ist. In den Profilen des Schnittes fanden sich jedenfalls keine offensichtlichen Anzeichen für Eingrabungen und auch die Beobachtung des Planums ließ keine Störungen erkennen. Allgemein zeichnen sich die Befundgrenzen

nur sehr schwer im Boden ab. So läßt sich etwa die Abgrenzung des Hauses weder im Planum, noch mit scharfer Kontur in den Profilen beobachten. Insofern können spätere Störungen des Hausbefundes, die möglicherweise erst eine Trennung zwischen den Features 3, 4 und 5 herbeigeführt haben, nicht ausgeschlossen werden.

Das nördlich gelegene Feature 6 stellt wie oben erwähnt eine Fortsetzung von Feature 2 dar. Es handelt sich um den gleichen dunkelbraunen, lehmig-sandigen Boden mit hohem Humusanteil wie in der Schicht unmittelbar unter dem Pflughorizont. Auffällig ist lediglich die extrem dünne Fundkonzentration, was einen klaren Kontrast zu



Abb. 7: Foeni-Gaz. Verteilung der Keramik-Waregruppe E auf der Surveyfläche. Graphische Umsetzung J. Abele

den fundreichen Features des Hausbefundes bietet. In einer Tiefe von 0,81–0,83 m wurde unter den Features 3, 4, 5 und 6 der sterile Lehm Boden (Feature 12) erreicht.

Im Süden des Schnittes zeichnen sich in gleicher Tiefe unter Feature 2 Befunde ab. Eine kleinere Eingrabung in der Südwestecke des Schnittes mit etwas lockerer Verfüllung (Feature 7) erreichte nach etwa 20 cm ebenfalls den sterilen Lehm Boden. Diese Struktur war etwa $0,9 \times 1$ m breit, setzte sich aber noch in das Süd- und Westprofil fort. Der Fundanfall aus dieser kleinen Eingrabung war mit insgesamt zehn kleinen, handgetöpften Scherben prähistorischer Keramik und neun Knochen äußerst gering.

Im Osten der südlichen Schnitthälfte zeichnete sich im Planum, in einer Tiefe von 0,81 m, eine annähernd kreisrunde Struktur von etwa 2 m Durchmesser ab, die sich in das Ostprofil hinein fortsetzte (Feature 8). Das genaue Ausgangsniveau dieses Befundes unter Feature 2 konnte allerdings wegen der Ausschwemmungen des Bodens erst in dieser Tiefe klar erfaßt werden und ist möglicherweise bereits um einiges höher anzusetzen. Es ist zu vermuten, daß die Eingrabung bereits auf der Oberkante der Features 5 und 3 ansetzt, da das daraus geborgene Fundmaterial jünger als das des Hauses ist. Stratigraphisch kann allerdings lediglich festgestellt werden, daß die Features 3,

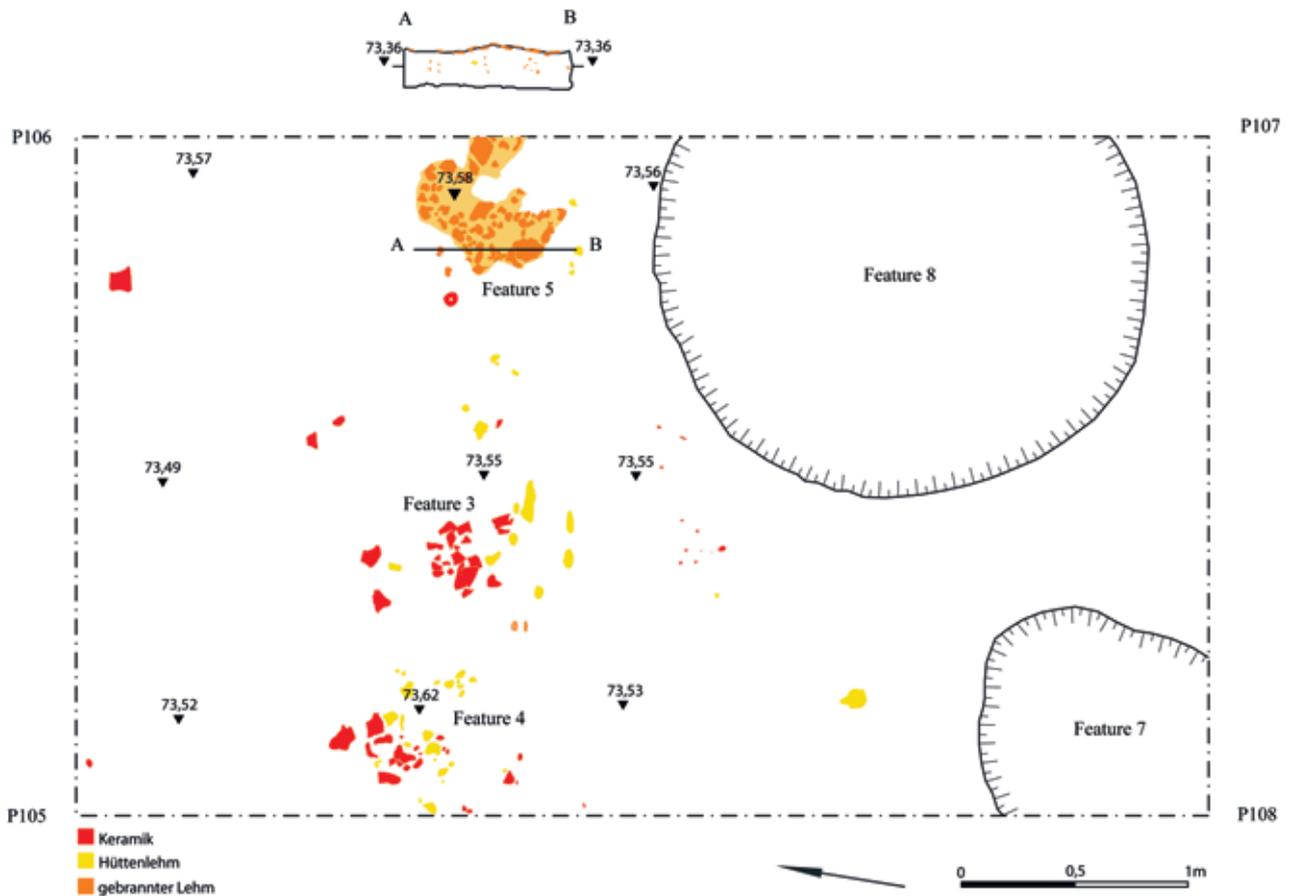


Abb. 8: Foeni-Gaz. Umzeichnung des Planums unterhalb des Pflughorizontes in Sondage A

4 und 5 genau wie auch die Features 8, 9, 10 und 11 von Feature 2 überlagert werden (Abb. 9; 11). Die Tiefe des Befundes läßt keinen Zweifel, daß es sich bei Feature 8 um die oberste Verfüllschicht eines Brunnen-schachtes (Feature 9) handelt. Das Füllmaterial des Schachtes erbrachte weit überwiegend frühbronzezeitliche Keramik der Nagyrév-Gruppe. Unter den Funden waren auch eine kleine Knochennadel und ein weiteres kleines Knochenartefakt unbekannter Funktion (Taf. 9,10,11). Aufgrund des Fehlens von feinstratigraphischen Beobachtungen innerhalb der Verfüllschichten des Brunnen-schachtes wurde der Grubeninhalt ab einer Tiefe von 1,85 m einem gesonderten Feature 10 zugerechnet, um zumindest die oberste Füllmasse des Brunnen-schachtes getrennt auswerten zu können. Feature 10 bezeichnet die mittlere Brunnenfüllung von 1,85 m bis 2,50 m. Nach Abreise der deutschen Grabungsteilnehmer wurde der Brunnen von den rumänischen Kollegen bis zu seiner vermuteten Sohle geleert. Der Bereich von 2,50 m abwärts wird als eigenes Feature 11 behandelt. In einer Tiefe von 4,45 m verengt sich der Brunnen-schacht zu einem schmalen Zylinder, wodurch sich eine Stufe ergibt, die etwa $\frac{3}{4}$

der freigelegten Fläche einnimmt. Der schmale Schacht setzt sich darunter lediglich in der nördlichen Hälfte fort.

Die obere und mittlere Brunnenverfüllung (Features 8 und 10) ist durchsetzt von Schichten aus Asche und Kohle mit großen Keramik-scherben. Ab einer Tiefe von 2,50 m (Feature 11) besteht die Füllung aus gelblichem Sediment mit Einsprengseln von dunklem Sediment. Darin sind weiterhin Keramikfunde und große Knochen. Erst ab einer Tiefe von etwa 4 m treten archäologische Funde nur noch selten auf. In einer Tiefe von etwa 5,50 m wurde das Grundwasser erreicht, so daß die darunterliegende Verfüllung nicht mehr genau beobachtet werden konnte. In einer Tiefe von 5,95 m fand sich nur noch heller Boden ohne Funde, was als Anzeichen des Erreichens der Brunnen-sohle gewertet wurde. Der sterile Boden besteht aus gelbem Sediment (Lehm) und Sand, der im Verlauf der Freilegungsarbeiten durch das Grundwasser zunehmend ausgespült wurde. Die Konturen der Brunnen-sohle konnten darum nicht genau erfaßt werden. Einbauten fanden sich im gesamten Brunnen-schacht keine. Innerhalb von Feature 11 wurden die Funde nach Abhüben bei 4,35 m,

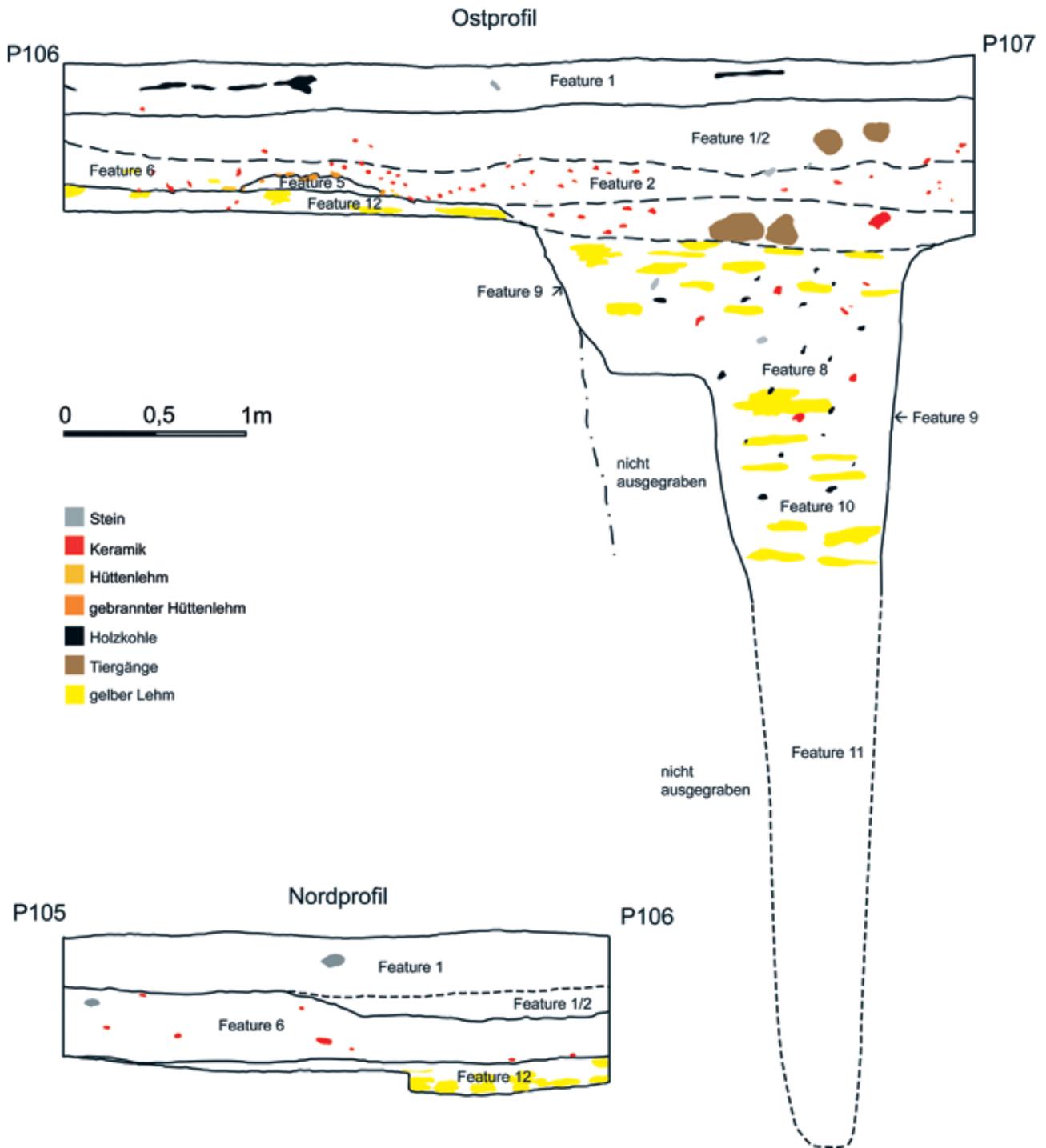


Abb. 9: Foeni-Gaz, Sondage A. Umzeichnung des Ost- und Nordprofils des Sondageschnittes

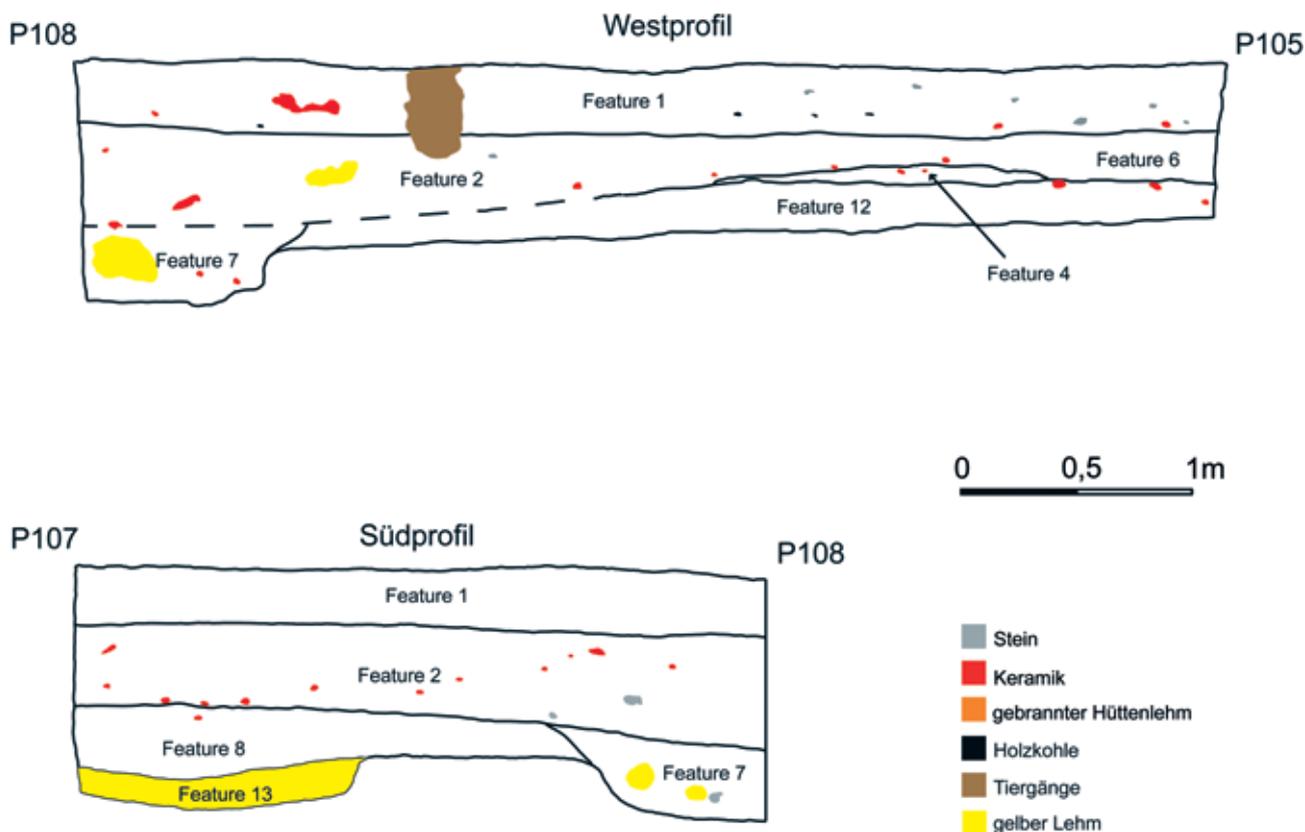


Abb. 10: Foeni-Gaz, Sondage A. Umzeichnung des West- und Südprofils des Sondageschnittes

4,45 m, 4,65 m, 4,85 m, 5,05 m, 5,25 m und 5,45 m geborgen. Direkt von der vermuteten Brunnensohle in 5,95 m Tiefe stammen die letzten Funde.

Die Interpretation der geschilderten Befundsituation im von uns angelegten schmalen Aufschluß geht von einem Zusammenhang der Features 3, 4 und 5 aus. Dieser Zusammenhang ergibt sich vor allem über anpassende Keramikfragmente aus allen drei Features und eine einheitlich wirkende Streuung von Hüttenlehm. Obwohl innerhalb aller drei Einzelbefunde keinerlei konstruktive Elemente ausgemacht werden können, zeichnen sich doch nördlich und südlich der Features weitgehend fundleere Bereiche (Features 2 und 6) ab. Gegen die dazwischenliegende, fundreiche Zone aus den Features 3, 4 und 5 ergibt sich dadurch eine klare Begrenzung. Wir gehen von einem einzigen großen, annähernd rechteckigen Befund aus, der sich als Streifen quer durch den Grabungsschnitt zieht und in das westliche und östliche Profil fortsetzt. Die Hüttenlehmbrocken und der Charakter der Keramikfragmente lassen einen Hausbefund vermuten. Darin fügt sich die kleine gebrannte Lehmplattform (Feature 5) ein, die als Herdstelle in der östlichen Hälfte des Hauses gedient haben mag. Offensichtlich ist dieser Befund durch spätere

Eingrabungen beeinträchtigt, wodurch die Konturen des Hauses nicht mehr klar erkennbar sind. Die Form der geborgenen Hüttenlehmstücke legt nahe, daß die Wände in Flechtwerktechnik mit beidseitigem Lehmewurf ausgeführt waren. Der Fundstreuung nach zu urteilen muß es sich um einen länglichen Bau von etwa 2,40 m Breite gehandelt haben, der von unserem Sondierungsschnitt etwa mittig getroffen wurde. Die Länge des Baues läßt sich nicht angeben, muß aber mehr als 3,10 m betragen, da sich die Strukturen zu beiden Seiten in den Profilen fortsetzen. Dem zahlenmäßig überwiegenden und ältesten Fundmaterial nach zu urteilen, handelt es sich um einen Bau vom Ende der Kostolac-Stufe der Badener Kultur. Die Lebenszeit des Hausbefundes markieren die ¹⁴C-Daten MAMS-11203 (4214±27BP), MAMS-10893a (4133±25 BP) und MAMS-10893b (4126±26BP) irgendwann im Zeitintervall zwischen 2910 und 2580 calBC. Wir gehen von einer kurzen Lebensdauer des ephemeren Siedlungsbefundes aus, die sich wegen eines Plateaus in der Kalibrationskurve jedoch nicht genauer eingrenzen läßt. Teile der massiven Störungen des Befundes könnten bereits aus der Zeit unmittelbar nach dem Ende des Bestehens des Hauses stammen, wie nicht nur vereinzelte frühbronzezeitliche Scherben, son-

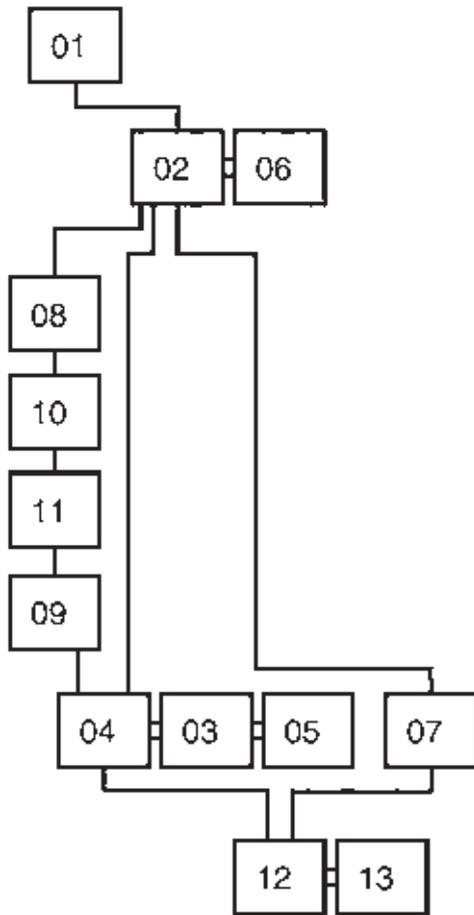


Abb. 11: Foeni-Gaz. Harris-Diagramm der stratigraphischen Abfolge in Sondage A

dem auch die Gruppe der jüngeren ^{14}C -Datierungen MAMS-10892 ($3712\pm 25\text{BP}$), MAMS-10894 ($3936\pm 25\text{BP}$) und MAMS-10895 ($3696\pm 31\text{BP}$) sowie Poz-38231 ($3915\pm 35\text{BP}$) und Poz-38232 ($3640\pm 35\text{BP}$) aus den Features 3 und 4 belegen. Irgendwann in diesem Zeitraum ist auch mit der Errichtung des Brunnen-schachtes zu rechnen, der unmittelbar südlich oder südöstlich des sicherlich nicht mehr stehenden Hauses angelegt wurde. Die zeitliche Distanz der Hausdatierungen und der Daten aus der Verfüllschicht des Brun-nens lassen es ausgeschlossen erscheinen, daß beide Befunde zu irgendeinem Zeitpunkt gleichzeitig bestanden haben. Es ist also davon auszugehen, daß der Brunnen-schacht deutlich nach dem Ende des Hauses angelegt wurde. Das würde auch begründen, warum der Brunnen-schacht die Befunde des Hauses berührt. Ob der Brunnen-schacht den Hausbefund sogar schneidet, ist allein aufgrund der stratigraphischen Beobachtung nicht zu sagen. Das Fundmaterial aus der Verfüllung des Brun-nens gehört der karpatenländischen Frühbronzezeit an und läßt sich typologisch der Nagyrév-Gruppe zuweisen. Es

gibt keinerlei Anzeichen für ein zeitlich differenzierbares Verfüllungsgeschehen. Vielmehr scheint der Brunnen zu einem einzigen Zeitpunkt vollständig verfüllt worden zu sein. Auch die anhand von Material aus dem Brunnen-schacht gewonnenen ^{14}C -Daten legen einen einzigen Verfüllungsmoment irgendwann zwischen 2280 und 1912calBC nahe.

Die Funde

Keramik

Die Waren

Ausgehend vom umfangreichen Fundmaterial des Raster-surveys konnten makroskopisch fünf offenbar prähistorische Warengruppen A bis E bestimmt werden (Abb. 12). Nicht als Warengruppe aufgenommen wurden offensichtliche Drehscheibenwaren oder klar als mittelalterlich/neuzeitlich erkennbare Scherben. Definitionskriterien für die Bestimmung der Warengruppen sind die Art und Größe der Zuschlagstoffe, Aussehen des Bruches, Festigkeit des Scherbens sowie die Färbung von Kern und Oberfläche.

Warengruppe A

Es handelt sich um feinporig, dichte Keramikwaren mit feinen bis mittelgroben Magerungsbestandteilen, darunter wenig Glimmer und feiner Sand. Die Zuschlagstoffe sind allerdings sehr ungleichmäßig im Gefüge verteilt, so daß bei den Varianten A1a und A1b im Bruch an einigen Stellen die Magerungsbestandteile kaum auszumachen sind. An anderen Stellen treten größere Einschlüsse dagegen deutlich aus der Textur hervor. A2 und A3 zeigen im Bruch eine sandig-kiesige Magerung mit Korngrößen bis zu 1 mm. Auffälligstes Merkmal ist die Magerung auch mit größeren, plattigen Bestandteilen, wahrscheinlich kleineren Knochensplittern, Muschelschalen- oder Schnecken-gehäusegrus. Die Färbung des Scherbens ist durchgängig schwarz oder grau-schwarz und zeigt keine deutlich ausgeprägten Farbübergänge zu den Außenflächen hin. Unterschiedliche Färbungen der Oberflächen rühren von flächig aufgetragenem Tonschlicker her und bilden einen deutlichen Kontrast zur dunklen Färbung des Kerns. Aufgrund der Größe der Magerungspartikel lassen sich drei Waren (A1–3) unterscheiden, von denen sich die erste Gruppe aufgrund der Färbung ihrer Oberfläche nochmals in zwei Untergruppen (A1a–b) teilt.

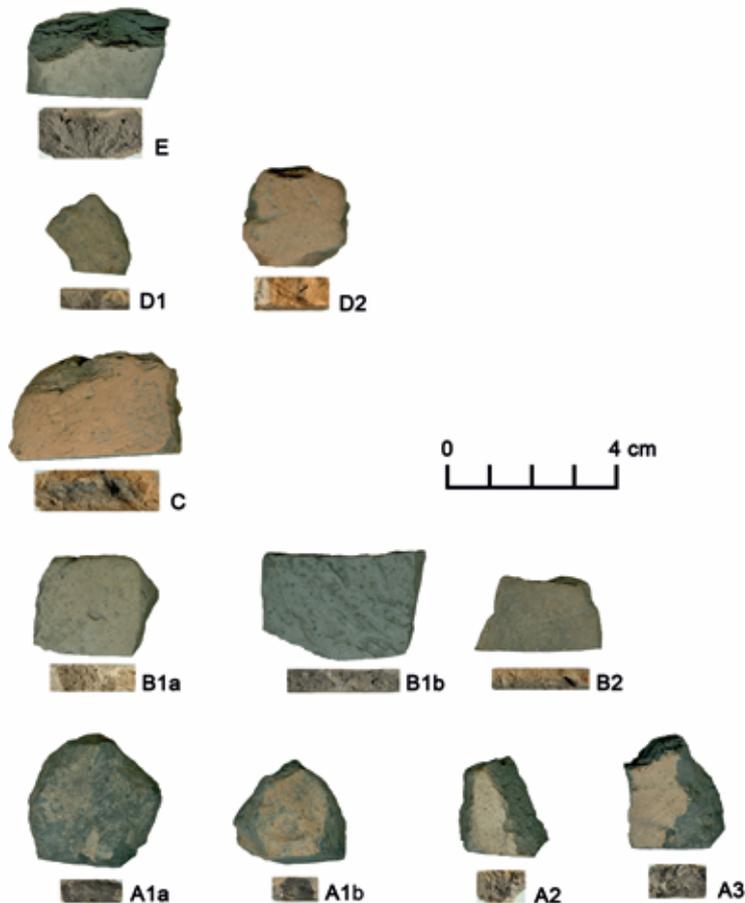


Abb. 12: Foeni-Gaz. Prähistorische Keramikwaren

A1 mit feinen Magerungsbestandteilen

A1a ohne Schlickerung der Oberfläche

A1b mit grau bis braun-orangem Überzug

A2 sandig-körnige Magerung, grau bis braun-oranger Überzug

A3 kiesige Magerung mit deutlich sichtbaren organischen Einschlüssen, mit geklüftetem Bruch, grau bis braun-oranger Überzug

Warengruppe B

Scherben dieser Warengruppe sind aus fein geschlammtem Ton mit sehr feinen bis sandigen Zuschlagstoffen gefertigt. Auffällig ist vor allem ein hoher Anteil an sehr feinem Glimmer. Hinzu kommen kleinere weiße Einsprengsel, wahrscheinlich von Kalk und ockerfarben bis ziegelrote Partikel von Schamotte. Im Bruch zeigt sich diese Keramik schluffig bis feinsandig und von meist einheitlicher Färbung. Bei einigen Stücken ist aufgrund unterschiedlicher Oxydations- und Reduktionsprozesse

beim Brand ein Farbübergang von innen grau zu außen ockerfarben zu erkennen. Die Oberflächen sind geglättet, aber nur selten so stark verdichtet, daß die Textur des Bruches nicht bis an die Oberfläche durchdringt. Polituren und künstliche Aufrauungen der Oberfläche sind zu beobachten. Die Korngröße der Magerungsbestandteile erlaubt innerhalb der Warengruppe zwei Hauptgruppen (B1 und B2) zu unterscheiden, von denen die erste aufgrund der Färbung zwei Untergruppen (B1a und B1b) enthält.

B1 sehr feine, schluffige Magerung

B1a ockergrau

B1b grau mit hellen und dunklen Einsprengseln

B2 sandige Magerung, bräunlich bis orange

Warengruppe C

Keramik der Warengruppe C weist im Gefüge besonders viele Zuschlagstoffe auf, vor allem faserige Einschlüsse organischen Materials, etwa Strohähchsel oder Tierdung. Größere Steinchen bis über 1 mm Korngröße

sind ebenfalls zu beobachten. Entsprechend stellen sich die Bruchzonen stark geklüftet dar. Die faserigen Magerungsbestandteile sind auch auf der zum Teil gut verstrichenen Oberfläche noch deutlich erkennbar. Eine regelrechte Schlickerung der Oberflächen ist allerdings nicht zu beobachten. Es handelt sich durchweg um Grobkeramik mit dicken Wandungen. Die Brenntemperatur scheint niedrig gewesen zu sein und konnte dennoch den Scherben meist einheitlich durchfärben, weshalb sich die Farben von Bruch und Außenflächen kaum voneinander unterscheiden. Einige Scherben haben einen dunkleren Kern. Die Färbung der Oberfläche kann unterschiedlich ausfallen (orangebraun bis ockerbraun), ohne daß über dieses Kriterium eine Untergliederung in weitere Varianten sinnvoll wäre.

Warengruppe D

Es handelt sich um Keramik aus sehr fein geschlämtem Ton, ohne erkennbare oder sehr wenige Zuschlagstoffe von schluffig-seifiger Textur. Der Ton selbst scheint bereits einen geringen Anteil an Glimmer zu enthalten, der im Bruch und an der Oberfläche sichtbar wird. Nur bei einigen Stücken zeigen sich geringe Einschlüsse mit Korngrößen von weniger als 1 mm, die zudem so unregelmäßig im Gefüge verteilt sind, daß sie als zufällige Verunreinigungen des Tones gelten können. Die Oberflächen sind geglättet, zeigen aber keinen speziellen Überzug. Im Bruch ist diese Warengruppe mittelhart bis weich und zerscherbt feinteilig. Aufgrund der Färbung lassen sich zwei Varianten (D1 und D2) unterscheiden. Möglicherweise handelt es sich bei D2 lediglich um die sekundär gebrannte Ware D1.

D1 innen grau, nach außen in ockerfarben übergehend

D2 orangebraun

Warengruppe E

Die Warengruppe E ist im Vergleich zu allen anderen Keramikwaren sehr hart bis klingend hart und bricht schieferig. Im Gefüge sind kleinere Einschlüsse von unter 0,5 mm Durchmesser erkennbar. Darunter finden sich weiße Partikel wie von Kalk. Ansonsten ist der Ton sehr fein geschlämmt und stellt sich im Bruch homogen dar. Der Kern ist dunkler verfärbt als die durch Glättung stark verdichtete Oberfläche. Die Grenze zwischen der dunkelgrauen Färbung des Kerns und der hellgrauen Färbung der Oberfläche verläuft scharf und zeigt keine Übergänge.

Befunde und Keramikwaren

Eine Zuweisung der Warengruppen zu einer bestimmten Epoche ist allein aufgrund ihrer technologischen Machart nur schwer möglich. Einige größere Fragmente mit erkennbarem Profil oder Stücke mit charakteristischem Ziermuster deuten aber darauf hin, daß zumindest die Warengruppen A, B, C und E spezifisch für jeweils eine Epoche sind. Eine genauere Bestimmung erlauben die stratifizierten Funde aus der von uns angelegten Sondage A. So scheint die im Bruch schwarz bis tiefschwarze Warengruppe A typisch für die Spätbadener Keramik aus dem Hausbefund. Scherben dieser Warengruppe beschränken sich auf die Features 3, 4 und 5 des Sondageschnittes sowie die sie umgrenzenden Features 2 und 6 (Tab. 1). Der große Anteil der Warengruppe A im Pflughorizont und der darunterliegenden Schicht (Features 1 und 2) ist der starken Störung der darunterliegenden Befunde geschuldet. Bezeichnenderweise sind Scherben der Warengruppe A in der Füllung des Brunnenschachtes nicht vertreten. Die stark glimmerhaltige Warengruppe B ist dagegen weit überwiegend in den bronzezeitlichen Befunden enthalten. Die unteren Schichten der Brunnenfüllung erbrachten beinahe ausschließlich diese Warenart. Geringe Mengen Keramik der Warengruppe B innerhalb von Feature 3 könnten auf eine Störung des Hausbefundes bereits in der Frühbronzezeit hindeuten, wenn diese Scherben nicht erst durch spätere Bodeneingriffe von der Oberfläche in diese Struktur eingetragen wurden. Fragmente der Warengruppe C können der frühneolithischen Keramik zugewiesen werden. Da im ausgegrabenen Bereich keine frühneolithischen Befunde angetroffen wurden, muß es sich um von der Oberfläche eingetragene Streufunde von der benachbarten frühneolithischen Siedlung handeln. Entsprechend konzentrieren sich die Funde der Warengruppe C in den oberen Features 1 und 2. Der Eintrag von wenigen Scherben in das Feature 3 deutet wiederum auf die Störung des Hausbefundes. Allein aufgrund ihrer Verteilung in den Befunden kann die Warengruppe D keiner Zeitstufe zugeordnet werden. Derartige Scherben finden sich sowohl im Hausbefund wie auch in der Brunnenfüllung. Insgesamt ist ihr Anteil am Gesamtspektrum sehr gering. Bei Warengruppe D kann es sich um Baden-zeitliche oder frühbronzezeitliche Keramik handeln. Eine frühneolithische oder eisenzeitliche Zeitstellung erscheint dagegen ausgeschlossen. Die Warengruppe E ist aufgrund ihrer sehr spezifischen Zusammensetzung und guten Brennqualität sicherlich schon der früheisenzeitlichen Keramik zuzuordnen, wenngleich keine formenkundlich genauer bestimmbaren Fragmente gefunden wurden. Da sie ausschließlich im Pflughorizont angetroffen wurde, kann sie

Tab. 1: Verteilung der keramischen Warengruppen auf die Features der Grabungsfläche. Mehrere hundert Gefäßfragmente aus der untersten Füllschicht des Brunnenschachtes (Feature 11) konnten nach der Abreise der deutschen Grabungsteilnehmer nicht mehr warenkundlich bestimmt werden. Die Gesamtzahl der im unteren Bereich des Brunnenschachtes geborgenen Funde liegt allein aus Feature 11 bei etwa 1000 Gefäßscherben

Waren	Features									
	1	2	3	4	5	6	7	8	10	11
A1a	13	309	4	48	21	4	–	–	–	–
A1b	14	133	58	22	7	3	–	–	–	–
A2	3	29	–	–	–	2	–	–	–	–
A3	–	32	15	–	–	–	–	–	–	–
B1a	–	2	–	–	–	–	7	282	161	98
B1b	–	1	–	–	–	–	–	6	14	–
B2	10	9	2	–	–	1	3	70	31	70
C	4	5	3	–	–	–	–	1	–	–
D1	–	3	–	3	–	–	–	8	4	–
D2	4	19	–	5	–	1	–	4	1	–
E	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Mittelalter/Neuzeit	40	–	–	–	–	–	–	–	–	–
total	90	542	82	78	28	11	10	371	211	168

auch nicht mit einem der freigelegten Befunde in Zusammenhang gebracht werden. Warengruppe E ist damit weder Baden-zeitlich, noch kann sie der frühbronzezeitlichen Keramik zugewiesen werden.

Gefäßformen aus Sondage A

Neuzeitliche Keramik aus dem Pflughorizont

Aus dem Pflughorizont (Feature 1) stammen fünf Fragmente von ziegelroter bis bräunlicher Drehscheibenkeramik (Taf. 1,1–5). Nur von einem Fragment ist eine Gefäßmündung mit gekehltm Rand erhalten. Die übrigen vier Fragmente sind Wandungsstücke, die an der Oberfläche mit parallelen Kammstrichen oder Ritzungen verziert sind. Ein Stück trägt Wellenbänder. Die Stücke erinnern an frühmittelalterlich/slawische Gurtfurchenware, könnten aber auch jüngerer Zeitstellung sein.

Funde der Features 3 bis 5 – Kostolac und Frühbronzezeit (Makó/Kosihý-Čaka)

Neben allgemein prähistorischem Material stammen aus den Features 3, 4 und 5 einige sehr spezifische Gefäße, die einen Vergleich mit Formen der späten Badener Kultur, in der sogenannten Kostolac-Variante, erlauben.

Allen voran zu nennen ist hier ein großes Gefäß, dessen Scherben sich über alle drei Befundeinheiten verteilt fanden. Es handelt sich um einen hohen Topf mit konischem Unterteil, hochliegender Schulter und deutlich abgesetztem, kurzem Zylinderhals (Abb. 13; Taf. 3). Von den als Bandhenkel zu rekonstruierenden Handhaben fanden sich Ansätze an der breitesten Stelle des Gefäßes, das somit als Amphore bezeichnet werden kann. Das Gefäß ist 28,8 cm hoch und läßt sich zu einem Durchmesser von etwa 29 cm rekonstruieren. Möglicherweise war die Amphore ursprünglich exakt genauso hoch wie breit. Messungen ergaben ein Fassungsvermögen von insgesamt 8,5 Litern. Der Scherben des Gefäßes ist bräunlich bis ziegelrot und an einigen Stellen grau. Die unterschiedliche Färbung rührt wahrscheinlich von einem sekundären Brand des bereits zuvor zerscherbten Gefäßes her. Auch ist die Gefäßoberfläche großflächig stark angegriffen, so dass die Magerungsbestandteile, vor allem Sand und kleinere Kiesel, bis an die Oberfläche durchstechen. Nur stellenweise ist die Außenschicht versintert. Auf der Schulter der Amphore verläuft ein Band aus drei Linien kreisrunder, quasi gepunzter Einstiche, die ein Band bilden, welches vor den Henkeln im rechten Winkel abknickt und auf dem Bauch des Gefäßes als Viererlinie ausläuft. Die durch diese Rahmung der Henkel vorgegebenen Felder der Gefäß-Vorder- und Rückseite sind mit breiten, vertikal verlaufenden Ritzlinien gefüllt, welche aus zwei im unterschiedlichen Winkel verlaufenden, parallelen Reihen bestehen, sodass



Abb. 13: Foeni-Gaz. Gefäß der Kostolac-Gruppe der Badener Kultur, dessen Scherben sich über die Features 3, 4 und 5 verteilt fanden. Höhe 28,8 cm

aus den Überschneidungen der Linien große Rauten gebildet werden. Diese Ritzungen enden knapp oberhalb der Standfläche. Unverziert ist an dem Gefäß somit lediglich die hochstehende, gut geglättete Randlippe. Es ist die spezifische Verzierung aus kombinierten Einstichreihen auf der Schulter mit Ritzungen in den Zwischenfeldern und die charakteristische Behandlung der Seitenzone, welche sich an verschiedenen Gefäßen der Badener Keramik über die gesamte Zeitdauer ihrer Nutzung verfolgen läßt.

Als älteste Parallele für das Gefäß zu nennen ist das bekannte Boleraz-Gefäß aus der Siedlung Arbon-Bleiche 3, deren „Lebenszeit“ dendrochronologisch auf die 15 Jahre

von 3384 bis 3370 v. Chr. bestimmt werden konnte (Abb. 14,1). Auch wenn es sich um einen älteren Gefäßtypus handelt, so ist doch die Anordnung der verschiedenen Zierelemente, wie die Reihe aus Einstichen auf der Schulter und die Ritzmotive auf dem Bauch, unmittelbar mit unserem Fund vergleichbar. An dem Gefäß aus Arbon-Bleiche führt die doppelte Einstichreihe bis an die kleinen Ösenhenkel heran und das großflächige Ritzmotiv am Bauch besteht aus eng ineinander geschachtelten Zick-Zack-Linien. Daß es sich um ein typisches Gefäß des Boleráz-Horizontes handelt, belegen eng verwandte Gefäßfunde aus Böhmen⁸, der Slowakei⁹ und Niederösterreich¹⁰. Die Kombination des Ziermotivs selbst wiederholt sich an einem Askos aus dem Criş-Gebiet¹¹. Auch an Gefäßen der Coţofeni-Kultur ist eine derartige Verzierung üblich¹². Allgemein scheint die Betonung von Henkeln oder Buckeln durch vertikale Zierelemente aus Einstichen ein Spezifikum des gesamten Boleráz-Coţofeni-Cernavodă III-Komplexes zu sein, das sich bis an die Untere Donau verfolgen läßt¹³. Auch die flächendeckende Überziehung des Gefäßbauches¹⁴, vor allem aber Bänder aus mehreren Einstichreihen¹⁵ erscheinen als universelles Merkmal dieses Zeithorizontes im östlichen Mitteleuropa. Die Betonung der Randzone durch ein Band aus einer dreifachen Einstichreihe tritt auch auf einem Kästchengefäß mit zwei Rinder-Applikationen aus Radošina auf¹⁶. Man kann die spezifische Gliederung des Gefäßes aus Foeni-Gaz durch ein Zierband aus Einstichen auch als späten Reflex der Metopenzier an Prunkgefäßen des klassischen Badener Stils verstehen¹⁷. Im jüngeren Abschnitt der Badener Kultur und konkret der Regionalvariante Kostolac, gelangt die Verzierung des Randes durch mehrfache Einstichreihen zur Blüte. Betont werden auf diese Weise gleichermaßen Randlippen wie Gefäßschultern¹⁸. Auch die lockere Verteilung der Ritzlinien über den Bauch und die Rahmung der Henkelzone durch Bänder aus mehreren parallelen Einstichreihen verweist eher auf den jüngeren Abschnitt der Badener-Kultur der auch das Gefäß aus Foeni-Gaz zugeordnet werden kann. Zwei Gefäße mit die-

⁸ Zápotocký/Zápotocká 2001, Abb. 16,8.

⁹ Němejcová-Pavúková 1964, Abb. 21–22.

¹⁰ Ruttkay 1995, Abb. 16,6.11.

¹¹ Roman/Németi 1978, Taf. 9,1.

¹² Vgl. Roman 1977, Taf. 58; 66,5.7.

¹³ Vgl. Manzura 1999, Abb. 7.8.1–7.8.4.

¹⁴ Vgl. Morintz/Roman 1973, Abb. 7,1.4; 9,1.9.

¹⁵ Furholt 2009, 309f.

¹⁶ Němejcová-Pavúková 1973, Abb. 3.

¹⁷ Vgl. Bognár-Kutzián 1973, Abb. 5,4–6.

¹⁸ Vgl. Benac 1962, Taf. III–IX.



Abb. 14: Vergleichsfunde der Badener Kultur. 1 Arbon Bleiche-3, 2 Vinča-Belo Brdo, 3 Jabuka (Sremska Gora). Unterschiedliche Maßstäbe. 1: de Capitani *et al.* 2002, Abb. 311; 361,5; 2–3: Museum Novi Sad und Grabungshaus Vinča, Photos R. Krauß

ser Verzierung aus Vinča-Belo Brdo (Abb. 14,2) und aus einem Tumulus bei Jabuka¹⁹ in der Sremska Gora (Abb. 14,3) seien als Beispiele aus dem Kostolac-Verbreitungsgebiet angeführt. Mindestens an zwei weiteren Gefäßfragmenten aus Foeni-Gaz ist ebenfalls eine Verzierung aus mehrfachen Einstichreihen belegt (Taf. 1,11.12). Das großflächige Rautenmuster zwischen den Einstichbändern verweist eher nach Süden und findet beste Entsprechungen an Gefäßen aus der Phase III der Coțofeni-Kultur²⁰. Auch die

Form des Gefäßes steht offenbar in der Tradition von typischen Coțofeni-Amphoren²¹, auch wenn der Hals des Gefäßes aus Foeni-Gaz im Vergleich recht stark verkürzt ist.

Zwei fein gemagerte, dünnwandige Fragmente aus Foeni-Gaz sind vertikal kanneliert (Taf. 1,10; 2,1). Das erste Fragment (Taf. 1,10) stammt von der Gefäßschulter eines bauchigen Töpfchens oder vielleicht einer Tasse, wahrscheinlich mit leicht ausbiegender Randlippe, die zwar bestoßen, aber in einem sehr kleinen Abschnitt soweit erhalten ist. Allgemein kann Kannelurzier als charakteristi-

¹⁹ Bukvić 1978.

²⁰ Vgl. Roman 1977, Taf. 106,13–15; 116,18–20.

²¹ Vgl. ebd. Taf. 89,2.

sches Element bereits der frühen Badener Keramikstile gewertet werden. Entsprechungen für das Fragment bieten Tassen aus dem nördlichen Karpatenraum, etwa von den polnischen Fundplätzen Nowa Huta Zesławice²², Pietrowice Wielkie und Radziejów²³, aber auch frühe Formen, etwa aus dem slowakischen Štúrovo²⁴. Relativchronologisch besser innerhalb der Badener Keramikentwicklung einzuordnen ist das zweite kannelierte Stück mit deutlich abgesetztem, leicht konisch zulaufendem Hals und ausbiegendem Rand (Taf. 2,1). Das Mündungsfragment Taf. 1,6 mag zu einem ähnlichen Gefäß gehört haben. Formen mit kanneliertem Bauch und langen, zumal konisch zulaufenden Hälsen, treten ab der Stufe IIb nach der Gliederung von Němejcová-Pavúková²⁵ auf und laufen bis zu deren Ende fort. Während vertikale Kannelur auch das Spätbadener Material in Slavonien und in der Vojvodina dominiert, fehlt diese augenfällige Art der Verzierung in Inventaren der klassischen Kostolac-Phase beider Regionen²⁶. Die Form des Gefäßes scheint charakteristisch für die entwickelte Badener Keramik im östlichen Banat und findet gute Entsprechungen in krugartigen Gefäßen aus Sălacea und Girişu de Criş²⁷. In der regionalen Variante des späten Baden anzusiedeln sind auch die zahlreichen Fragmente mit plastischen Leisten leicht unterhalb der Randlippe (Taf. 1,9,13; 4,20) sowie Scherben von groben Gefäßen mit vertikal verlaufenden, parallelen oder sich fischgrätartig überschneidenden Ritzungen (Taf. 2,3; 4,8,14,19–26). Als typische Zierarten des Kostolac-Stiles zu werten sind zwei Fragmente mit eingepunzten Einstichreihen (Taf. 1,11,12), die zu anderen Gefäßformen als das Großgefäß (Taf. 3) gehören. Das Fragment Taf. 1,11 läßt sich zu einer Schüssel vom Kostolac-Typ mit charakteristischem Trichterrand ergänzen²⁸. Rekonstruierbare Formen sind außerdem Gefäße mit sphärischem Körper mit leicht S-förmig ausschwingender Randlippe (Taf. 1,6,10) und verschiedene offene Gefäße (Taf. 1,7–9,11; 2,2,4–5).

Zahlreiche Fragmente zeigen eine grobe Rauhung der Oberfläche, die in vielen Fällen strukturiert wirkt (Taf. 4,15–18). Diese spezifische Art der Oberflächenbehandlung ist vor allem charakteristisch für die frühbronzezeitliche Keramik der Region. Im Vergleich mit der aus der Brunnenverfüllung stammenden Keramik kann im Einzelfall aber nicht entschieden werden, ob es sich um spät-

kupferzeitliche oder frühbronzezeitliche Fragmente handelt. Sehr wahrscheinlich ist die Mehrzahl dieser Fragmente bronzezeitlichen Störungen des Spätbadener-/Kostolac-zeitlichen Befundes zuzuordnen, die auf eine Nutzung des Areals deutlich nach dem Ende der spätkupferzeitlichen Siedlung hindeuten. Formen mit gerauhter Oberfläche sind geschlossene Gefäße, zum Teil mit abgesetztem Hals und häufig auskragender Randlippe (Taf. 4,1–7,10–13,20).

Das Fragment einer Schale mit einem Ritzmotiv aus parallelen Linien auf der Innenfläche läßt sich ebenfalls eher der frühbronzezeitlichen Keramik zuordnen (Abb. 15; Taf. 2,4). Es handelt sich offenbar ebenfalls um Material aus frühbronzezeitlichen Störungen des Spätbadener-zeitlichen Siedlungsbefundes, da das Fragment sich zu einer typischen Standfußschale des Komplexes Makó/Kosihý-Čaka mit ritzverzierter Innenfläche ergänzen läßt. Schalen mit Ritzzier im Inneren, üblicherweise auf Kreuzfüßen, begegnen frühestens in Zusammenhängen der Vučedol-Kultur²⁹ und gehören dann zu den Leittypen ihrer Nachfolgeerscheinungen im Karpatenbecken³⁰. Durch Spiegelung des erhaltenen Motivausschnittes läßt sich ein sternförmiges Muster rekonstruieren, wie es für Schalen des Komplexes Makó/Kosihý-Čaka typisch ist.

Der Fund dieses Fragments innerhalb des spätkupferzeitlichen Siedlungsbefundes deutet nachdrücklich auf eine Störung im Zusammenhang mit Aktivitäten während der Frühbronzezeit hin. Eine Bestätigung dafür bieten auch die Ergebnisse der Radiokohlenstoffdatierung, da die Meßwerte für MAMS-10894 (3936±25 BP), MAMS-10891 (3902±25 BP) und Poz-38231 (3915±35 BP) in einen Zeitraum nach dem Ende von Spätbadener/Kostolac aber parallel zur ältesten Frühbronzezeit im Karpatenbecken fallen.

Wiederum klar als Baden-zeitlich anzusprechen sind zwei konische Spinnwirtel (Taf. 2,6,7), die unmittelbar bei der Herdplattform (Feature 5) gefunden wurden. Der größere lag sehr dicht westlich, der kleinere direkt auf der Lehmplattform. Beide Wirtel sind vollständig erhalten und nur der kleinere ist an einer Stelle vom Rand bis zum Loch gebrochen. Parallelen für derartige Wirtel lassen sich von verschiedenen Plätzen in Südpolen und der Slowakei³¹, aber auch von Schweizer Seeufersiedlungen³² aufzeigen.

22 Godłowska 1973, Abb. 1,9–10; 2,10.

23 Burchard 1973, Abb. 5e; 6e.

24 Němejcová-Pavúková 1979, Abb. 4,8.

25 Němejcová-Pavúková 1981, Abb. 4.

26 Vgl. Tasić 1979, Taf. XXIII–XXVIa; Jovanović 1974, Taf. XVI.

27 Roman/Németi 1978, Taf. 48,3; 58,5.

28 Vgl. Tasić 1979, Taf. XXV,1,2,4; Roman/Németi 1978, Taf. 46,3–5.

29 Dimitriević 1979, Taf. XXXIX,3.

30 Vgl. Tasić 1984, 104, Taf. XX; Kulcsár 2009, Abb. 27–30.

31 Furholt 2009, Taf. 103.

32 de Capitani/Leuzinger 2001, Abb. 8,6–7.

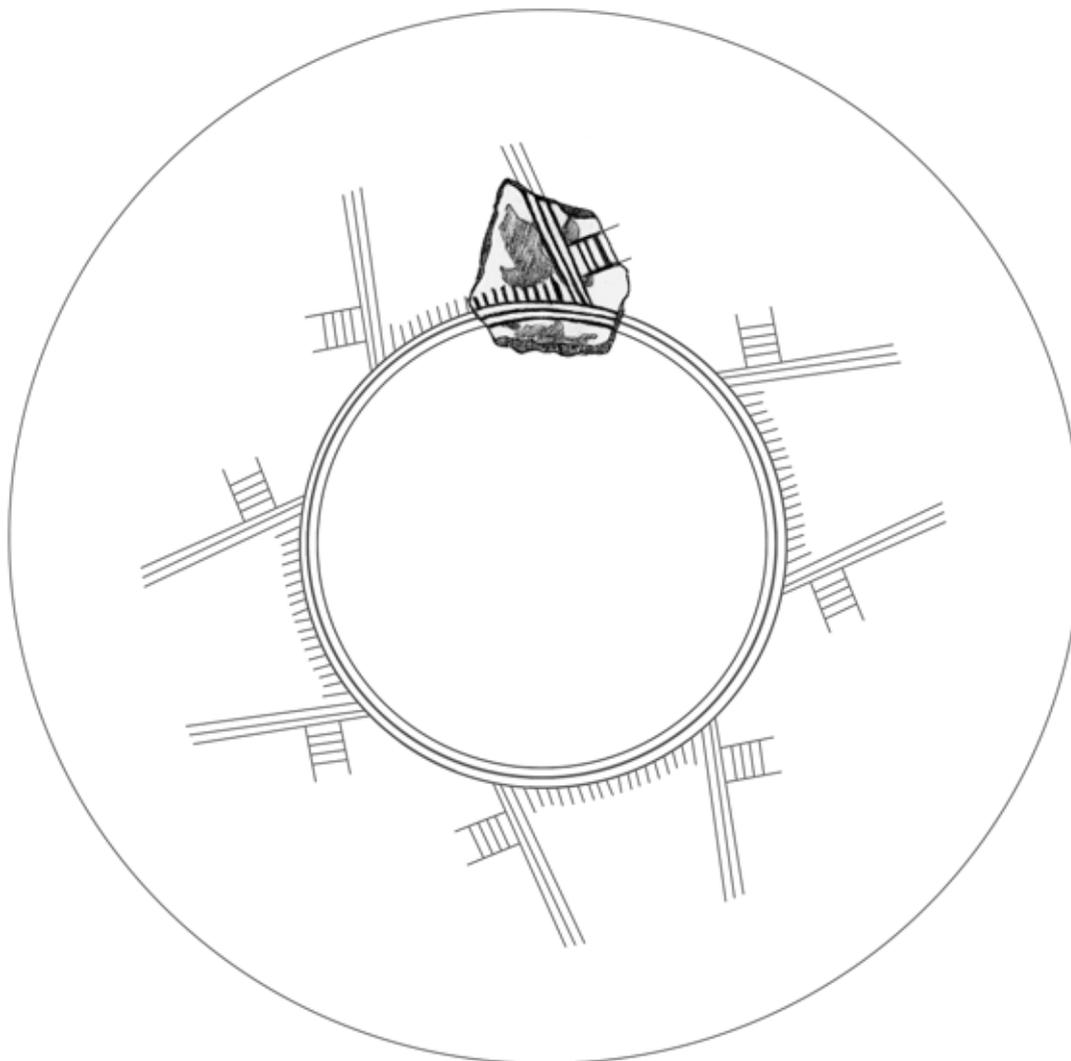


Abb. 15: Foeni-Gaz. Rekonstruktion des Ritzmotivs auf einem Schalenfragment aus Feature 5 (vgl. Taf. 2,4). Rekonstruierter Dm ~28 cm

Funde aus der Brunnenverfüllung (Features 8, 10 und 11) – entwickelte Frühbronzezeit (Nagyrév)

Das mit Abstand umfangreichste Material der Frühbronzezeit stammt aus der Verfüllung des bei der Sondagegrabung angeschnittenen Brunnenschachtes. Während sich einzelne frühbronzezeitliche Scherben auch zwischen dem spätkupferzeitlichen Siedlungsbefund der Features 3, 4 und 5 fanden, konnte aus dem Brunnenschacht keine kupferzeitliche Keramik mehr geborgen werden. Die Füllung des Brunnen wies immer wieder kurze Sequenzen mit wenigen Funden auf, die auf verschiedene Phasen der Verfüllung hindeuten. Da sich aber keine klar definierten stratigraphischen Einheiten abgrenzen ließen und auch das Fundmaterial sehr einheitlich wirkt, gehen wir von einer Verfüllung des gesamten Brunnenschachtes in einem

kurzen, archäologisch nicht weiter zu untergliederndem Zeitabschnitt aus. Um die stratigraphische Beobachtung anhand des Fundmaterials und durch Radiokarbonaten aus verschiedenen Lagen der Brunnenfüllung überprüfen zu können, wurde die Verfüllschicht dennoch in drei künstliche Abhübe (Features 8, 10 und 11) gegliedert. Die stratigraphische Beobachtung des Schachtprofils erlaubte keine Differenzierung verschiedener Phasen, erkennbar ist nur, dass aus einigen Abhüben keine Tierknochen geborgen werden konnten (s. Beitrag El Susi). Auffällig ist die Dichte der Keramikfunde aus der Füllschicht des Brunnen, was ebenfalls auf eine kurzfristige Verfüllung etwa im Zusammenhang von Abfallbeseitigung und nicht auf einen langfristigen Deponierungsprozeß durch zufällige Gefäßverluste beim Wasserschöpfen hindeutet. Besprochen wird im Folgenden das Material der Features 8, 10

und 11, die in dieser Reihenfolge die oberste, mittlere und unterste Sedimentlage der Brunnenfüllung bezeichnen.

Auffällig viele Gefäße der Grobkeramik sind mit einem groben Schlickerbewurf und mit breiten Kerben, Riefen oder Besenstrich überzogen. Die Feinkeramik ist an der Oberfläche gut geglättet und zum Teil glänzend poliert. Häufigste Form aus der Brunnenverfüllung sind bauchige Töpfe mit verengtem Hals, leicht ausbiegendem Rand und einer Rauhung des Unterteils. Diese Rauhung ist in den meisten Fällen durch einen groben Auftrag von Barbotine ausgeführt worden, die unregelmäßig mit der Hand verstrichen oder mit einem pinselartigen Gegenstand (Besenstrich) aufgetragen wurde. Die Halszone ist in der Regel geglättet (Taf. 10,1; 14,2) und in einigen Fällen auch durch einen kleinen Absatz klar von der Gefäßschulter abgesetzt (Taf. 13,1.2). Einige Fragmente tragen einen kurzen Griffzapfen in der Einschnürung, kurz unterhalb der Randlippe (Taf. 17,2) oder einen vertikalen Bandhenkel (Taf. 21,9). Belegt sind weiterhin zahlreiche Fragmente von Töpfen, an denen der Übergang vom besenstrichverzierten Körper zur geglätteten Halszone durch eine umlaufende Tupfenleiste markiert wird (Taf. 22,13.14; 23,1–3). Ein Stück mit Besenstrichrauhung trägt unmittelbar unterhalb der Randlippe eine umlaufende plastische Leiste (Taf. 10,8). Eine gleichartige Verstärkung des Randes findet sich an zwei Fragmenten ohne sichtbare Aufrauung der Bauchzone (Taf. 11,10.11). Ebenso scheinen einfache oder doppelt ausgezipfelte Griffzapfen unterhalb der Randlippe nicht auf Töpfe mit Rauhung am Bauch beschränkt zu sein (Taf. 20,1.2.13–16). Bei einigen Exemplaren entwickelt sich diese Art von Handhabe direkt aus der Randlippe (Taf. 20,4–7.12). Zahlreich vertreten sind ebenfalls bauchige Töpfe mit engem Hals, ohne Rauhung der Bauchzone und einem Bandhenkel von der Gefäßlippe zur Gefäßschulter (Taf. 11,5.6; 21,1.2.4.6–8). Töpfe mit durch Besenstrich gerauhter Bauchzone und geglättetem, eingeschnürtem Hals gehören zum Standardgeschirr der Frühbronzezeit im Karpatenbecken und erlauben ohne Hinzuziehung weiterer typologischer Details keine genauere Eingrenzung auf eine bestimmte Kulturgruppe. Sie treten vom frühesten Horizont Makó/Kosihý-Čaka bis Hatvan in großer Zahl auf. Eine gewisse Eingrenzung erlaubt das vollständige Fehlen von klassischen Hatvan-Krügen mit hohen Trichtermündungen im Material aus der Brunnenfüllung und das Auftreten von plastischen Leisten zwischen gerauhter Bauchzone und geglättetem Halsbereich, ein Merkmal, welches am Material des Horizontes Makó/Kosihý-Čaka noch selten zu beobachten ist, aber im Horizont Nagyrév gehäuft auftritt. Auch einfache oder doppelt ausgezipfelte Griffzapfen unterhalb der Randlippe, in Kombination mit plastischen Leisten zwischen Bauch-

und Halszone, finden gute Entsprechungen nur im Material der Nagyrév-Gruppe³³.

Besser chronologisch einzugrenzen sind Schüsseln, welche im Material der Brunnenfüllung vor allem als Variante mit gekehltem Hals, mit zum Teil klar vom Unterkörper durch eine Stufe abgesetzter Schulter auftreten (Taf. 9,1.6.14; 12.4). In einem Exemplar belegt ist ein breiter Bandhenkel, der von der Randlippe zur Schulter führt und an einer derartigen Schüssel den gekehlten Hals überbrückt (Taf. 9,9). Im Vergleich mit vollständigen Gefäßen aus Nagyrév-Gräbern lassen sich die Fragmente zu weiten Schüsseln mit konischem Unterteil, einer stark einbiegenden Schulter und gekehlter Halszone, die in der Regel von vier solchen Bandhenkeln überbrückt werden, rekonstruieren³⁴. Aus dem Gräberfeld von Mokrin stammen mehrere Exemplare mit zwei nebeneinander angebrachten Bandhenkeln³⁵. Als Variante tritt in Foeni-Gaz das Fragment einer Schüssel mit weitem Trichterrand auf, an dessen Bauch sich die Reste von parallelen Ritzlinien erhalten haben (Taf. 12,3). Auch für diese Art der Randgestaltung lassen sich Parallelen vor allem im Nagyrév-Material aufzeigen³⁶. Nach der Gliederung des Gräberfeldes von Mokrin durch Soroceanu gehören Schüsseln mit gegenständigen Henkeln tendenziell zur älteren Belegungsphase I, wogegen die jüngere Phase II von einhenkligen Schüsseln dominiert wird³⁷. Allgemein zählt er die Schüsseln zu den gemeinsamen Formen der Kulturen Nagyrév und Mureş³⁸. In seiner Gliederung der Mureş-Materialien scheinen sie eher an den Anfang der Entwicklung zu gehören, denn sie treten nur in den unteren Schichten der Siedlung von Periam auf³⁹. In der Neugliederung des Gräberfeldes von Mokrin durch Wagner in drei Stufen scheint den Schüsseln (dort Schalen) jedoch keine chronologische Relevanz zuzukommen⁴⁰.

Möglicherweise besser chronologisch einzugrenzen sind Krüge und Amphoren, zu denen einige der Henkelfragmente aus der Brunnenverfüllung gehören könnten. Auffällig an den Henkelgefäßen im Gräberfeld von Mokrin ist die Position des Henkels beinahe ausschließlich an der Randlippe. Unterrandständige Henkel sind dort eine seltene Ausnahme⁴¹. Aus der Brunnenverfüllung von Foeni-Gaz sind dagegen mehrere Fragmente bekannt, deren

³³ Vgl. Bóna 1961/62, Taf. 9,9.10.

³⁴ Vgl. ebd. Taf. III,6–8; V,1–3.

³⁵ Girić 1971, z. B. Taf. IV, Grab 8,1; Taf. VIII, Grab 20; Taf. XI, Grab 28.

³⁶ Vgl. Bóna 1961/62, Taf. XVI,1.16; XVII,6.20.

³⁷ Soroceanu 1975, 170; Abb. 9.

³⁸ Ebd. 176–179.

³⁹ Vgl. ders. Taf. 62.

⁴⁰ Wagner 2009, 345.

⁴¹ Vgl. Girić 1971, Taf. XL, Grab 135,2.

Bandhenkel unterhalb der Randlippe ansetzen (Taf. 7,4.6; 19,4; 21,3.5). Unterrandständige oder sogar deutlich am Hals ansetzende Bandhenkel sind wiederum typisch für viele Amphoren- und Krugformen der Nagyrév-Gruppe⁴².

Als deutlicher Hinweis auf die Nagyrév-Gruppe zu werten ist vor allem das Zierelement aus mehreren, vertikal über den Gefäßkörper verlaufenden, plastischen Leisten, welches an mehreren Fragmenten aus der Brunnenverfüllung in Foeni-Gaz belegt ist (Taf. 7,9–12; 12,9; 18,3.4.6). Wie Beispiele von vollständigen Gefäßen aus Nagyrév-Gräbern zeigen, handelt es sich um eine spezifische Verzierung am Bauch oder Unterteil von bauchigen Kannen und Töpfen, die in einigen Fällen von einer horizontal umlaufenden Leiste ausgeht⁴³. Häufig besteht das Motiv aus drei parallelen Leisten, mitunter sind es aber auch nur zwei und seltener bis zu vier Leisten. Bei Henkelgefäßen stehen die Leisten mittig am Bauch und betonen so die Front der Krüge oder Amphoren. Derartige Leistenmotive treten bereits früher auf Gefäßen des Komplexes Makó/Kosihý-Čaka auf, so an zwei Gefäßen aus Kömlő-Szővetkezeti⁴⁴ und einem Fragment aus Somogyvár-Kupavárhegy⁴⁵.

An einem Fragment aus Foeni-Gaz (Taf. 19,15) ist außerdem eine vertikale plastische Leiste belegt, die von einer horizontalen Tupfenleiste bis zur Randlippe reicht und somit den Halsbereich des Gefäßes betont. Ein vergleichbares Motiv, wenn auch keine genaue Parallele, bietet ein zweihenkliger Topf vom eponymen Gräberfeld Nagyrév⁴⁶, auf dem von einer umlaufenden Tupfenleiste konisch zwei Tupfenleisten bis kurz unterhalb des Randes heranführen. Ähnlich stellt sich auch eine vertikal verlaufende, doppelte Tupfenleiste auf einem Schüsselfragment aus der Siedlung von Pecica, Schicht V dar⁴⁷.

Ein komplexes Ritzmotiv findet sich auf dem Fragment eines kugeligen Töpfchens mit einer abgebrochenen kleinen Buckelöse aus Foeni-Gaz (Taf. 19,14). Zwei vertikal über den Körper verlaufende Zick-Zack-Linien werden von einer geraden Linie getrennt. Die Zwischenräume sind mit unregelmäßig gestreuten Einstichen gefüllt. Daneben, etwa unterhalb der Buckelöse, befindet sich ein weiteres Zierband aus zwei parallelen Linien, das mit einer Reihe aus Einstichen gefüllt ist. Eine kombinierte Zierweise aus Ritzlinien und begleitenden Einstichen findet sich an einem kleinen Krug im Gräberfeld von Mokrin⁴⁸. Ver-

gleichbar ist vor allem die Anordnung des Motives als vertikales Band, einmal unterhalb der Handhabe und noch einmal am gegenüberliegenden Abschnitt, am Bauch des Gefäßes. Aus der Gegend von Vác stammt ein Krug mit einer vergleichbaren Ritzlinien-Einstichreihen-Motivik, die in der Art von Metopen die Schulter des Gefäßes zierte⁴⁹. Am Hals des gleichen Gefäßes befindet sich ein geritztes Zick-Zack-Band, dessen Zwischenräume mit einzelnen Einstichen gefüllt sind und damit einen vergleichbaren optischen Effekt erzielt wie das Ziermotiv auf dem Fragment aus Foeni-Gaz.

Unter den zahlreichen Knochen, die in der Masse wohl weit überwiegend als Speisereste anzusprechen sind, fanden sich auch zwei eindeutige Artefakte. Ein kleines, messerartiges, aber an allen Seiten stumpfes Gerät aus einem größeren Röhrenknochen (Taf. 9,10) läßt sich nicht näher bestimmen. Bei dem anderen Gegenstand (Taf. 9,11) handelt es sich um eine kleine Knochennadel mit plattigem, durchlochtem Kopf. Da derartige Knochennadeln im Gräberfeld von Mokrin entweder einzeln oder als Paar, aber fast immer in Vergesellschaftung mit Knochenperlen oder kupfernen Besatzstücken auftreten⁵⁰, ist zu vermuten, daß sie Teil einer Trachtausstattung gewesen waren. Trotz der allgemeinen Form scheint es sich um einen üblichen Ausstattungsgegenstand der karpatenländischen Frühbronzezeit zu handeln.

Kleinregional bietet sich ein Vergleich zu den frühbronzezeitlichen Materialien vom 2 km südöstlich gelegenen Fundplatz Foeni-orthodoxer Friedhof an⁵¹. Die Behandlung der Grobgefäße mit einem Überzug aus Barbotine mit Ritzzier, groben Ritzungen und Besenstrich kann als gemeinsames Element angesehen werden. Allerdings fehlen im Material von Foeni-Gaz eindeutige Fragmente mit Textilabdruckzier, die vom orthodoxen Friedhof in einigen Exemplaren belegt sind. Augenfälliges Merkmal an zwei Gefäßen von diesem Fundplatz sind zudem die deutlich vom Körper abgesetzten Mündungen⁵², in einem Fall sogar mit deutlicher Trichterrandbildung, ein Element welches vor allem für Gefäße der Hatvan-Gruppe charakteristisch ist⁵³. Auch Textilabdruckzier stellt auf Gefäßen der Hatvan-Gruppe eine übliche Art der Oberflächenbehandlung dar. Insofern ist eine klare Nachzeitigkeit der Besiedlung beim orthodoxen Friedhof, nach dem Verfüllen des Brunnenschachtes in Foeni-Gaz, gegeben. Es ist davon auszugehen, daß der Fundplatz in Foeni-Gaz von der Spät-

⁴² Vgl. Bóna 1961/62, Taf. II,1–8.10.11; III,1–5 und zahlreiche weitere.

⁴³ Vgl. ebd. Taf. X,2a.5.6.6a; XI,5.6 und zahlreiche weitere.

⁴⁴ Kulcsár 2009, Taf. 4,6.7.

⁴⁵ Ebd. Taf. 18,6.

⁴⁶ Vgl. Bóna 1961/62, Taf. IX,7.

⁴⁷ Vgl. Soroceanu 1991, Taf. 4,10.

⁴⁸ Girić 1971, Taf. XXVII, Grab 95,1.

⁴⁹ Bóna 1961/62, Taf. XIII,11.

⁵⁰ So etwa in den Gräbern 5, 7, 246, 267, 287 und 288 bei Girić 1971.

⁵¹ Gogáltan 1993.

⁵² Ebd. Taf. 2,1.4.

⁵³ Vgl. Kalicz 1968, Taf. XC–XCIV; Tárnoki 1992, Abb. 53.

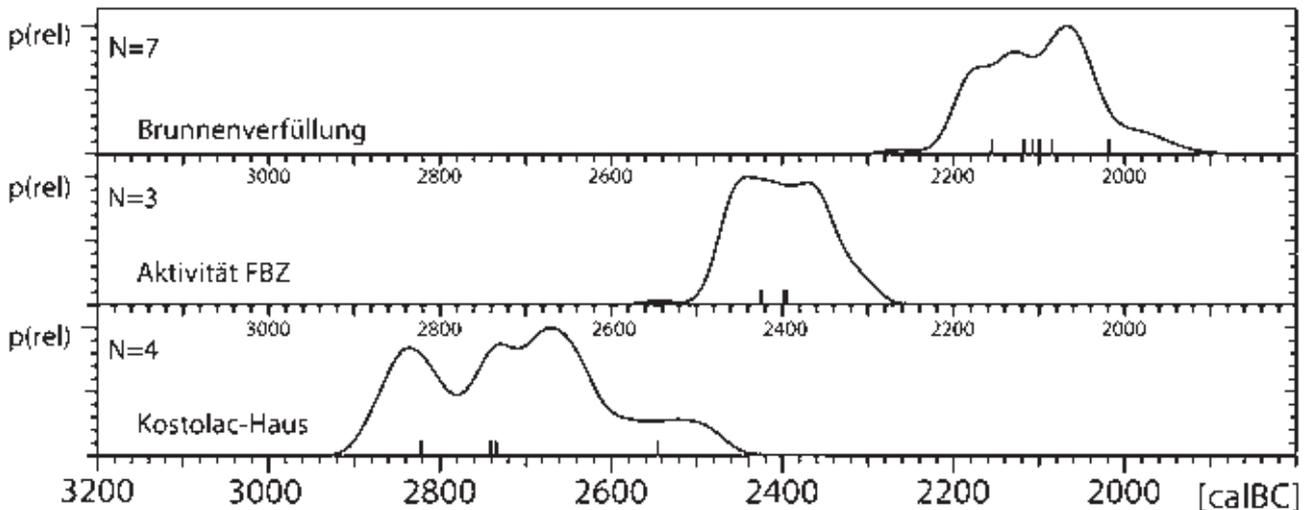


Abb. 16: Phasenmodell der in Sondage A von Foeni-Gaz nachgewiesenen Besiedlungsphasen. Graphik B. Weninger

badener Zeit bis zum Horizont Nagyrév über die gesamte Frühbronzezeit zumindest phasenweise immer wieder besiedelt war. Die Besiedlung in Foeni-orthodoxer Friedhof setzt unmittelbar danach ein.

R. Krauß, D. Ciobataru

¹⁴C-Datierungen aus Foeni-Gaz⁵⁴

Zur absolutchronologischen Fixierung der stratigraphisch ermittelten Einheiten wurden aus den relevanten Features 3, 4, 5, 8 und 10 Tierknochen zur ¹⁴C-Datierung entnommen. Die Messungen wurden mit der AMS-Methode in den Labors Mannheim (FG-01 bis FG-06 sowie FG-09 und FG-11) und Pozńan (FG-12 bis FG-14) vorgenommen. Eine Probe (FG-08) war hinreichend groß, um konventionell in Heidelberg gemessen zu werden. Vor dem Versenden der Proben wurden die Tierknochen von Hannes Napierala in Tübingen soweit möglich taxonomisch bestimmt (Tab. 2). Von den Grabungen 1998–2001 unmittelbar an der Förderstation konnte ein bereits veröffentlichtes Datum des Groninger Labors (FG1) verwendet werden⁵⁵.

Typologisch läßt sich das Fundmaterial der Features 3 bis 5 über das Großgefäß (Abb. 13; Taf. 3), die weiteren Fragmente mit charakteristischen Einstich- und Ritzverzierungen sowie die zwei Fragmente von kannelierten Gefäßen in einen späten Baden- bzw. Kostolac-Zusam-

menhang stellen. Die absolute Datierung der zu einem Hausbefund gehörenden Features über die Daten für MAM-11203 (4214±27 BP), MAMS-10893a (4133±25 BP), MAMS-10893b (4126±26 BP) und möglicherweise auch für Hd-29516 (4017±48 BP) verweist in die Zeit des 28.–26. Jahrhunderts und damit auf das Ende der Badener Kultur und ihrer regionalen Spätvarianten Kostolac und Bošáca (Abb. 16). Während die nicht sehr wenigen grob gerauhten Fragmente nur allgemein in einen späteren Zeithorizont gestellt werden können, belegt das Fragment der Schale mit Ritzverzierung auf der Innenfläche zweifelsfrei eine Störung des spätkupferzeitlichen Befundes in der beginnenden Frühbronzezeit, während des Kulturkomplexes Makó/Kosihý-Čaka, auch wenn die Feldbeobachtung keine klaren Befunde aus dieser Periode erkennen ließ. Die Daten MAMS-10894 (3936±25 BP), Poz-38231 (3915±35 BP) und MAMS-10891 (3902±25 BP) spiegeln eine Nutzungszeit vom Ende des 26. bis zum Ausgang des 23. Jahrhunderts und können als Störungen der Fläche während der Frühbronzezeit (Makó/Kosihý-Čaka) aufgefaßt werden. Die über den archäologischen Befund nicht näher zu bestimmenden Aktivitäten nach dem Ende der spätkupferzeitlichen Besiedlung stehen möglicherweise in einem Zusammenhang mit der Anlage (nicht der Verfüllung!) des Brunnenschachtes unmittelbar südöstlich der spätkupferzeitlichen Siedlungsbefunde. Immerhin bestätigen die Surveyfunde, daß der Platz auch am Beginn der Bronzezeit besiedelt war. Ebenfalls auf spätere Eingriffe in den Spätbadener Befund deuten die Werte MAMS-10892 (3712±25 BP) und MAMS-10895 (3696±31 BP) hin, die dann allerdings im Bereich der Daten aus der Verfüllung des Brunnenschachtes liegen. Das Füllsediment des Schachtes enthält Material, das typologisch zur Nagyrév-Gruppe

⁵⁴ Zur Datierung werden konventionell ¹⁴C-Daten mit der physikalischen Einheit [BP] und dendrochronologisch geeichte ¹⁴C-Daten im julianischen Kalendersystem mit der Einheit [calBC] dargestellt.

⁵⁵ Biagi *et al.* 2005, Tab. 1.

Tab. 2: Aufstellung der für ^{14}C -Proben entnommenen Knochenfunde aus Foeni-Gaz. Bestimmung der Arten durch H. Napierala. Die Radiokarbonaten wurden mit dem Programm OxCal 3.10 kalibriert unter Benutzung der Kalibrationskurve IntCal 4.0

Nummer	Feature	Koord. N	Koord. O	Tiefe in m	Datum	Tierart	Fragm	re/ li	^{14}C -Alter [BP]	$\delta^{13}\text{C}$ PDB ‰	Kalender- alter 2 sigma [calBC]
FG1	Grabung Ciobotaru			125	2001	u.b.	Langknochen		GrN-25621 (6925±45)		5966–5720
FG-01	3	–	–	–	26. 08. 09	u.b.	u.b.		MAMS-10891 (3902±25)	–16,1	2470–2290
FG-02	3	5039461,76	487845,32	73,261	26. 08. 09	Bos	Patella Fragment		MAMS-10892 (3712±25)	–17,2	2200–2030
FG-03	3	5039460,53	487845,42	73,314	26. 08. 09	Ovis	Femur Fragment prox.	re	MAMS-11203 (4214±27)	–17,3	2910–2680
FG-04	3	5039451,36	487845,47	73,341	26. 08. 09	Bos	Tibia Fragment corp.		MAMS-10893a (4133±25)	–20,2	2880–2580
									MAMS-10893b (4126±26)	–27,2	2870–2580
FG-05	3	–	–	–	26. 08. 09	Canis	Vertebra Atlas Fragment		MAMS-10894 (3936±25)	–17,3	2570–2340
FG-06	4	–	–	–	26. 08. 09	Bos?	u.b.		MAMS-10895 (3696±31)	–23,3	2200–1970
FG-07	5	–	–	–	26. 08. 09	u.b.	u.b.		Keine Messung	–	–
FG-08	5	–	–	–	26. 08. 09	Bos	Femur Fragment dist.		Hd-29516 (konventionell) (4017±48)	–21,2	2850–2450
FG-09	8	5039458,58	487846,91	72,942	27. 08. 09	Bos?	Tibia? Fragment		MAMS-10897a (3724±32)	–22,2	2210–2020
									MAMS-10897b (3751±26)	–21,2	2280–2040
FG-10	8/10	5039458,68	487846,93	73,003	27. 08. 09	Bos	Femur Fragment dist.	li	Keine Messung	–	–
FG-11	10	5039459,39	487847,18	73,080	27. 08. 09	Sus	Ulna Fragment prox.	li	MAMS-10898a (3727±31)	–18,0	2210–2020
									MAMS-10898b (3718±25)		2200–2030
FG-12	3			73,247	24. 08. 09	Bos	Tibia Fragment distal	li	Poz-38230 (7830±50)	–22,2	6907–6506
FG-13	3			73,247	24. 08. 09	Bos	Calcaneus (starker Hundeverbiß)	re	Poz-38231 (3915±35)	–22,1	2488–2291
FG-14	3			73,247	24. 08. 09	Bos	Metapodium?		Poz-38232 (3640±35)	–21,7	2135–1912

gehört. Zeitlich umgrenzen läßt sich das Verfüllungsereignis über die Werte für MAMS-10897b (3751±26 BP), MAMS-10897a (3724±32 BP), MAMS-10898a (3727±31 BP), MAMS-10898b (3718±25 BP) und Poz-38232 (3640±35 BP) etwa im 22./21. Jahrhundert v. Chr. Somit zeichnet sich innerhalb der kleinen, von uns gegrabenen Fläche in Foeni-Gaz eine Besiedlung von der Zeit des Spätbadener/Kostolacer Horizontes am Beginn des 28. Jahrhunderts bis in die entwickelte Frühbronzezeit in der Ausprägung der Nagyrév-Gruppe am Ausgang des 21. Jahrhunderts v. Chr. ab.

Entgegen der ursprünglichen Erwartung konnten auf der im Jahre 2009 freigelegten Fläche keine frühneolithischen Funde freigelegt werden, weshalb wir davon ausgehen, daß sich die frühneolithische Siedlung von Foeni-Gaz etwas weiter südlich und vor allem westlich der freigelegten Fläche erstreckt. Zweifelsfrei erfaßt wurden frühneolithische Fundschichten im Bereich der modernen Erdgas-Förderanlagen in dem zunächst keine weiteren archäologischen Erkundungen möglich waren. Aus der im Jahre 2009 untersuchten Fläche stammt allerdings eine Probe (FG-12) mit bemerkenswert altem Radiokarbon-Meßwert, welches eine kurze Diskussion wert ist. Es handelt sich um das distale Fragment der linken Tibia eines Boviden aus dem Spätbaden-zeitlichen Feature 3. Nicht nur fällt das Meßergebnis von Poz-38230 mit 7830±50 BP für die Spätkupferzeit sondern auch für das karpatenländische Frühneolithikum bedeutend zu alt aus. Selbst im Vergleich zu dem einen Meßwert der neolithischen Schichten unmittelbar an der Pumpstation, GrN-25621 (6925±45 BP) liegt das Datum bedeutend früher. Der kalibrierte Wert für Poz-38230 liegt mit 6907–6506 calBC im 2 σ Bereich in einem Zeitabschnitt des Boreals und kulturhistorisch dem späten Mesolithikum des Banats. Vergleichbare Daten stammen aus der Hořu-Höhle bei Steierdorf, Jud. Caraş Severin⁵⁶, sowie den Stationen Icoana und Schela Cladovei vom rumänischen Ufer des Eisernen Tores⁵⁷. Wenn es sich nicht um einen Meßfehler, sondern tatsächlich um ein Datum zum vor Ort nachgewiesenen Frühneolithikum handelt, bleibt erklärungsbedürftig, wie dieser Knochen in einen spätkupferzeitlichen, ganze 4000 Jahre jüngeren Kontext gelangen konnte. Ein Reservoir-Effekt kann ausgeschlossen werden, da es sich um einen Rinderknochen handelt und die Nahrung des Tieres rein terrestrischen Ursprungs gewesen sein dürfte. Auch die theoretische Möglichkeit einer Zufütterung mit Seetang oder anderen Wasserpflanzen kann ausgeschlossen werden, da sich im weiten Umfeld des Fundplatzes kein

größeres Gewässer befindet oder in prähistorischer Zeit befunden hat. Obwohl die Gattung nicht bestimmt werden konnte, ist aufgrund des Alters der Probe anzunehmen, daß es sich um ein Wildrind handelt. Ein Hausrind mit einem so frühen Datum erscheint jedenfalls unmöglich. Innerhalb der Datenserie aus Foeni-Gaz bleibt dieses Datum isoliert. Auch wenn es sich um den Knochen eines zufällig am Ort verendeten Wildrindes handeln sollte, bleibt fraglich, wie sich der Knochen nahe der Oberfläche erhalten konnte, um Jahrtausende später in eine spätkupferzeitliche Fundschicht zu gelangen. Alles spricht dafür, diesen Meßwert aus der Serie auszuschließen.

Für die frühneolithische Besiedlung von Foeni-Gaz gibt es von den Grabungen der Jahre 1999–2001 ein Datum, GrN-25621 (6925±45 BP), welches im 2 σ -Bereich zwischen 5966–5720 calBC liegt. Das Datum deckt sich gut mit weiteren ¹⁴C-Daten der Phase Criş IIb nach der Periodisierung Lazarovicis, was auch der Erwartung im Hinblick auf die Gefäßtypologie entspricht⁵⁸.

B. Weninger, R. Krauß

Kulturhistorische Konsequenzen

Im Rahmen der traditionellen Datierung der Badener Kultur liegen die Daten des spätkupferzeitlichen Siedlungsbefundes von Foeni-Gaz (Features 3–5) sehr spät. Die zeitliche Fixierung der Badener Kultur durch Importfunde des Karpatenraums in den dendrochronologisch auf die erste Hälfte des 34. Jahrhundert datierten Fundschichten von Arbon-Bleiche ³⁵⁹ betrifft zunächst nur den Boleráz-Horizont, der am Beginn der Badener Keramikentwicklung steht. Über die Dauer des Phänomens „Baden“ und besonders über sein Ende ist damit noch nichts gesagt. Ohne die Daten aus Foeni-Gaz überbewerten zu wollen, zeigt der Vergleich mit anderen, ebenfalls spät datierten Plätzen und vergleichbarem Fundmaterial, daß eine Datierung des Endes der Badener Kultur um 3000 calBC⁶⁰ jedenfalls nicht länger aufrecht erhalten werden kann⁶¹. Vielmehr zeichnet sich ab, daß schon der Horizont des Klassischen Baden (Ossarn) bis in das 29. Jahrhundert hineinreicht. Noch jünger zu datieren ist entsprechend die Spätphase der Badener Kultur in ihrer südlichen Variante Kostolac und ihrem nördlichen Pendant, der Variante Boşaca, auch wenn regional eine synkopische Überlagerung von Klassi-

⁵⁸ Biagi *et al.* 2005.

⁵⁹ de Capitani *et al.* 2002, 209–216.

⁶⁰ Vgl. Maran 1998, 502; Schier 2010, 33.

⁶¹ So bereits Forenbaher 1993, 246f.; Schwenzer 2005, 187f.

⁵⁶ Boreneanţ 2011, 107.

⁵⁷ Ebd. 124, 129.

schem Baden und Kostolac nachweisbar ist⁶², was letztlich aber nichts an der Tatsache des Überlebens von Kostolac gegenüber Klassischem Baden ändert. Damit erhält unseres Erachtens die lange Zeit für forschungsgeschichtlich überholt gehaltene These eines chronologischen Zusammenhangs zwischen Baden und Troia, nun allerdings auf der Basis von neuen ¹⁴C-Daten und unabhängig von typologischen Vergleichen des Fundmaterials, neue Bedeutung. Im Bereich des nördlichen Karpatenbeckens ergibt sich eine Parallelität von spätem Baden und dem Beginn der Schnurkeramik.

Nördliche Beziehungen: Spätes Baden und Schnurkeramik

Mittlerweile liegen aus dem Gebiet des nördlichen Karpatenbeckens und der daran angrenzenden Gebiete mehrere Datenserien vor, die, ähnlich wie die hier vorgelegten Daten aus Foeni-Gaz, ein Fortbestehen der Spätvarianten der Badener Kultur bis in das 26. Jahrhundert wahrscheinlich erscheinen lassen. Als nördlichster Platz mit einem datierten Fundmaterial der späten Badener Ausprägung kann die Siedlung von Bronocice am Nordrand der Beskiden gelten⁶³. Die Badener Besiedlung folgt dort auf ältere Schichten der Trichterbecherkultur und beginnt um 3200 calBC. Für das Ende der Badener Siedlung in Bronocice liegt eine zusammenhängende Serie aus sieben ¹⁴C-Daten, mit allerdings noch sehr weiten Standardabweichungen von ± 70 bis ± 140 Jahren vor. In Anbetracht der stratigraphischen Lage der Daten innerhalb der Serie läßt sich das Ende dennoch auf die Jahrhunderte zwischen 2800–2400 calBC eingrenzen⁶⁴.

Bestätigt wird dieser späte Ansatz für das Ende von Baden durch eine neue Datenserie aus Balatonőszöd-Temetői dűlő⁶⁵. Demnach beginnt das frühe Klassische Baden um 3200 calBC und endet um 2900 calBC, was etwa dem von Stadler *et al.*⁶⁶ angegebenen Intervall von 3360–2930 calBC für das Klassische Baden entspricht. Die neuen ungarischen Daten zeigen aber für die jüngere Entwicklung von Klassischem Baden einen Beginn erst um 2900 calBC, die sich allein unter Berücksichtigung des 1σ -Intervals bis etwa 2690 calBC hinzieht⁶⁷. Im Bereich von 68% Wahrscheinlichkeit liegt das Ende von Baden sogar nach 2600

calBC. Demnach bestehen im Flachland des Karpatenbeckens in Badener Tradition töpfernde Gemeinschaften noch bis kurz vor der Mitte des 3. Jahrtausends fort.

Diese längere Laufzeit des Badener Keramikstiles zeigt sich nun auch an einer Datenserie des Gräberfeldes von Budakalász⁶⁸. Danach gehören die älteren Gräber mit Proto-Boleráz- und Boleráz-Inventar, unter Zugrundelegung des 2σ -Intervals, in die Zeitspanne zwischen 3640–3370 calBC. Gräber mit Beigaben der Klassischen Badener Kultur folgen chronologisch mit einem Zeitintervall von 3350–2880 calBC⁶⁹. Spätbadener- bzw. Kostolac-Funde treten in Budakalász noch nicht auf, was bedeutet, daß diese zeitlich später anzusetzen sind. Entsprechend den Daten aus Balatonőszöd-Temetői dűlő und nun auch Foeni-Gaz scheint die Spätphase erst im 29. Jahrhundert ihren Anfang zu nehmen und endet im 27., vielleicht sogar erst im 26. Jahrhundert. Das „Baden-Phänomen“ besteht an seinem Ende demnach parallel zu spätem Horgen, Cham und spätem Bernburg, aber auch zur Kugelamphoren-Kultur und dem ersten Auftreten der Schnurkeramik.

Besiegelt wird das Ende der Badener Tradition im Karpatenbecken endgültig erst durch das Auftreten der Csepel-Gruppe der Glockenbecher im Laufe des 26./25. Jahrhunderts. Zwar ist für den südwestdeutsch-schweizerischen Raum eine Abfolge von Baden und Schnurkeramik festgestellt worden⁷⁰, was damit zusammenhängen mag, daß die Spätgruppen der Badener Kultur in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet früher enden. Vor allem im Bereich des nordwestlichen Karpatenbeckens lassen sich dagegen einige Anzeichen für eine Symbiose von Spätbaden und Schnurkeramik feststellen.

Noch deutlich in Badener Tradition steht etwa der ältere Fundhorizont der mährischen Bošáca-Gruppe. Typologische Entsprechungen bieten etwa die Kannelurverzierungen und die Anordnung der aus Einstichen gebildeten Linienbänder, welche die Gefäße ganz in Badener Art verziern⁷¹. Die Spätstufen der Bošáca-Gruppe sind durch die charakteristische Ritzzier des Makó/Kosihy-Čaka-Komplexes gekennzeichnet⁷² zu dem sich über die Mödling-Zöbing- und Jevišovice-Gruppe ein geschlossenes Verbreitungsgebiet von der Mährischen Pforte über das Wiener Becken bis in den zentralen Teil des Karpatenbeckens ergibt.

Unmittelbar westlich dieser Linie erscheinen zeitgleich Gruppen mit Schnurkeramik mit der für das Ge-

62 Vgl. Siklósi 2009, 462–465.

63 Kruk/Milisauskas 1990.

64 Ebd. 223–227.

65 Horváth *et al.* 2008.

66 Stadler *et al.* 2001.

67 Horváth *et al.* 2008, Abb. 4.

68 Bondár/Raczky 2009.

69 Siklósi 2009, 462–465.

70 Maran 1998, 501f.

71 Pavelčík 1981, Taf. I–II.

72 Ebd. Taf. III–IV.

samtphänomen üblichen einheitlichen Bestattungssitte⁷³. Eine Grenze zwischen den Spätbadener Gruppen des Karpatenbeckens und dem frühen Verbreitungsgebiet der Schnurkeramik quer durch Mähren und den Osten Österreichs scheint sich allerdings nicht klar bestimmen zu lassen. Bezeichnenderweise zeigen einige frühe Becher, etwa aus Franzhausen-Mitte und Inzersdorf im Traisental, anstelle der später allgemein üblichen Schnurverzierung zunächst Einstichmotive in Badener Tradition⁷⁴.

Im nördlichen Karpatenraum erscheint erst die auf Bošáca folgende Chłopice-Veselé-Gruppe mit klaren Bezügen zur Schnurkeramik⁷⁵. Mit der Ausbreitung der Chłopice-Veselé-Gruppe über den ostmährisch-westslowakischen Raum an die Donau⁷⁶ erreicht das Schnurkeramik-Phänomen nach 2600 calBC⁷⁷ den südlichsten Punkt innerhalb des Karpatenbeckens.

Spätestens mit dem Vordringen des Glockenbecher-Phänomens in das Karpatenbecken im 26./25. Jahrhundert sind in diesem „Rückzugsgebiet“ keine Badener Keramikelemente mehr nachweisbar. An dessen Stelle tritt ein neues Nebeneinander der Kulturkomplexe mit Schnurkeramik, Glockenbechern und Spät-Vučedol-Keramik, die unter den Sammelbegriffen Makó/Kosihý-Čaka⁷⁸ und Somogyvár-Vinkovci⁷⁹ subsumiert werden.

Wegen des nahezu vollständigen Fehlens von Stratiographien, die den Übergang von der Spätkupfer- zur Frühbronzezeit im Karpatenbecken belegen⁸⁰, kommt dem Befund aus Foeni-Gaz auch in diesem kulturhistorischen Abschnitt besondere Bedeutung zu. Es stellt sich die Frage, wann die Erscheinungen in später Vučedol-Tradition wie Makó/Kosihý-Čaka und Somogyvár-Vinkovci enden und die Besiedlung der bronzezeitlichen Tellsiedlungen einsetzt. Obwohl die relativchronologische Abfolge von Makó/Kosihý-Čaka vor dem Horizont Nagyrév seit langem geklärt ist⁸¹, besteht noch immer große Zurückhaltung in der absolutchronologischen Fixierung des Überganges zwischen beiden Erscheinungen⁸². Die bislang verfügbaren ¹⁴C-Daten aus Ungarn zu den Komplexen Makó/Kosihý-Čaka und Somogyvár-Vinkovci enden um

2300 calBC⁸³. Die lokale Variante der Nyírség-Gruppe scheint sogar noch bis um 2000 calBC fortzubestehen⁸⁴. Dieser sehr junge Ansatz führt zu einer maßgeblichen Überschneidung mit den Daten vom Beginn der Nagyrév-Kultur, die nach den ¹⁴C-Daten bereits um 2450 calBC einsetzen⁸⁵. Die Beobachtungen in Foeni-Gaz zeigen ein Ende der Aktivitäten rund um den kupferzeitlichen Befund um 2280 calBC und eine Verfüllung des Brunnenschachtes mit Nagyrév-Material um 2240 calBC. Die Datierungen aus Foeni-Gaz bestätigen damit die These eines etwa zeitgleichen Beginns von Nagyrév im südöstlichen und der Aunjetitz-Kultur im nordwestlichen Karpatenbecken⁸⁶.

Südliche Beziehungen: Spätes Baden und Troia

Vor dem Hintergrund des Endes der Spätbadener Kultur im Karpatenraum im 27. oder sogar 26. Jahrhundert sind auch die forschungsgeschichtlich stark diskutierten Südbeziehungen der Badener Kultur von Bedeutung.⁸⁷ Aus der längeren Laufzeit der Badener Kultur ergibt sich eine klare Parallelisierung ihrer jüngsten Ausprägung mit den älteren Siedlungsschichten von Troia und zwar konkret mit den Phasen Troia Ia bis If (Abb. 17).

Die Entwicklung der Badener Kultur beginnt zwar etwas früher, verläuft dann aber parallel zum Siedlungsgeschehen der gesamten frühbronzezeitlichen Siedlung von Ezero in der thrakischen Ebene⁸⁸, wie es Němejcová-Pavúková bereits vor 30 Jahren anhand typologischer Vergleiche und den damals verfügbaren ¹⁴C-Daten feststellen konnte⁸⁹. Innerhalb der Ezero-Abfolge betrifft das 29. und 28. Jahrhundert die Stufe Mihalič⁹⁰.

Am Unterlauf der Donau enden mit Cernavodă III die letzten Ausläufer der kupferzeitlichen Tellkulturen des Balkanraumes. Während sich auf dem rumänischen Ufer der Donau während des 4. Jahrtausends noch vereinzelt Tellsiedlungen nachweisen lassen (bspw. Cernavodă selbst sowie Hırşova und Gumelnița), sind südlich des Flusses,

⁷³ Furholt 2003, Tab. 1–11.

⁷⁴ Neugebauer/Neugebauer 1992, Abb. 1,3; Abb. 6,9.

⁷⁵ Machnik 1981; Pavúk 1981.

⁷⁶ Pavúk 1981, Abb. 5.

⁷⁷ Furholt 2003, 136.

⁷⁸ Bertemes/Heyd 2002.

⁷⁹ Kalicz-Schreiber/Kalicz 1998.

⁸⁰ Vgl. Meier-Arendt 1992, 101–173.

⁸¹ Vgl. Kalicz 1968, 100–104; Kovács 1977, 13–15, 90f.; Machnik 1991, 113–116.

⁸² Vgl. Kulcsár 2009, 87–89.

⁸³ Raczky *et al.* 1992, 42f.

⁸⁴ Ebd. 43.

⁸⁵ Ebd. 43f.

⁸⁶ Bertemes/Heyd 2002.

⁸⁷ Zur forschungsgeschichtlich überholten Parallelisierung von Baden und Troia s. vor allem Kalicz 1963 und danach bei Neustupný 1973 und Němejcová-Pavúková 1973; dies. 1974. Neuere Zusammenfassungen zur Diskussion bieten Maran 1998 und Sherratt 2003.

⁸⁸ Georgiev *et al.* 1979.

⁸⁹ Němejcová-Pavúková 1981, 268–282; Abb. 16–17.

⁹⁰ Bojadžiev 1998, 357f.

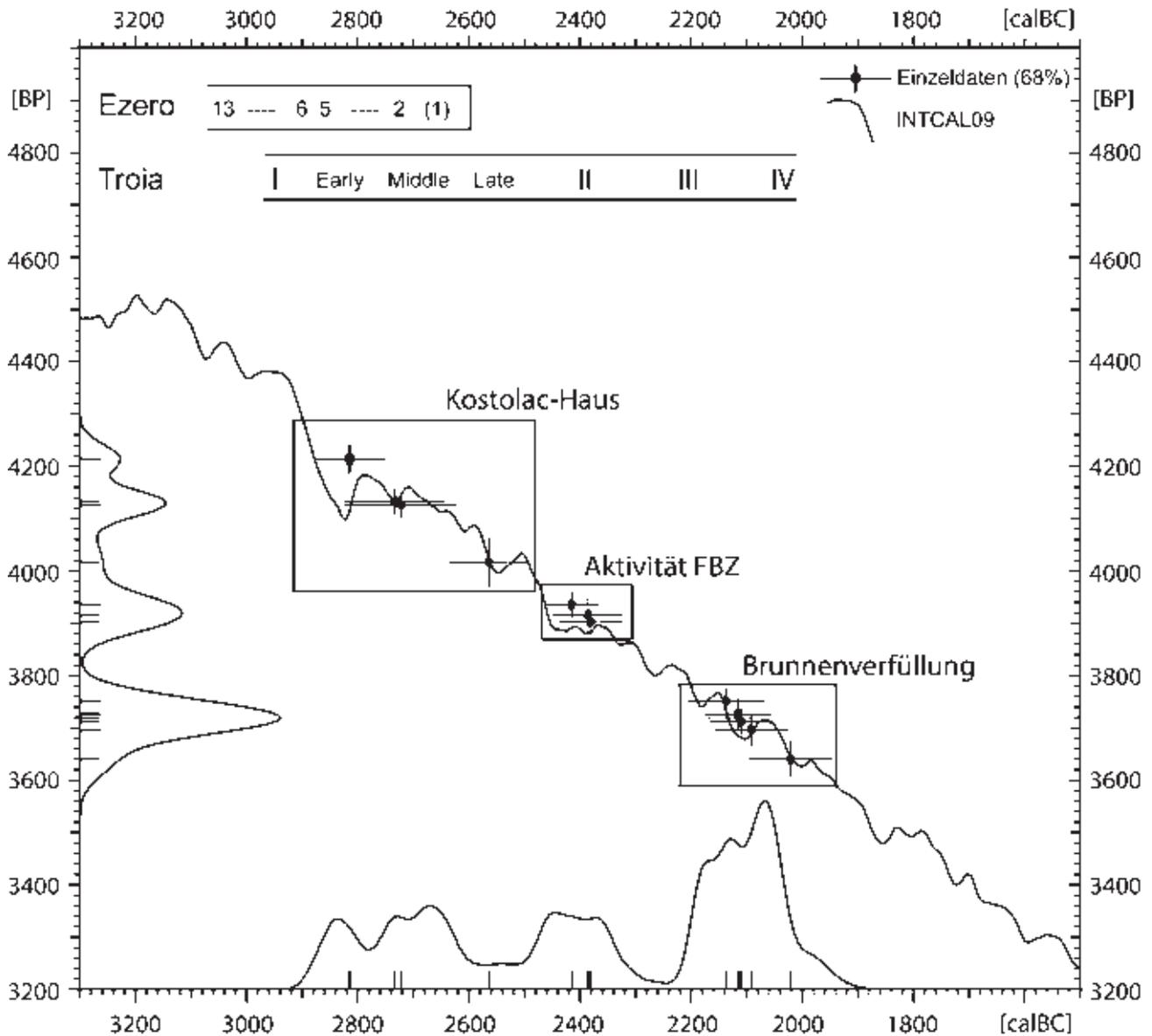


Abb. 17: Besiedlungsphasen am Übergang von der Kupfer- zur Frühbronzezeit in Foeni-Gaz auf der Kalibrationskurve. Gegenübergestellt sind die Hauptphasen der Besiedlung der Hügel von Ezero in Thrakien und Troia in NW-Anatolien. Graphik B. Weninger

in Bulgarien, nur noch einphasige Siedlungen nachgewiesen (Pevec, Hotnica-Vodopada, Galatin u.v.a.).

Parallel zur Badener Kultur im mittleren Donauraum entwickelt sich aus diesem Substrat im südlichen Karpatengebiet bis zur Unteren Donau die Coțofeni-Kultur. Die stilistischen Übergänge vom Coțofeni-Material zur späten Badener und Kostolac-Keramik sind allerdings fließend⁹¹. Und auch was Bestattungssitten und Siedlungswesen angeht, stellt sich Coțofeni ähnlich heterogen wie das Phänomen Baden dar. Erst unter Einfluß der aus dem nordpon-

tischen Steppenraum nach Westen vordringenden Grubengrabkultur kommt es im westlichen Schwarzmeerraum und entlang der Unteren Donau bis in das Theiß-Gebiet hinein auch durch die Träger der Badener und Coțofeni-Kultur zu einer Übernahme der charakteristischen Hügelbestattungssitte⁹². Stabilere Kulturverhältnisse zeichnen sich im Westbalkan ab, wo sich parallel zu spätem Baden/Kostolac die Vučedol-Kultur entwickelt (Abb. 18).

Während der thrakische Raum ab dem beginnenden 3. Jahrtausend seinerseits enge Bindungen nach Nord-

⁹¹ Roman/Németi 1978, 49–55.

⁹² Kalicz 1989, 126–131.

westanatolien und zur Nordägäis aufweist⁹³, lassen sich darüber hinaus kaum Bezüge über Balkangebirge und Untere Donau hinweg in das Karpatenbecken aufzeigen. Ähnlich verhält es sich mit dem bosnisch-montenegrinischen Bergland und der dalmatischen Adriaküstenzone, die zwar ihrerseits vereinzelt Bezüge zum griechischen Frühhelladikum bieten⁹⁴, darüber hinaus zunächst aber wie eine Barriere für Kulturkontakte in den Zentralbalkanraum erscheinen.

Als Hauptkommunikationswege entwickeln sich bei dieser Konstellation in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends die nordsüdlich verlaufenden Flußsysteme vom mittleren Donaulauf über Morava, Vardar/Axios und das albanisch-makedonische Seengebiet zur Nordägäis. Als Anzeichen dieser Kontakte wurde von Němejcová-Pavúková⁹⁵ und später auch Maran⁹⁶ die Verbreitung der Schalen vom Typ Bratislava gewertet. Es erscheint lohnenswert, die vor 50 Jahren von Kalicz aufgezeigten Bezüge der Sachkultur zwischen Baden und dem frühen Troia angesichts der sich nun zweifelsfrei abzeichnenden zeitlichen Überlappung beider Erscheinungen noch einmal neu zu überdenken.

Unberührt davon bleibt allerdings die tatsächlich nicht herzustellende Verbindung der frühen Klassischen Badener Kultur mit den Schichten Troia II und III über die in Nordwestanatolien und im Karpatenbecken vorkommenden anthropomorphen Gefäße. Nach der Neubewertung der Troia-Stratigraphie beginnt die Entwicklung von Troia II erst um 2500 calBC und Troia III datiert in die Spanne von 2280–2180 calBC⁹⁷, was deutlich nach dem Ende von Baden, selbst nach den hier dargestellten neuen Erkenntnissen über die längere Laufzeit, liegt. Zudem sind die Gesichtsgefäße aus Zusammenhängen der Badener Kultur nicht an deren Ende zu stellen und bleiben somit auf das 4. Jahrtausend beschränkt.

Wie ausgeführt bleibt ein direkter typologischer Vergleich zwischen Materialien der späten Ausprägung der Badener Kultur und dem Formenspektrum aus Troia I problematisch, da direkte Importfunde nach wie vor fehlen. Über das Allgemeine hinausführende Parallelen lassen sich schon zwischen spätem Baden und dem Unteren Donauraum kaum aufzeigen. Auf eine allgemeine Beziehung zwischen Nordägäis und Karpatenraum über die kannelierte Keramik hat Maran⁹⁸ hingewiesen. Kannelurkera-

mik tritt entlang der Unteren Donau bereits mit dem Scheibenhenkel-Horizont, nach der bulgarisch-rumänischen Terminologie während der sogenannten Übergangsperiode, im 4. Jahrtausend auf⁹⁹. Wir sehen hier allerdings eine klare Grenze zwischen einer älteren, noch in der klassischen balkanischen Kupferzeit wurzelnden Erscheinung mit horizontal kannelierten Gefäßen und noch immer vereinzelt auftretender Graphitbemalung als Phänomen der ersten Hälfte des 4. Jahrtausends und den chronologisch, aber auch formenkundlich mit der Badener Kultur zu verbindenden Plätzen der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends.

Zur ersten chronologischen Einheit gehören die Funde aus Hotnica-Vodopada¹⁰⁰, Teliš IV¹⁰¹ und Koprivec¹⁰², aber auch aus Cernavodă I und III¹⁰³, wo bereits frühzeitig vertikal kannelierte Keramik auftritt. Hinzu kommen vereinzelt Funde aus Drama-Merdžumekja in Thrakien, die mit Cernavodă III zu verbinden sind¹⁰⁴.

Zur zweiten, mit der Badener Kultur zu verbindenden chronologischen Einheit gehören die von Maran¹⁰⁵ aufgeführten Funde aus den Siedlungen von Kovačevo und Dăbene. Hinzufügen lassen sich die Materialien aus Vaksevo VII¹⁰⁶, Galatin-Čukata¹⁰⁷, Sălcuța IV sowie Teile des Materials aus Ostrovul Corbului und der Peștera Hoților bei Băile Herculane¹⁰⁸. Aus dem stark durchmischten Material vom Golemanovo Kale in Sadovec läßt sich nur ein einziges Fragment¹⁰⁹ und dieses deshalb auch nur mit großer Unsicherheit, anführen. Die geographische Verteilung der Plätze läßt ein Beziehungsnetzwerk zwischen der Badener Kannelurkeramik im Karpatenbecken und den von Maran zusammengetragenen Plätzen mit derartiger Keramik im nordägäischen Raum erahnen. Hinzu kommen nun die kannelierten Fragmente aus Foeni-Gaz (Taf. 1,10; 2,1), die das Bild ergänzen.

Was die chronologischen Beziehungen über den Balkan hinweg zu Sitagroi und damit zum Material der Nordägäis anbelangt, sehen wir über die spitzbodigen Tassen und Kantharoi sowie konische Tassen¹¹⁰ klare Bezüge zwischen Sitagroi Vb und dem frühbronzezeitlichen Material aus Junacite (FBZ III nach bulgarischer Terminologie) so

⁹³ Ambronn 2012, 119–129.

⁹⁴ Maran 1998, 311–364.

⁹⁵ Němejcová-Pavúková 1981, Abb. 12; 14.

⁹⁶ Maran 1998, Abb. 5–6.

⁹⁷ Korfmann/Kromer 1993; Kromer *et al.* 2003.

⁹⁸ Maran 1998, 503–508.

⁹⁹ Vgl. Georgieva 1993.

¹⁰⁰ Ilčeva 2009, Taf. 23–51.

¹⁰¹ Gergov 1992, Abb. 6–7; Stefanova 2002.

¹⁰² Nikolova 2001, Abb. 1.

¹⁰³ Roman 1977.

¹⁰⁴ Lichardus/Iliev 2001, Taf. 12–13.

¹⁰⁵ Maran 1998, Abb. 3.

¹⁰⁶ Öohadiev 2001, Abb. 83–87.

¹⁰⁷ Georgieva 1987, Abb. 2.

¹⁰⁸ Roman 1971, Abb. 3–5; 7–8; 29–32.

¹⁰⁹ Todorová Simeonová 1968, Abb. 10,6.

¹¹⁰ Sherratt 1986, Abb. 13.20; 13.24; 13.27.3.

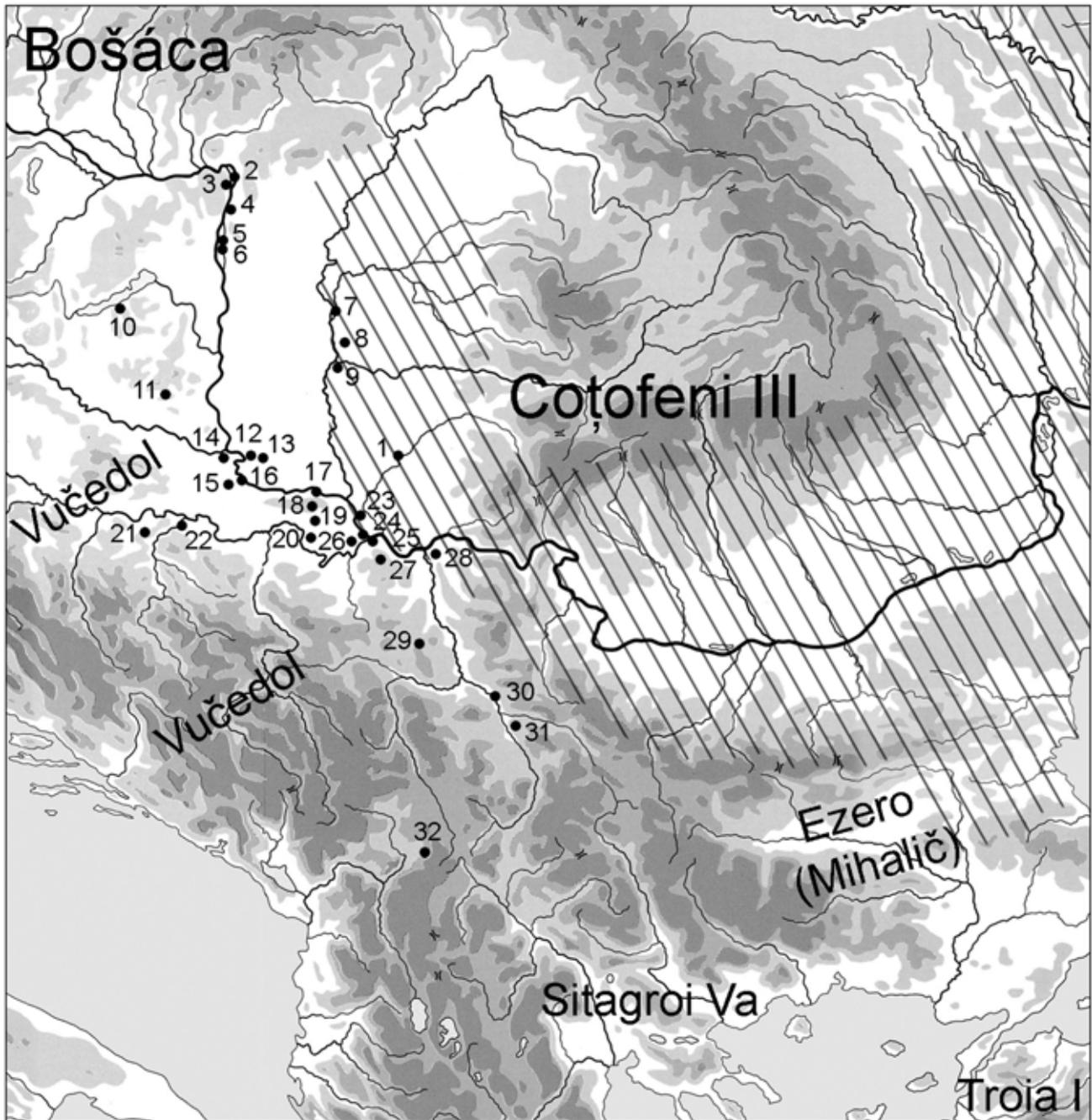


Abb. 18: Südosteuropa an der Wende vom 4. zum 3. Jahrtausend v. Chr. Fundplätze der Spätbadener- und Kostolac-Kultur (nach Tasić 1979, 241, Karte 5, Horváth *et al.* 2008 und Furholt 2009, 203 mit Ergänzungen). Schraffiert ist das Gebiet mit Hügelgräbern (nach Kalicz 1989, Abb. 3). 1. Foeni-Gaz; 2. Szigetmonostor; 3. Szentendere; 4. Békásmegyér; 5. Budapest-Tabán; 6. Szigetcsép-Tangazdaság; 7. Szentés; 8. Hódmezővásárhely; 9. Deszk; 10. Balatonőszöd; 11. Pécs-Vasas; 12. Bogojevo; 13. Odžaci; 14. Sarvaš; 15. Cerić; 16. Vučedol; 17. Petrovaradin; 18. Vrdnik-Pećine; 19. Ruma; 20. Gomolava; 21. Vis kod Dervente; 22. Pivnica kod Odžaka; 23. Belegiš-Šančine; 24. Zemun; 25. Belgrad-Kalemegdan; 26. Dobanovci-Ciglana; 27. Šuplja stena-Avala; 28. Kostolac; 29. Korićane; 30. Jelenac-Aleksinac; 31. Bubanj; 32. Hisar-Suva Reka

wie der Stufe II der Tei-Kultur in Muntenien¹¹¹. Die Beziehungen zwischen Muntenien und Thrakien über das nordbulgarische Donautiefland hinweg wurden bereits an anderer Stelle dargestellt¹¹².

Für eine Parallelisierung von Sitagroi Va mit der klassischen Vučedol Kultur konnte Maran Beziehungsstränge zwischen dem slawonisch-syrmischen Raum und Griechisch-Makedonien vor allem anhand von Schüsseln mit ritzverziertem Rand aufzeigen¹¹³. Angesichts der längeren Laufzeit des Badener Keramikstiles im Karpatenbecken würden wir uns nun auch, ähnlich wie Fohrenbacher¹¹⁴ und Schwenzer¹¹⁵, für eine Parallelisierung von Sitagroi IV mit Spätem, nicht jedoch schon dem Klassischen Baden aussprechen¹¹⁶. Nach einer Neuauswertung der bisher gemessenen ¹⁴C-Daten läßt sich Sitagroi IV auf die Jahrhunderte zwischen 3550–2650 calBC¹¹⁷ oder noch genauer auf 3110–2870 calBC¹¹⁸ eingrenzen. Damit beginnen die Daten für Sitagroi IV in der Tendenz etwas früher als die Meßwerte für Foeni-Gaz. Der Schwerpunkt unserer Daten für den Spätbadener/Kostolacer Siedlungsbefund zwischen 2800 und 2600 calBC spricht für eine Parallelisierung mit Sitagroi Va. Konsequenterweise muß man von einer noch längeren Laufzeit des Späten Baden von Sitagroi IV bis Va ausgehen. Als Synthese der hier aufgezeigten Beziehungen würden wir unser Spätbadener Material anhand der Daten also mit Vučedol, Mihalič, Sitagroi Va und Troia I synchronisieren (Abb. 18).

Sucht man innerhalb dieses Horizontes allerdings weiträumig nach typologischen Entsprechungen zu unserem Material, stößt man schnell an methodische Grenzen. Immerhin scheinen große, bauchige Gefäße mit seitlich am Bauch ansetzenden, kurzen Bandhenkeln in Sitagroi Va übliche Formen gewesen zu sein¹¹⁹, die von der Tektonik der großen Amphore aus Foeni-Gaz (Abb. 13) vergleichbar sind. Auch tritt eine ähnliche Einstichmotivik wie an diesem Gefäß auf verschiedenen Fragmenten, etwa aus der Schicht Ezero VI (Stufe Mihalič) auf¹²⁰. Bestechende Parallelen, die auf einen regelmäßigen Austausch von Gütern und Ideen zwischen Ägäis-Nordküste, Balkanraum und Karpatenbecken hindeuten würden, lassen sich aber nicht leicht aufzeigen. Vielmehr zeigt sich an den Ma-

terialien ein ausgeprägter Regionalismus, der als Grund dafür angesehen werden kann, warum vor der Intensivierung der Arbeit mit kalibrierten ¹⁴C-Daten auch so gut wie keine chronologischen Beziehungen zwischen den genannten Kulturarealen erkannt werden konnten.

Das typologisch zur Nagyrév Kultur gehörende Material aus der Verfüllung des Brunnenschachtes in Foeni-Gaz (Taf. 5–26) ist zeitlich parallel mit der FH III-Zeit in der Ägäis. Im mitteleuropäischen System sprechen wir hier von der älteren Frühbronzezeit der Stufe Reinecke Br A1. Innerhalb der Troia-Abfolge ergibt sich aufgrund der ¹⁴C-Daten eine Parallelisierung mit Troia IV.

Aufgrund fehlender, auch nur annähernd präzise datierter Fundkomplexe zwischen Banat und Nordwest-Anatolien kann zunächst ein direkter Vergleich des bronzezeitlichen Materials aus Foeni-Gaz mit Troia IV versucht werden. Gemeinsames Merkmal beider Fundinventare ist das Auftreten deutlich vom Körper abgesetzter Hohlkehlen (Taf. 12,3–4; 19,2–8), die im troianischen Material verstärkt erst mit dem Übergang von Troia III zu IV auftreten¹²¹. Obwohl es sich beim Material aus Troia IV weit überwiegend um Drehscheibenkeramik handelt und die bronzezeitliche Keramik des Karpatenbeckens ausschließlich handgetöpft ist, ist die absichtsvolle hohe Glättung der Keramik auffällig. Plastisch applizierte Motive, wie insbesondere vertikale plastische Leisten (Taf. 18,3–4) oder Buckel und Griffzapfen (Taf. 20) im frühbronzezeitlichen Material aus Foeni-Gaz könnten von südlichen Vorbildern inspiriert sein. Auf ähnliche Weise mit drei vertikalen plastischen Leisten verzierte Schüsseln aus Djadovo III, Karanovo VIIa und Sveti Kirilovo¹²² der thrakischen Frühbronzezeit III, die sogenannte Etappe Sveti Kirilovo, könnten als ein Hinweis auf Zwischenglieder im Kommunikationsraum zwischen Nordwest-Anatolien und Karpatenbecken angesehen werden.

Während sich zwischen der ausgehenden Kupferzeit im Karpatenbecken sowie der Ägäis und Nordwest-Anatolien nur indirekte Beziehungen nachweisen lassen, kann zumindest für die karpatenländische Frühbronzezeit über die Frühbronzezeit III in Thrakien und die Stufe Tei II im Unteren Donauraum ein direkter, nordwest-südost, mehr oder weniger entlang der Donauroute orientierter, Austausch zwischen Nordwest-Anatolien und dem Banat angenommen werden.

R. Krauß

¹¹¹ Vgl. Nikolova 1999, Abb. 4.1; 4.2; Leachu 1966, Abb. 19.

¹¹² Krauß 2006.

¹¹³ Maran 1998, 340–343.

¹¹⁴ Fohrenbacher 1993, 246.

¹¹⁵ Schwenzer 2005, 188.

¹¹⁶ Vgl. Maran 1998, 344f.; Parzinger 1993, 267.

¹¹⁷ Wild *et al.* 2001; Stadler *et al.* 2001.

¹¹⁸ Schwenzer 2005, 186.

¹¹⁹ Sherratt 1986, Fig. 13.18,2; 13.19.

¹²⁰ Georgiev *et al.* 1979, Abb. 156.

¹²¹ An dieser Stelle möchte ich Stephan W. Blum für die Hinweise auf das Material von Troia IV und für die Überlassung seines unveröffentlichten Manuskriptes „Northwest Anatolian EWA 4 and the Transition into the Middle Bronze Age: Troy IV and Troy V“ danken.

¹²² Leštakov 2000, Abb. 19,b; 26,k; 31,b.

Tab. 3: Taxa distribution according to well depth

Taxon	0.81–0.85 m	2.10–2.50 m	3.40–3.60 m	NISP	%	MNI	%
<i>Bos taurus</i>	13	13	14	40	47.06	8	34.78
<i>Sus s. domesticus</i>	7		9	16	18.82	5	21.74
Ovis/Capra	6	3	2	11	12.94	5	21.74
<i>Equus caballus</i>	2		2	4	4.71	2	8.7
<i>Canis familiaris</i>		1		1	1.18	1	4.34
Domestic taxa	28	17	27	72	84.71	21	91.3
<i>Cervus elaphus</i>		3	10	13	15.29	2	8.7
Wild taxa		3	10	13	15.29	2	8.7
Identified	28	20	37	85	100	23	100
<i>Bos/Cervus</i>		1	3	4			
Mammal-large	10		5	15			
Mammal-small	2			2			
Pisces	4			4			
Unio sp.	4	7	2	13			
Helix sp.	9			9			
TOTAL	57	28	47	132			

Animal Remains from the Early Bronze Age (Nagyrev culture) well (Features 8–11), in Foeni-Gaz

Within the interfluvium of the Bega and Timiș rivers the relief around the village of Foeni is slightly higher, with an elevation of 90 meters. Owing to a very slight relief slope, a large number of lakes and dry waterways characterize this part of the plain. Until recent times, the hydromorphic soils, along with the very high water table, caused frequent flooding and the seasonal formation of swamps in the area¹²³. Since prehistory, human communities have used elevated “islands” with even deeper phreatic levels for habitation. Today the region is devoid of arboreal vegetation, except for some patches of forest planted in modern times. A quite rich faunal sample from an Early Neolithic settlement was published some time ago¹²⁴. Archaeological research performed during the 2009 campaign in a Kostolac-type dwelling and in a well dating to the Early Bronze Age (Nagyrev culture) provided osteological materials, the main subject of this article.

From the context noted in feature 6 (depth –0.36–0.80 m), in an area of a Kostolac house, a fragment from the right distal tibia of a cattle, measuring Bd/Dd-66/46 mm, was collected along with a fragment from a red deer distal tibia. The bones are, however, insignificant and allow for no further observations. In feature 2 (the first

layer beneath the ploughing horizon), the layer between 0.30–0.46 m cannot be culturally assigned, although it probably belongs to the Kostolac era, with intrusions from the Early Bronze Age. Approximately 65 faunal remains, which had not been included in the statistics, were brought to light. A brief look reveals bones from domestic species (cattle, pig, sheep, goat, horse) and wildlife (red deer) – taxa common to both levels. In this case, the remnants are not separable from each other, even by pigmentation (fossilization in the layer).

Interesting material, containing archaeological materials of the Nagyrev-type, was collected from the filling in the well. The analysed sample consists of 132 bones recovered from various depths, cf. distribution reflected in Tab. 3 and Abb. 19. According to the sample, 57 fragments were recovered from the top (the contouring level), at a depth of 0.81–0.85 m, 28 of which belong to domestic mammals and 12 of which are unidentifiable (though also from mammals). Four remains belong to freshwater fish (one catfish vertebra with a diameter of 26.5 mm and three cyprinid ribs), four valves from river shellfish and four land snails of the genus *Helix* sp. (not edible). Of the 28 fragments assigned to domestic taxa, nearly half belong to cattle. There are at least four bone specimens originating from fleshy regions (humerus, radius, tibia and femur): one belongs to an animal of about 3.5–4 years of age (proximal humerus, femur distal unfused), another of about 3.5 years (according to the proximal suture of the femur), and two over 3.5–4 years of age. One of these adult individuals (over 3.5 to 4 years) is likely a male, according to the metric data of the large distal radius (Bd./Dd-83.5/55 mm). Similar material from the Soroksár-“Botan-

¹²³ Rusu 2007, 43.

¹²⁴ El Susi 2001b, 15–40.

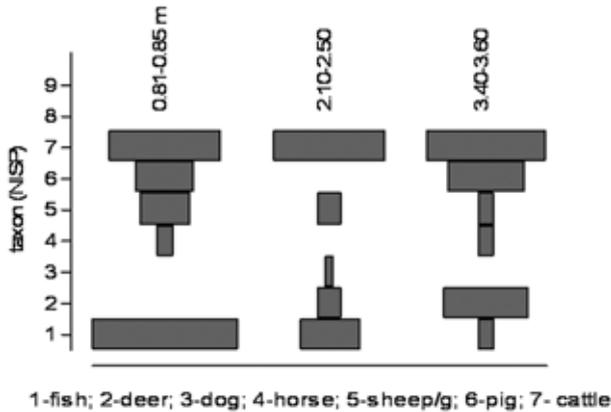


Abb. 19: Weight species into the well depths

ical Garden 1969” shows a domestic male with a waist of around 133.3 cm to be similar in distal radius parameters¹²⁵. The second individual, which surpassed 3.5–4 years of age, seems to have greatly reduced metric data. It is a tibia proximal epiphysis, with Bd/Dd-57/43.5 mm, which corresponds to a talus with GLI/GLM/Bd-61/55/41 mm. In this case, it may be a female. The seven pig bones include an ulna, an atlas, and five mandible remains. The bones originate from at least three examples, namely an animal slaughtered at 6–8 months – based on a right mandible with M1-wear b and M2 visible in crypt¹²⁶, another animal of 14–16 months (left mandible with M3, visible in crypt), and another (cf. a female canine) animal over 2 years of age with complete dental formula, but missing teeth. The six bones from ovicaprids are assigned to an item sacrificed in spring, at 3–6 months (unfused distal humerus), and a sheep culled between 2–4 years (fused distal tibia, right mandible with M2, rooted incomplete, M3 erupted but lost). A humerus with Bd-79 mm and a distal metacarpus with Bfd/Bd-45.5/47 mm belong to a horse. The last value is placed just below the lower limit estimated for horses from the Early Bronze Age (Csepel group), from Szigetcsép-Tangazdasági¹²⁷. Therefore, the upper filling of the well provided bones originating from at least ten domestic individuals. Articulated elements were not found, only household waste resulting from consumption activities. 28 fragments were recovered from a depth of 2.10–2.50 m, and include seven mollusc valves, an unidentifiable bone from a large mammal (red deer/cattle), and 20 ascertainable remains, three of which are red deer. These three red deer remains include a coastal

head, a proximal metatarsus and a proximal femur (not fused), indicating a specimen killed at an age of 3–3.5 years. Thirteen elements come from bovine, including seven vertebrae and ribs. Maxillary remains do not exist at this depth; the assignments are based exclusively on an appendicular skeleton. Specifically, from an animal slaughtered between 10–15/20 months¹²⁸, come an unfused distal left humerus, an unfused distal metatarsus, as well as an unfused vertebral body and a distal right scapula. From another individual slaughtered under 3.5–4 years of age comes a radiusdistal (not fused). Even so, the piece measures 273 mm in length, which corresponds to a size of 117.3 cm – a great value for a subadult. Once it reached physical maturity, the animal must have achieved a large height at the withers.

The proximal radius of BF pP/ Bp/ Dp-80.5/ 87/ 45 mm suggests a male, of 2–3 years of age. Cattle from the Early Bronze Age settlements (Nagyrev horizon) in Hungary show wide variability, including some of large size. For instance, based on materials from Soroksár, heights of 131.2 cm for bulls and 119–122 cm for oxen were reached¹²⁹. A variation of 114.9 to 128.5 cm is given by a previous sample from the same site¹³⁰. Pig bones were not found in the well fill material at this depth. Instead, the small ruminants provided only three remains: shafts from two tibiae and a left mandible. The latter derives from a sheep with teeth wear in the following stages: M1-k, M2-j, M3-h, and MWS value is 42, which corresponds to an age of 6–8 years¹³¹. The length of the molar row/M3 is 45/23 mm, mean values. One of the tibia shafts has a burnt spot, and the other is gracile and belongs to another individual, probably a subadult.

So, from that context, there are three fragments originating in two small ruminants. A cetabulum fragment with a diameter of 19 mm originates in a small-sized dog. From the depth of 3.00–3.60 m, 47 bones have been recovered, eight of which have not been exactly assigned; two are shells, ten are red deer elements and 27 are bones from domestic mammals. A shed antler possessing traces of carving, probably made to remove tines for processing, was found among the deer bones. The processing of deer antlers is well documented for this time in Nagyrev-type settlements, i.e. in Tiszaug-Kéménytető¹³². A humerus with Bd/Dd-67/64.5 mm comes from a sturdy specimen (male). Also of note is a proximal metacarpus with Bp/Dp-

¹²⁵ Vörös 2002, p. 253, 254.

¹²⁶ Grant 1982; Horard-Herbin 1997.

¹²⁷ Vörös 1988, 26.

¹²⁸ Udrescu/Bejenaru/Hriscu 1999.

¹²⁹ Vörös 2002, 253.

¹³⁰ Bökönyi 1984, 146.

¹³¹ Payne 1973.

¹³² Choyke/Bartosiewicz 2000, 54–59.

Tab. 4: Bones distribution according skeletal parts from the well

	Bos taurus	Ovis/C	Sus dom.	Equus cab.	Cervus elaph.	Canis fam.
Antlers					1	
Maxilla, dentes	2		1			
Mandibula, dentes	1	3	6	1		
Scapula	4				1	
Humerus	3	1		1	1	
Radius/Ulna	1		1			
Pelvis/Acetabulum	2		1		1	1
Femur	4				1	
Tibia/Fibula	4	4	1			
Carpalia	1					
Metacarpalia		2		1	1	
Tarsalia	1					
Metatarsalia	2			1	3	
Phalanges	2					
Costae	6		5		2	
Vertebra	7	1	1		1	
Sacrum					1	
Total	40	11	16	4	13	1

47/33.5 mm and a distal metatarsus with Bd/Dd-45/31. Both items are from the same specimen, possibly robusta. The recovery of metapodals (elements with no food value) also suggests that the community used the well, carried the animals to the perimeter of the settlement and slaughtered them there, and also used the skin and fur. Fourteen cattle bones come from at least one specimen culled between 8–12 months (left mandible with M1 wear-c), and another specimen over 3.5–4 years (proximal tibia fused). Among the nine pig bones is a notable mandible (M1 wear – d and M3 erupting) which belongs to an animal killed between 16–18 months. An upper M3 erosion-c corresponds to the second animal, about 2.5–3 years old. A lower-M3 molar erupting and a proximal metacarpus most likely immeasurably belong to a goat slaughtered at 2 years. A proximal metatarsal broken into six small pieces and a mandible splinter from a horse were also identified. Hypothetically, it would involve an individual of an undetermined age. At that depth, few bones were recovered, they seem to come from seven individuals. It is possible, that the filling of the well was completed in several stages, because there are also levels without bones. Again, no anatomical connections or articulated elements were identified. The bones are broken, no complete pieces were preserved, and some of them possess burn traces (especially those from the upper level). Unfortunately, the limited sample and the discontinuity at that depth prevent a functional outline of the well. At first glance, it seems to be a complex for domestic waste disposal, probably following its decommissioning. Overall, the dispersion of

bones, according to anatomical regions, suggests a random accumulation. Cattle column elements (ribs, vertebrae), and fleshy parts (tibia, femur, humerus, scapula and maxillaries) prevail, whereas the distal limbs are nearly absent and were obviously thrown elsewhere. Tibia and mandibular remains prevail among the small ruminants, and mandibles among the pig remains. Metapodial and mandible fragments, besides fleshy parts (such as humerus) were identified as horse (Abb. 20; 21; Tabelle 4). Overall, cattle predominates, comprising 47.06% of the fragments (NISP), followed by pig at 18.82%, small ruminants at 12.94%, and horse and dog at 4.71% and 1.18% respectively. As for the minimum number of individuals (MNI), interspecific relationships are preserved, but the proportions of different taxa suffer some fluctuations. For example, the cattle share is lowered by 10% (34.78%), ovicaprids and pig are rated the same, at 21.74%, the horse records are doubled at 8.7%, and the dog value is at 4.31% (Abb. 22). Discrepancies are a result of the small sample and, secondly, the fact that the MNI estimation was completed separately for each depth, owing to the belief that bones from different layers are not connected. In the lower regions of the Banat, good cattle raising conditions existed. Breeding was focused on meat, and, to a lesser extent, on by-products. According to age class distribution (Abb. 23), juveniles (0–2 years) constitute 25%, subadults (2–3.5/4 years) 37.5%, and adults 37.5%. So there was little slaughtering of juveniles; the subadults were preferred as a meat supply, while a substantial proportion were preserved as either dairy cattle or for labor. A humid climate

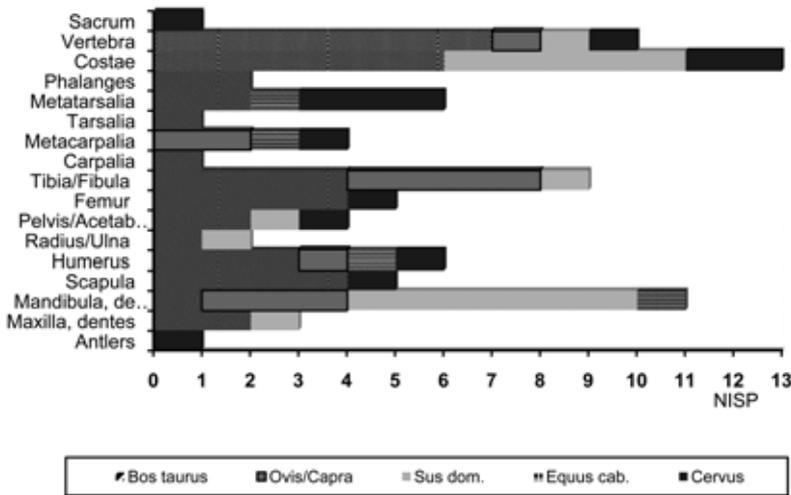


Abb. 20: Distribution of skeletal elements within the well

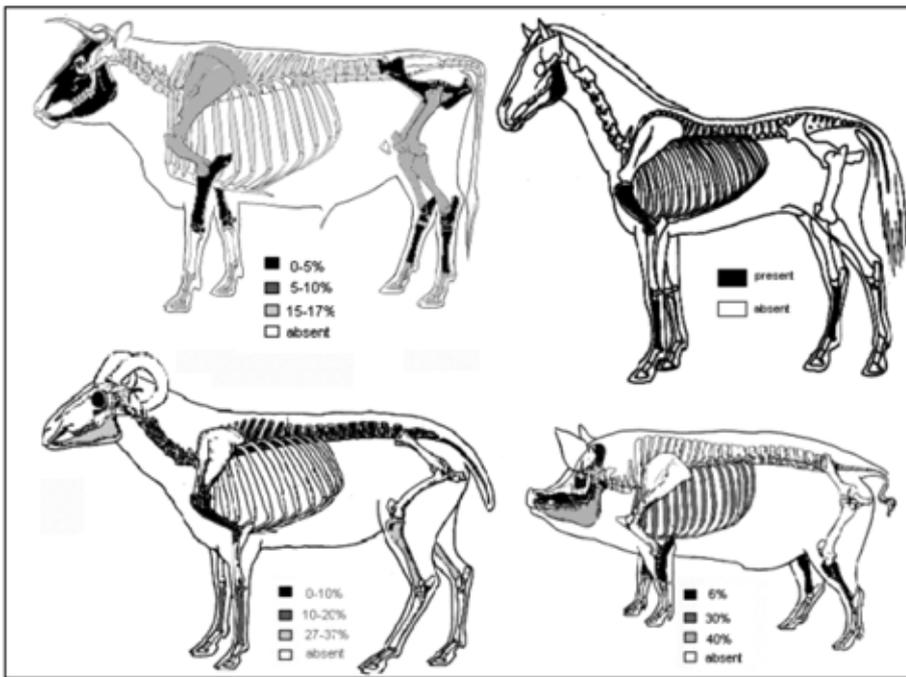


Abb. 21: Proportion of bones on animal skeletons within the well

favours the breeding of pigs over sheep or goats. Pig slaughtering was done especially between 1–2 years of age (40%); there were few individuals slaughtered under one year (20%) or between 2–3 years, and likely just a single animal was sacrificed later. The exploitation of small ruminants focused on mutton (mainly from subadults). Juveniles and subadults represent 80%, compared to a 20% rate for adults. Fleece production is confirmed by the presence of a specimen of 6–8 years of age. An obviously domesticated horse was used mainly for the diet; his bones were broken just like other domestic species. According to

some archaeozoological data published some time ago, bones of equidae sporadically appear in the lowlands of the northern Balkans during the Eneolithic (Baden culture). Domesticated horse bones came to light in pits for the first time around 2800 BC, dating to the Early Bronze Age, from Novačka Čuprija and Crkvina¹³³. However, with the beginning of the Bronze Age, the bones become more numerous¹³⁴. In the Central Balkans, horse bones do not

¹³³ Greenfield 2006, 230.

¹³⁴ Ebd. 230.

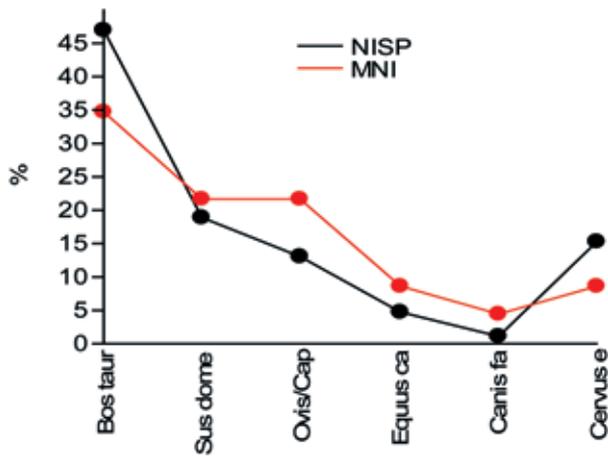


Abb. 22: Frequency of taxa as NISP and MNI

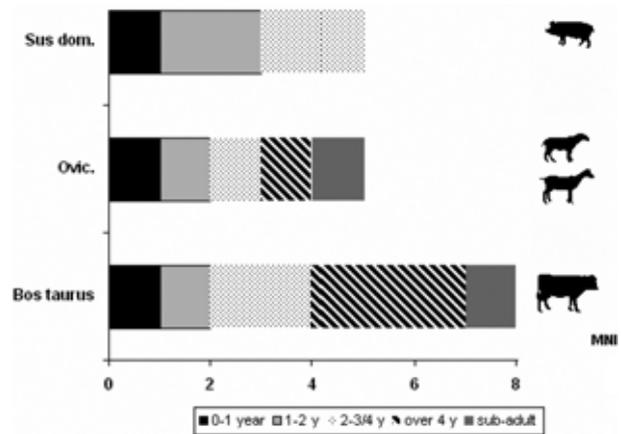


Abb. 23: Age class-distribution of taxa identified in the well sample

appear before the Early Bronze Age, so the Eneolithic levels at Petnica, Novačka Čuprija and Vinča did not include bones of domestic or wild horses. In Hungary, numerous taxon remains appear in the lower levels of Tószeg and in the Early Bronze settlement from Tiszaluc-Dankadomb, not to mention the Bell-Beaker-type site from Csepel-Haros which focused on “horse-keeping”¹³⁵, and which is also quite common in Nagyrév-type sites¹³⁶. In sites across Romania, domestic horse materials occasionally appear in some Early Bronze Age settlements from Transylvania; for instance, in the Schneckenberg-type settlement at Hîrman-Dealul Lempes¹³⁷, or in the site of the Iernut group at Zoltan¹³⁸. In southwestern Romania, only three bones (whether they are domestic or not cannot be determined) have been identified in the Late Sălcuța level at Ostrovu Corbului (personal data). In the lower regions of the Romanian Banat, the earliest bones of domesticated horses were found in the Orlești-type settlement at Foeni-Cimitirul Ortodox¹³⁹. In addition to livestock, wild animals (red deer, for example) had a small role in the economy. The limited samples have not revealed other hunted mammals. Occasionally, mollusk-gathering and fishing occurred as a sort of complementary consumption activity.

There is evidence for animal husbandry and hunting in Nagyrév-type settlements, suggested by numerous faunal remains mentioned in several studies, such as those from Budapest XI, St. Sztregova¹⁴⁰, Nagyrév¹⁴¹, Igar-Vám-

puszta¹⁴², the Nagyrév levels at Tószeg¹⁴³ or the consistent sample of 2624 bones from Tiszaug-Kéménytető¹⁴⁴. According to the sites listed above, the animal economies of Nagyrév communities were cattle-based, with a priority on the production of meat. The by-products exploitation was carried out on only a small scale. Similar husbandry is suggested regarding the treatment of the small ruminants and pigs, as proved by the consistent sample from Tiszaug-Kéménytető¹⁴⁵. Depending on local resources, pigs or small ruminants rank second. Ovicaprids prevail numerically in the Nagyrév levels from Toszeg (sample 1973–1974), surpassing even cattle¹⁴⁶, as well as at the site at Igar-Vámpuszta¹⁴⁷. At early Nagyrévlevels in Tiszaug, ovicaprids make up 1/3 of the total NISP, and reduce significantly, to 15–20%, in the latter. Instead, pigs constitute around 10%¹⁴⁸. Pig husbandry was most likely facilitated by the more humid environment and the specific vegetation of the low plains of the Banat. Although our sample is small, it had to be published because of the lack of faunal data for the Banat within this period. Further research will hopefully provide us with additional information.

G. El Susi

¹³⁵ Bökönyi 1974, 241.

¹³⁶ Ders. 1985, 74.

¹³⁷ Haimovici/Gheorghiu-Dardan 1970, 501.

¹³⁸ Moise 1997, 239.

¹³⁹ El Susi 2001a, 224.

¹⁴⁰ Bökönyi 1974, 352.

¹⁴¹ Only 13 bones, Bökönyi 1974, 385.

¹⁴² Choyke/Bartosiewicz 1999, 242.

¹⁴³ Bökönyi 1974, 321–323.

¹⁴⁴ Choyke/Bartosiewicz 2000, 52.

¹⁴⁵ Ebd. 52.

¹⁴⁶ Bökönyi 1974, 323.

¹⁴⁷ Choyke/Bartosiewicz 1999, 242.

¹⁴⁸ Dies. 2000, 51.

Danksagung

An der Grabungskampagne in Foeni-Gaz waren die Kollegen Andrea Josza (Universität Sibiu) und Mario Gavranović (damals Freie Universität Berlin, jetzt Archäologisches Landesmuseum Brandenburg) sowie die Tübinger Studierenden Franziska Faupel, Marion Etzel und Mathias Macher beteiligt. Die geophysikalischen Untersuchungen wurden von Cornelius Meyer und Henning Zöllner (Eastern Atlas – Berlin) durchgeführt. Logistische und intellektuelle Unterstützung erfuhr das Projekt vor allem durch Dr. Florin Draşovean (Muzeul Banatului), Prof. Dr. Wolfram Schier (Freie Universität Berlin) und Alexandru Szentmiklosi (Muzeul Banatului). Die Zeichnungen der Funde fertigte Silviu Saftu (Muzeul Banatului) an. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich für Ihre Arbeit gedankt!

Literatur

- Ambrohn 2012: M. Ambrohn, Die frühbronzezeitliche Keramik aus den Grabungen 1994–1998. In: M. Özdoğan/H. Parzinger (Hrsg.), Die frühbronzezeitliche Siedlung von Kanlıgeçit bei Kırklareli. Ostthrakien während des 3. Jahrtausends v. Chr. im Spannungsfeld von anolischer und balkanischer Kultur-entwicklung (Mainz 2012) 53–147.
- Benac 1962: A. Benac, Pivnica kod Odžaka i neki problemi kostolačke kulture. Glasnik Sarajevo 17, 1962, 21C0.
- Bertemes/Heyd 2002: F. Bertemes/V. Heyd, Der Übergang Kupferzeit/Frühbronzezeit am Nordweststrand des Karpatenbeckens – Kulturgeschichtliche und paläometallurgische Betrachtungen. In: M. Bartelheim/E. Pernicka/R. Krause (Hrsg.), Die Anfänge der Metallurgie in der Alten Welt. Forsch. z. Archäometrie u. Altertumswiss. 1 (Rahden 2002) 185–228.
- Biagi *et al.* 2005: P. Biagi/S. Shennan/M. Spataro, Rapid Rivers and Slow Seas? New Data for the Radiocarbon Chronology of the Balkan Peninsula. In: L. Nikolova/J. Higgins (Hrsg.), Prehistoric Archaeology and Anthropological Theory and Education. Reports of Prehistoric Research Projects 6/7 (Sofia 2005) 41–52.
- Bognár-Kutzián 1973: I. Bognár-Kutzián, The Relationship between the Bodrogkeresztúr and Baden Cultures. In: Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut (Hrsg.), Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1973) 31–50.
- Bojadžiev 1998: J. Bojadžiev, Radiocarbon Dating from Southeastern Europe. In: M. Stefanovich *et al.* (Hrsg.), In the Steps of James H. Gaul 1 (Sofia 1998) 349–370.
- Bökönyi 1974: S. Bökönyi, History of domestic Mammals in Central and Eastern Europe. Akad. Kiadó (Budapest 1974).
- 1984: –, A soroksári botanikuskeresztben feltárt korabronzkori áldozati gödrök állatmaradványai. Budapest Régiségei 26, 1984, 145–151.
- 1985: –, Dating experiments based on animal bones. Mitt. Arch. Inst. Ungarischen Akad. Wiss. 14, 1985, 71–79.
- Bóna 1961/62: I. Bóna, The Cemeteries of the Nagyrév Culture. Alba Regia 2/3, 1961/62, 11–23.
- Bondár/Raczky 2009: M. Bondár/P. Raczky (Hrsg.), The Copper Age Cemetery of Budakalász (Budapest 2009).
- Boreneanţ 2011: A. Boreneanţ, The Mesolithic in Banat. In: N. Tasić/F. Draşovean (Hrsg.), The Prehistory of Banat I. The Palaeolithic and Mesolithic (Bukarest 2011) 103–141.
- Bukvić 1978: L. Bukvić, Results of the Researches of the Mound near Jabuka. A Contribution to the Study of the Culture of Graves under the Tumuli. Arch. Jugoslavica 19, 1978, 14–18.
- Burchard 1973: B. Burchard, Zur Genesis der Kultur mit kannelierter Keramik. In: Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut (Hrsg.), Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1973) 55–66.
- de Capitani/Leuzinger 2001: A. de Capitani/U. Leuzinger, Arbon-Bleiche 3. Eine jungsteinzeitliche Seeufersiedlung am schweizerischen Bodenseeufer aus dem frühen 34. Jh. v. Chr. In: P. Roman/S. Diamandi (Hrsg.), Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau. Symposium Mangalia/Neptun im Oktober 1999 (Bukarest 2001) 721–732.
- *et al.* 2002: –/S. Deschler-Erb/U. Leuzinger/E. Marti-Grädel/J. Schibler, Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon/Bleiche 3. Funde. Arch. Thurgau 11 (Frauenfeld 2002).
- Choyke/Bartosiewicz 1999: A.M. Choyke/L. Bartosiewicz, Bronze age animal exploitation in western Hungary, Archaeology of the Bronze Age and Iron Age. Proc. Internat. Arch. Conference, Szazhalombatta, 3–7 october 1996 (Budapest 1999) 239–249.
- /– 2000: –/–, Bronze Age animal exploitation on the Central Great Hungarian Plain. Acta Arch. Acad. Hungaricae 51, 2000, 43–70.
- Dimitriević 1979: S. Dimitriević, Vučedolska kultura i vučedolski kulturni kompleks. In: A. Benac/N. Tasić (Hrsg.), Praistorija jugoslavenskih zemalja III. Eneolitsko doba (Sarajevo 1979) 267–341.
- Draşovean 1994: F. Draşovean, The Petreşti Culture in Banat. Analele Banatului S.N. 3, 1994, 139–170.
- 2004: –, Transylvania and the Banat in the Late Neolithic. The Origins of the Petreşti Culture. Antaeus 27, 2004, 27–36.
- 2006: –, Burials in the Area of the Foeni Cultural Group. Analele Banatului S.N. 14, 2006, 129–134.
- 2007: –, Regional Aspects in the Process of Neolithisation of the Banat (South-Western Romania): the Settlement of Foeni-Sălaş. Quaderno 12, 2007, 67–76.
- El Susi 2001a: G. El Susi, Cercetări arheozologice în situl de la Foeni “Cimitirul Ortodox” (jud. Timiş). Fauna din nivelele de epoca bronzului, Thrac-Dacia 22.1–2, 2001, 223–237.
- 2001b: –, Cercetări arheozologice preliminare în situri Starčevo-Criş timpurii din câmpia Banatului. Fauna de la Foeni-gaz şi Dudeştii Vechi (Jud. Timiş). Analele Banatului S.N. 9, 2001, 15–40.
- Forenbaher 1993: S. Forenbaher, Radiocarbon dates and absolute chronology of the central European Early Bronze Age. Antiquity 67, 1993, 218–220.
- Furholt 2003: M. Furholt, Die absolutchronologische Datierung der Schnurkeramik in Mitteleuropa und Südsandinavien (Bonn 2003).
- 2009: –, Die nördlichen Badener Keramikstile im Kontext des mitteleuropäischen Spätneolithikums (3650–2900 v. Chr.). Stud. z. Arch. Ostmitteleuropa 3 (Bonn 2009).
- Georgieva 1993: P. Georgieva (Hrsg.), The Fourth Millenium B.C. Proc. Internat. Symp. Nessebur 1992 (Sofia 1993).
- Girić 1971: M. Girić, Mokrin. Nekropola ranog bronzanog doba (Belgrad 1971).

- Godłowska 1973: M. Godłowska, Die Kultur mit kannelierter Keramik (Mittel- und Spätphase) in Polen. In: Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut (Hrsg.), Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1973) 67–77.
- Gogâltan 1993: F. Gogâltan, Foeni. Eine frühbronzezeitliche Siedlung aus dem Südwesten Rumäniens. Vorläufiger Bericht. *Thraco-Dacica* 14, 1993, 51–64.
- Grant 1982: A. Grant, The use of tooth wear as a guide to the age of domestic ungulates. In: B. Wilson/C. Grigson/S. Payne (Hrsg.), Ageing and sexing animal bones from archaeological sites. *BAR British Ser.* 109 (Oxford 1982) 91–108.
- Greenfield 2006: J.H. Greenfield, The Social and Economic Context for Domestic Horse Origins in Southeastern Europe: A View from Ljuljaci in the Central Balkans. In: S.L. Olsen (Hrsg.), Horses and Humans. The Evolution of Human-Equine relationships. *BAR Internat. Ser.* 1560 (Oxford 2006) 221–244.
- /Draşovean 1994: –/F. Draşovean, Preliminary Report on the 1992 Excavations at Foeni-Sălaş. An Early Neolithic Starčevo-Criş Settlement in the Romanian Banat. *Analele Banatului S.N.* 3, 1994, 45–85.
- Haimovici/Gheorghiu Dardan 1970: S. Haimovici/G. Gheorghiu Dardan, L'élevage et la chasse à l'Âge du Bronze en Roumanie. *Des Actes du VII^{ème} Congrès International des Sciences Anthropologiques et Ethnologiques, Août, 1964 (Moskau 1970)* 557–567.
- Horard-Herbin 1997: M.-P. Horard-Herbin, Le village celtique des Arènes à Levroux. L'élevage et les productions animales dans l'économie de la fin du second Age du Fer. In: 12^{ème} supplément à la Revue du Centre de la France (Levroux 1997) 207.
- Horváth *et al.* 2008: T. Horváth/S. E. Svingor/M. Molnár, New Radiocarbon Dates for the Baden Culture. *Radiocarbon* 50.3, 2008, 447–458.
- Jovanović 1974: B. Jovanović, Pozni Eneolit. In: B. Brukner/B. Jovanović/N. Tasić (Hrsg.), *Praistorija Vojvodine (Novi Sad 1974)* 153–183.
- Kalicz 1963: N. Kalicz, Die Pécelér (Badener) Kultur und Anatolien. *Stud. Arch.* 2 (Budapest 1963).
- 1968: –, Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. *Arch. Hungarica S.N.* 45 (Budapest 1968).
- 1989: –, Die chronologischen Verhältnisse zwischen Badener Kultur und den Kurgangräbern in Ostungarn. In: M. Buchvaldek/E. Pleslová-Štiková (Hrsg.), *Das Äneolithikum und die früheste Bronzezeit (C¹⁴ 3000–2000 b.c.) in Mitteleuropa. Kulturelle und chronologische Beziehungen. Internat. Symposium Prag-Liblice 1986 (Prag 1989)* 121–132.
- Kalicz-Schreiber/Kalicz 1998: R. Kalicz-Schreiber/N. Kalicz, Die Somogyvár-Vinkovci-Kultur und die Glockenbecher in Ungarn. In: B. Fritsch/M. Maute/I. Matuschik/J. Müller/C. Wolf (Hrsg.), *Tradition and Innovation. Festschrift für Christian Strahm. Stud. Honoraria 2 (Rahden 1998)* 325–347.
- Korfmann/Kromer 1993: M. Korfmann/B. Kromer, Demircihüyük, Beşik-Tepe, Troia – eine Zwischenbilanz zur Chronologie dreier Orte in Westanatolien. *Stud. Troica* 3, 1993, 13–171.
- Kovács 1977: T. Kovács, Die Bronzezeit in Ungarn (Budapest 1977).
- Krauß 2006: R. Krauß, Indizien für eine Mittelbronzezeit in Nordbulgarien. *Arch. Bulgarica* 10, 2006, 3–26.
- Kromer *et al.* 2003: B. Kromer/M. Korfmann/P. Jablonka, Heidelberg Radiocarbon Dates for Troia I to VIII and Kumtepe. In: G. A. Wagner/E. Pernicka/H.-P. Uerpmann (Hrsg.), *Troia and the Troad. Scientific Approaches (Berlin 2003)* 43–54.
- Kruk/Milisauskas 1990: J. Kruk/S. Milisauskas, Radiocarbon Dating of Neolithic Assemblages from Bronocice. *Przegląd Arch.* 37, 1990, 195–228.
- Kulcsár 2009: G. Kulcsár, The Beginnings of the Bronze Age in the Carpathian Basin. The Makó-Kosihy-Čaka and the Somogyvár-Vinkovci Cultures in Hungary. *Varia Arch. Hungarica* 23 (Budapest 2009).
- Leachu 1966: V. Leachu, *Cultura Tei (Bukarest 1966)*.
- Lichardus/Iliev 2001: J. Lichardus/I. K. Iliev, Die Cernavodă III-Siedlung von Drama-Merdžumekja in Südostbulgarien und ihre Bedeutung für Südosteuropa. In: P. Roman/S. Diamandi (Hrsg.), *Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau. Symposium Mangalia/Neptun im Oktober 1999 (Bukarest 2001)* 166–198.
- Luca 2006: S. A. Luca, *Descoperiri arheologice din Banatul Românesc. Repertoriul (Sibiu 2006)*.
- Machnik 1981: J. Machnik, Die Verbreitung und Chronologie der Chłopice-Veselé-Kultur. *Slovenská Arch.* 29, 1981, 297–311.
- 1991: –, The Earliest Bronze Age in the Carpathian Basin (Bradford 1991).
- Manzura 1999: I. Manzura, Cernavoda I Culture. In: L. Nikolova, *The Balkans in Later Prehistory. BAR Internat. Ser.* 791 (Oxford 1999) 95–174.
- Maran 1998: J. Maran, Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v. Chr. Studien zu den kulturellen Verhältnissen in Südosteuropa und dem zentralen sowie östlichen Mittelmeerraum in der späten Kupfer- und frühen Bronzezeit. *Univforsch. Prähist. Arch.* 53 (Bonn 1998).
- Meier-Arendt 1992: W. Meier-Arendt (Hrsg.), *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss (Frankfurt a.M. 1992)*.
- Moise 1997: D. Moise, The faunal remains from Zoltan. *Thraco-Dacica* 18.1/2, 1997, 239–241.
- Morintz/Roman 1973: S. Morintz/P. Roman, Über die Übergangsperiode vom Äneolithikum zur Bronzezeit in Rumänien. In: Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut (Hrsg.), *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1973)* 259–295.
- Němejcová-Pavúková 1964: V. Němejcová-Pavúková, Sídliisko Bolerázského typu v Nitrianskom Hrádku. *Slov. Arch.* 12, 1964, 163–268.
- 1973: –, Zu Ursprung und Chronologie der Boleráz-Gruppe. In: Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut (Hrsg.), *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1973)* 297–316.
- 1974: –, Beitrag zum Kennen der Postboleráz-Entwicklung der Badener Kultur. *Slovenská Arch.* 22, 1974, 237–360.
- 1979: –, Počiatky Bolerázskej skupiny na Slovensku. *Slovenská Arch.* 27, 1979, 17–55.
- 1981: –, Náčrt periodizácie Badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe. *Slovenská Arch.* 29, 1981, 261–296.
- Neugebauer/Neugebauer 1992: Chr. Neugebauer/J.-W. Neugebauer, Quellen zur Chronologie der späten Schnurkeramik im Unteren Traisental, Niederösterreich. In: M. Buchvaldek/Ch. Strahm (Hrsg.), *Die kontinentaleuropäischen Gruppen der Kultur mit Schnurkeramik. Symposium Prag 1990 (Prag 1992)* 143–155.
- Neustupný 1973: E. Neustupný, Die Badener Kultur. In: *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur (Bratislava 1973)* 317–352.

- Nikolova 1999: L. Nikolova, The Yunacite Culture. In: L. Nikolova (Hrsg.), Reports of Prehistoric Research Projects 2/3, 1999 (2000), 33–103.
- 2001: –, Approach to the Genesis and Initial Development of the Early Bronze Age Cultures in the Lower Danube Basin and in the Southern Balkans. In: P. Roman/S. Diamandi (Hrsg.), Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau. Symposium Mangalia/Neptun im Oktober 1999 (Bukarest 2001) 236–260.
- Parzinger 1993: H. Parzinger, Studien zur Chronologie und Kulturgeschichte der Jungstein-, Kupfer- und Frühbronzezeit zwischen Karpaten und Mittlerem Taurus. Röm.-Germ. Forsch. 52 (Mainz 1993).
- Pavelčík 1981: J. Pavelčík, Keramik der Bošáca-Gruppe in Mähren. Slovenská Arch. 29, 1981, 157–162.
- Pavúk 1981: J. Pavúk, Die ersten Siedlungsfunde der Gruppe Chłpice-Veselé aus der Slowakei. Slovenská Arch. 29, 1981, 163–176.
- Payne 1973: S. Payne, Kill-off patterns in sheep and goats. The mandibles from Aşvan Kale. Anatolian Stud. 23, 1973, 281–303.
- Raczky *et al.* 1992: P. Raczky/E. Hertelendi/F. Horváth, Zur absoluten Datierung der bronzezeitlichen Tell-Kulturen in Ungarn. In: W. Meier-Arendt (Hrsg.), Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss (Frankfurt a.M. 1992) 42–47.
- Roman 1971: P. Roman, Strukturänderungen des Endäneolithikums im Donau-Karpatenraum. Dacia N.S. 15, 1971, 31–169.
- 1977: –, The Late Copper Age Coţofeni Culture of South-East Europe. BAR Suppl. Ser. 32 (Oxford 1977).
- /Németi 1978: –/I. Németi, Cultura Baden în România (Bukarest 1978).
- Rusu 2007: R. Rusu, Organizarea spaţiului geografic în Banat. Bibl. Hist. et Arch. Banatica 42 (Timişoara 2007) 606.
- Ruttkay 1995: E. Ruttkay, Boleráz-Gruppe. In: E. Lenneis/Chr. Neugebauer-Maresch/E. Ruttkay, Jungsteinzeit im Osten Österreichs (St. Pölten 1995) 145–160.
- Schier 2010: W. Schier, Jungneolithikum und Kupferzeit in Mitteleuropa (4500–2800 v. Chr.). In: H. Siebenmorgen (Hrsg.), Jungsteinzeit im Umbruch. Die „Michelsberger Kultur“ und Mitteleuropa vor 6000 Jahren (Karlsruhe 2010) 26–36.
- Schwenzer 2005: S. Schwenzer, Zum Beginn der Frühbronzezeit in Bulgarien. In: B. Horejs *et al.* (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit. Festschrift für Bernhard Hänsel (Bonn 2005) 181–198.
- Sherratt 1986: A. Sherratt, The Pottery of the Phases IV and V: The Early Bronze Age. In: C. Renfrew/M. Gimbutas/E. S. Elster (Hrsg.), Sitagroi 1 (Los Angeles 1986) 429–476.
- Sherratt 2003: A. Sherratt, The Baden (Pécel) culture and Anatolia. Perspectives on a cultural transformation. In: E. Jerem/P. Raczky (Hrsg.), Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa. Festschrift für N. Kalicz (Budapest 2003) 415–429.
- Siklósi 2009: Z. Siklósi, Absolute and internal chronology of the late Copper Age cemetery at Budakalász. In: M. Bondár/P. Raczky (Hrsg.), The Copper Age Cemetery of Budakalász (Budapest 2009) 457–472.
- Soroceanu 1975: T. Soroceanu, Die Bedeutung des Gräberfeldes von Mokrin für die relative Chronologie der frühen Bronzezeit im Banat. Praehist. Zeitschr. 50, 1975, 161–179.
- Soroceanu 1991: T. Soroceanu, Studien zur Mureş-Kultur. Internat. Arch. 7 (Buch am Erlbach 1991).
- Spataro 2003: M. Spataro, Scientific Study of Ancient Pottery Production. A Case-Study from the Early Neolithic Site of Foeni Gaz (Timiş County, Romania). Patrimonium Banaticum 2, 2003, 7–21.
- Stadler *et al.* 2001: P. Stadler/S. Draxler/H. Friesinger/W. Kutschera/A. Priller/W. Rom/P. Steirer/E.M. Wild, Absolute Chronology for Early Civilizations in Austria and Central Europe using ¹⁴C Dating with Accelerator Mass Spectrometry with Special Results for the Absolute Chronology of the Baden Culture. In: P. Roman/S. Diamandi (Hrsg.), Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau. Symposium Mangalia/Neptun im Oktober 1999 (Bukarest 2001) 541–562.
- Tárnoki 1992: J. Tárnoki, Die Bestattungssitten der Hatvan-Kultur. In: W. Meier-Arendt (Hrsg.), Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiß (Frankfurt a. M. 1992) 88–91.
- Tasić 1979: N. Tasić, Kostolačka kultura. In: A. Benac/N. Tasić (Hrsg.), Praistorija jugoslavenskih zemalja III. Eneolitsko doba (Sarajevo 1979) 235–266.
- 1984: –, (Hrsg.), Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans (Belgrad 1984).
- Todorová Simeonová 1968: H. Todorová Simeonová, Die vorgeschichtlichen Funde von Sadovec (Nordbulgarien). Jahrb. RGZM 15, 1968, 15–62.
- Udrescu/Bejenaru/Hrişcu 1999: M. Udrescu/M. L. Bejenaru/C. Hrişcu, Introducere în arheozoologie (Iaşi 1999) 184.
- Vörös 1988: I. Vörös, ASzigetsép-tangazdasági oskori település állatsontleletei. Communicatione Arch. Hungariae 1988, 19–28
- 2002: –, Sacrificial Cattle Remains from the Early Bronze Age Settlement at Soroksár – Korabronzkori szarvasmarha áldozatok maradványai Soroksáron. In memoriam Rózsa Kalicz. Budapest Régiségei 36, 2002, 247–255.
- Wagner 2009: J. Wagner, Die chronologische Entwicklung des Gräberfeldes von Mokrin. Analele Banatului S.N. 17, 2009, 337–356.
- Wild *et al.* 2001: E. M. Wild/P. Stadler/M. Bondár/S. Draxler/H. Friesinger/W. Kutschera/A. Priller/W. Rom/E. Ruttkay/P. Steier, New Chronological Frame for the Young Neolithic Baden Culture in Central Europe (4th Millennium BC). Radiocarbon 43.2B, 2001, 1057–1064.
- Zápotocký/Zápotocká 2001: M. Zápotocký/M. Zápotocká, Die Boleráz-Stufe der Badener Kultur in Böhmen. In: P. Roman/S. Diamandi (Hrsg.), Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau. Symposium Mangalia/Neptun im Oktober 1999 (Bukarest 2001) 579–603.
- Георгиев *et al.* 1979: Г. И. Георгиев/Г. Илиев/Н. Мерперт/Р. Катинчаров/Д. Димитров, Езеро – Раннобронзовото селище (София 1979).
- Георгиева 1987: П. Георгиева, Материяли от преходния период между каменномедната и бронзовата епоха от Северна България. Археология 29, 1987, 1–15.
- Гергов 1992: В. Гергов, Доисторическое поселение Телиш. Stud. Praehist. 11/12, 1992, 347–357.
- Илчева 2009: В. Илчева, Преходния период от каменно-медната към бронзовата епоха (В. Търново 2009).
- Лещаков 2000: К. Лещаков, Изследвания върху Бронзовата епоха

в Тракия I. Сравнителна стратиграфия на селищните могили от Ранната Бронзова Епоха в Югоизточна България. Годишник на Софийския Университет „Св. Климент Охридски“, исторически факултет 84/85, 1992, 5–119.

Стефанова 2002: А. Стефанова, Мястото на Телиш-Редутите IVb. Преходния период от Енеолита към Бронзовата епоха по данни от керамичния материал (unveröff. Bachelorarbeit, В. Търново 2002).

Чохаджиев 2001: С. Чохаджиев, Ваксево. Праисторически селища (В. Търново 2001).

Katalog der Tafelabbildungen

Tafel 1

Foeni-Gaz, Sondage A, Features 1 und 3. Gefäßkeramik.

1. Randfragment einer offenen Gefäßmündung mit innen leicht verdicktem Rand und gekehlter Lippe. Mittelalterlich/neuzeitliche Drehscheibenware. Ziegelfarben. Feature 1.
2. Wandungsfragment eines riefenverzierten Gefäßes. Zwei horizontale Riefenbündel rahmen eine geglättete, unverzierte Zone. Mittelalterlich/neuzeitliche Drehscheibenware. Ziegelfarben. Feature 1.
3. Wandungsfragment eines riefenverzierten Gefäßes. Ein horizontales Riefenbündel ist an der oberen Bruchkante erhalten. Mittelalterlich/neuzeitliche Drehscheibenware. Braun-ziegelfarben. Feature 1.
4. Wandungsfragment eines mit breiten, horizontalen Rillen verzierten Gefäßes. Drei in gleichem Abstand zueinander horizontal verlaufende Rillen sind erhalten. Mittelalterlich/neuzeitliche Drehscheibenware. Braun-ziegelfarben. Feature 1.
5. Wandungsfragment eines mit geritzten Wellenbändern verzierten bauchigen Gefäßes. Die Wellenbänder wirken wie mit einem Kamm aufgetragen. Mittelalterlich/neuzeitliche Drehscheibenware. Grau-ockerfarben. Feature 1.
6. Fragment einer konischen Gefäßmündung mit leicht ausschwingendem Rand. Die Randlippe ist leicht verdrückt. Oberfläche ist innen und außen gut geglättet. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Braun-ziegelfarben. Rekonstruierter Mündungs-Dm 8,3 cm. Feature 3.
7. Randfragment eines Gefäßes mit offener Mündung. Die Randlippe ist nach außen leicht verdickt. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Grau-ziegelfarben. Feature 3.
8. Randfragment eines Gefäßes mit offener, leicht nach außen gebogener Mündung. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Grau-ziegelfarben. Feature 3.
9. Randfragment eines Gefäßes mit offener Mündung. Unterhalb der leicht verdickten Randlippe verläuft parallel eine plastische Leiste. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Grau-ziegelfarben. Feature 3.
10. Wandungsfragment von der Gefäßschulter eines bauchigen Gefäßes. Das Stück ist bis kurz unterhalb der Randlippe erhalten, die leicht hochgestellt ist. Unterhalb der Randlippe verlaufen vertikale Kanneluren über den Gefäßkörper. Die Oberfläche ist innen und außen gut geglättet. Handgetöpferte Feinkeramik der späten Kupferzeit. Grau-ziegelfarben. Feature 3.
11. Randfragment eines offenen Gefäßes mit leicht ausbiegender Randlippe. Unterhalb des Randes drei Einstichverzierungen. Die Oberfläche ist gut geglättet. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Ziegelfarben. Feature 3.

12. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes. An drei Ecken der Scherbe finden sich runde Einstichverzierungen. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Ocker-ziegelfarben. Feature 3.

13. Randfragment eines geschlossenen Gefäßes. Unterhalb der leicht ausbiegenden Randlippe verläuft parallel eine plastische Leiste. Die Oberfläche ist geglättet. Handgetöpferte Ware der späten Kupferzeit. Feature 3.

Tafel 2

Foeni-Gaz, Sondage A, Features 5 und 6. Gefäßkeramik und Spinnwirtel.

1. Zwei anpassende Fragmente vom Oberteil eines Gefäßes mit Kegelhals. Randlippe leicht auskragend. Auf der Schulter vertikale Kanneluren. Sehr feine Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware der späten Kupferzeit. Grau-ockerfarben. Rekonstruierter Mündungs-Dm 12,1 cm. Feature 5.
2. Randfragment eines kleinen Gefäßes mit offener Mündung. Randlippe leicht ausbiegend. Geglättete Oberfläche. Rekonstruierter Mündungs-Dm 10 cm. Feature 5.
3. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes mit linearen Ritzungen. Geglättete Oberfläche. Grobe Ware der späten Kupferzeit. Dunkelgrau. Feature 6.
4. Fragment einer flachen Schüssel mit gerader Wandung. Das Stück erinnert an charakteristische Kreuzfußschalen der Makó-Keramik. Auf der Innenfläche lineare Ritzverzierung die sich durch Spiegelung entsprechend der bekannten Motive zu einem sternförmigen Muster ergänzen läßt. Fein geglättete Oberfläche auf der ritzverzierten Innenseite, die stellenweise abgeplatzt ist. Feature 5.
5. Randscherbe einer dickwandigen Schale. Die Oberfläche ist innen und außen geglättet. Handgetöpferte Ware. Grau-ockerfarben. Feature 5.
6. Konischer Spinnwirtel mit konkav einziehender Basis aus gebranntem Ton. Das Stück ist vollständig erhalten und nur an einer Seite leicht bestoßen. Ziegelfarben mit sandiger Magerung. Dm 5,9 cm, H 3,1 cm. Feature 5, westlich der Lehmplattform.
7. Konischer Spinnwirtel mit konkav einziehender Basis aus gebranntem Ton. Vollständig erhalten und nur an einer Seite vom Spindeloch bis zum Rand ein durchgehender Riß. Bräunlich-ziegelfarben mit sandiger Magerung. Dm 5,2 cm, H 2,8 cm. Feature 5, unmittelbar über der Lehmplattform.

Tafel 3

Foeni-Gaz, Sondage A, Features 3 und 4. Keramikgefäß.

1. Großer, fragmentierter, ursprünglich wahrscheinlich zweihenkliger, handgetöpfter Kostolac-Topf. Kugeliger Gefäßkörper mit konischem Unterteil. Der Hals ist deutlich abgesetzt und bildet einen engen Mundsäum. Von mindestens einem Bandhenkel ist an einer Seite der Ansatz erhalten. Der Gefäßkörper ist umlaufend mit breiten parallelen Winkellinien überzogen die sich überschneiden und großflächige Rauten bilden. Nur die unmittelbare Fußzone bleibt von diesen Ritzlinien ausgespart. Der Übergang zum Hals wird durch ein Band aus drei Reihen von Einstichbändern betont die zu den Henkeln hin abfallen. Dieses Abknicken der Einstichreihe zu den Henkeln hin läßt vermuten, daß dem einen Henkelansatz ein weiterer gegenüberstand, da zumindest der Ansatz der abknickenden Einstichreihe auch an der gegenüberliegenden Seite erhalten ist. Es handelt sich damit offenbar um ein Zweihenkelgefäß. Fein geschlämmter Ton mit feinen mineralischen Einschlüssen. Die Oberfläche ist gut geglättet und poliert. Ziegelfarben bis bräunlich-grau und ockerfarbener Scherben. Deutlich unterschiedliche Färbungen von anpassenden

Scherben ruhen vom sekundären Brand des bereits zerbrochenen Gefäßes her. Rekonstruierte H 28,8 cm, Dm ca. 29 cm, Fassungsvermögen ca. 8,5 l. Verstreut auf die Features 3 und 4 in einer Tiefe von 0,37 m.

Tafel 4

Foeni-Gaz, Sondage A, Features 3–5. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Topfes mit leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
2. Randfragment eines Topfes mit ausbiegender Randlippe und einer horizontal verlaufenden plastischen Leiste. Handgetöpferte Ware, grau-ockerfarben. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
3. Randfragment einer offenen Gefäßmündung. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
4. Randfragment einer steilwandigen Gefäßwandung mit ausbiegendem Lippenrand. Feine handgetöpferte Ware, grau-ockerfarben. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
5. Randfragment eines dickwandigen Gefäßes mit leicht verdicktem Rand. Handgetöpferte Ware, ocker-ziegelfarben. Streufund Features 3–5.
6. Randfragment eines steilwandigen Gefäßes mit ausbiegender und leicht gekehlter Randlippe. Handgetöpferte Feinkeramik, grau-ockerfarben. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
7. Randfragment eines steilwandigen Gefäßes mit leicht verdicktem Rand. Handgetöpferte feine Ware, grau-ziegelfarben. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
8. Randfragment eines ritzverzierten Topfes mit leicht ausbiegendem Lippenrand. Die lineare Ritzung beginnt leicht unterhalb des Randes. Drei parallel verlaufende vertikale Linien schneiden eine weitere, horizontal verlaufende. Grobe, handgetöpferte Ware, dunkelgrau. Feature 4.
9. Randfragment einer offenen Gefäßmündung mit leicht verdicktem Rand. In der Oberfläche sind kleinere Löcher, offenbar Abdrücke von organischen Magerungsbestandteilen. Handgetöpferte feine Ware, dunkelgrau. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
10. Randfragment eines dickwandigen Topfes mit abgesetztem und ausbiegendem Rand. Handgetöpferte Ware, grau-ockerfarben. Streufund Features 3–5.
11. Randfragment eines kleinen Topfes mit ausbiegendem Rand. Handgetöpferte feine Ware, dunkelgrau. Geglättete Oberfläche. Streufund Features 3–5.
12. Randfragment eines Gefäßes mit verengter Mündung und stark ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte Ware, dunkelgrau. Streufund Features 3–5.
13. Randfragment eines Topfes mit verengtem Mundsaum und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, dunkelgrau. Streufund Features 3–5.
14. Wandungsscherbe eines dickwandigen, ritzverzierten Topfes. Sechs breite Ritzlinien überschneiden sich Rautenförmig. Handgetöpferte Ware, grau. Streufund Features 3–5.
15. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche mit Besenstrich aufgerauhten Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, helles Ocker. Streufund Features 3–5.
16. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche mit Besenstrich aufgerauhten Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ziegelfarben. Streufund Features 3–5.
17. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche mit Besenstrich aufgerauhten dickwandigen Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, ocker-ziegelfarben. Streufund Features 3–5.

18. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche mit Besenstrich aufgerauhten Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Streufund Features 3–5.

19. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche mit Besenstrich aufgerauhten Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ziegelfarben. Streufund Features 3–5.

20. Randfragment eines sehr großen Gefäßes mit nach innen gestellter Wandung und ausbiegender Randlippe. Der Rand ist zusätzlich mit einer aufgesetzten Tupfenleiste verdickt. Unterhalb des deutlich abgesetzten Randes beginnt eine Verzierung aus vertikal verlaufenden, parallelen Ritzlinien. Handgetöpferte grobe Ware mit zahlreichen sehr groben Steinchen im Gefüge, braun-ockerfarben. Feature 4.

21. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche mit Besenstrich aufgerauhten Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Streufund Features 3–5.

22. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche ritzverzierten Topfes. Drei breite Ritzlinien verlaufen vertikal über die Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ziegelfarben. Streufund Features 3–5.

23. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche ritzverzierten, dickwandigen Topfes. Mehrere breite Ritzlinien verlaufen vertikal über die Oberfläche und überlagern sich mit weiteren, senkrecht verlaufenden Ritzlinien. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ziegelfarben. Feature 4.

24. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche ritzverzierten Topfes. Drei breite Ritzlinien verlaufen vertikal über die Oberfläche und enden auf dem Fragment. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 4.

25. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche ritzverzierten Topfes. Mehrere breite Ritzlinien verlaufen im spitzen Winkel zueinander und überlagern sich teilweise. Handgetöpferte grobe Ware, dunkelgrau. Streufund Features 3–5.

26. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche ritzverzierten Topfes. Mehrere unsauber in die Oberfläche geritzte Linien verlaufen vertikal über die Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, grau-braun. Streufund Features 3–5.

Tafel 5

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines dickwandigen Topfes mit eingestellter Wandung. Die Oberfläche ist grob verstrichen. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
2. Wandungsscherbe eines an der Oberfläche ritzverzierten Gefäßes. Mehrere Ritzlinien verlaufen eng nebeneinander waagrecht über den Gefäßkörper. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
3. Wandungsscherbe eines groben, bauchigen Gefäßes. Die Oberfläche ist mit Besenstrich aufgerauht. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
4. Wandungsscherbe eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Tiefe Besenstriche überziehen unregelmäßig die Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
5. Fragment vom Halsansatz eines groben Topfes. Der Umbruch zum glatten Hals des Gefäßes ist deutlich abgesetzt vom aufgerauhten Bauch. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
6. Wandungsscherbe eines ritzverzierten Gefäßes. Parallele, breite Ritzlinien überziehen waagrecht den Gefäßkörper. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
7. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
8. Wandungsfragment eines groben Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Horizontale Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.

9. Wandungsfragment eines groben Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Horizontale Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
10. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit leicht aufgerauhter Oberfläche. Horizontale Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
11. Wandungsfragment eines groben, bauchigen Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Unregelmäßige Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
12. Wandungsfragment eines groben Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Horizontale Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
13. Wandungsfragment eines groben, bauchigen Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Unregelmäßige Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
14. Wandungsfragment eines groben Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Horizontale Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
15. Wandungsfragment eines groben Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Unregelmäßige Besenstriche überziehen die Gefäßoberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.

Tafel 6

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Gefäßes mit eingeschnürter Mündung. Unmittelbar unterhalb der auskragenden Randlippe ist ein kleiner, buckelartiger Griffzapfen angebracht. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
2. Randfragment eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand. Unmittelbar unterhalb der auskragenden Randlippe ist ein kleiner, buckelartiger Griffzapfen angebracht. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 16 cm. Feature 8.
3. Randfragment eines Gefäßes mit eingeschnürter Mündung. Unmittelbar unterhalb der auskragenden Randlippe ist ein kleiner Griffappen angebracht. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, dunkelgrau. Feature 8.
4. Wandungsfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und Ritzverzierung. Im unteren Bereich sind zwei waagerechte Ritzlinien zu erkennen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
5. Wandungsfragment eines groben Gefäßes. Die Oberfläche ist sehr grob mit Besenstrich aufgerauht. Handgetöpferte grobe Ware, grau. Feature 8.
6. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
7. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit geglätteter Oberfläche. Eine tiefe Ritzlinie quert waagerecht den Gefäßkörper. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
8. Wandungsfragment eines Gefäßes mit tiefer Ritzverzierung. Parallele Kerben ziehen sich vertikal über den Gefäßkörper. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
9. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige Ritzlinien zu erkennen. Handgetöpferte grobe Ware, ocker-ziegelfarben. Feature 8.
10. Wandungsfragment eines Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige Ritzlinien zu erkennen. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 8.
11. Wandungsfragment eines Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige Ritzlinien zu erkennen. Handgetöpferte grobe Ware, grau. Feature 8.

12. Wandungsfragment eines Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige Ritzlinien zu erkennen. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 8.
13. Wandungsfragment eines Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige Ritzlinien zu erkennen. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 8.
14. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige, sich kreuzende Ritzlinien zu erkennen. Handgetöpferte grobe Ware.
15. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit Halsansatz. Am Bauch sind feine, waagerechte Ritzungen angebracht, der leicht konisch zulaufende Halsansatz ist geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
16. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes. Auf der Oberfläche sind unregelmäßige Ritzlinien zu erkennen, die sich stellenweise überschneiden. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
17. Wandungsfragment eines Gefäßes mit kleinem, gekerbtem Buckel am Bauch. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
18. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgesetzter Tupfenleiste. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
19. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit aufgesetzter Tupfenleiste am Bauch. Die Gefäßoberfläche ist zudem mit leichten Ritzlinien aufgerauht. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
20. Wandungsfragment eines Gefäßes mit eingeritzter Oberfläche. Die Ritzlinien überschneiden sich stellenweise. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.

Tafel 7

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Gefäßes mit einziehendem Hals und leicht ausgestellter Randlippe. Kurz unterhalb der Randlippe ist der Ansatz eines abgebrochenen Griffes oder Buckels zu erkennen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
2. Wandungsfragment eines Henkelgefäßes. Nur der obere Ansatz eines Bandhenkels ist erhalten. Reste einer vertikalen Ritzzier sind oberhalb des Henkelansatzes erhalten. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
3. Randfragment eines Gefäßes mit einziehendem Hals und leicht ausgestellter Randlippe. Kurz unterhalb der Randlippe verläuft eine schmale plastische Leiste. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
4. Randfragment eines krugartigen Gefäßes mit vertikalem Bandhenkel am Hals. Aus einem bauchigen Körper entwickelt sich ein konisch zulaufender Hals. Der Bandhenkel setzt genau am Übergang vom Bauch zum Hals an und führt bis unterhalb der nicht erhaltenen Randlippe des Gefäßes. An beiden Ansatzstellen ist der Henkel verbreitert und schulterartig abgesetzt. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, dunkelgrau. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
5. Randfragment eines Gefäßes mit einziehendem Hals und ausbiegender Randlippe. Kurz unterhalb der Randlippe verläuft eine schmale plastische, nicht umlaufende Leiste von etwa 3,5 cm Länge. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
6. Randfragment eines Henkelgefäßes mit offener Mündung und ausbiegender Randlippe. Kurz unterhalb des Randes setzt ein Bandhenkel an. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 8.
7. Randfragment eines Gefäßes mit unterhalb der Randlippe umlaufender Tupfenleiste. Geglätteter Rand. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.

8. Wandungsfragment eines Henkelgefäßes. Nur der obere Ansatz eines Bandhenkels ist erhalten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 8.
9. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Resten von zwei, parallel verlaufenden plastischen Leisten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
10. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Resten von drei, parallel verlaufenden plastischen Leisten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
11. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Resten von zwei, parallel verlaufenden plastischen Leisten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
12. Wandungsfragment eines großen, bauchigen Gefäßes mit Resten von vier vertikal verlaufenden plastischen Leisten, die in eine horizontal verlaufende, noch erhabenere Leiste einmünden. Die horizontale Leiste ist wahrscheinlich umlaufend. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
13. Wandungsfragment eines kleinen, bauchigen Gefäßes mit abgesetztem Hals. Vom Hals ist nur der erste Ansatz erhalten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
14. Wandungsfragment eines dünnwandigen Gefäßes mit plastischer, offenbar im Winkel umknickender Leiste. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
15. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit waagrecht umlaufender Tupfenleiste. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
16. Wandungsfragment eines kleinen, bauchigen Gefäßes mit abgesetztem Hals. Vom Hals ist nur der Ansatz erhalten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
17. Wandungsfragment eines großen Topfes. Auf dem Fragment ist eine ca. 5 cm lange, waagerechte Tupfenleiste angebracht, ähnlich einem sehr kurzen Griffzapfen. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.

Tafel 8

Foeni-Gaz, Sondage A, Features 7 und 8. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines leicht S-profiliereten Topfes. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 8.
2. Randfragment eines Topfes mit stark ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ziegelfarben. Feature 8.
3. Randfragment eines Gefäßes mit ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, schwarz. Feature 8.
4. Randfragment eines Gefäßes mit ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 8.
5. Randfragment eines Gefäßes mit leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
6. Randfragment eines Gefäßes mit leicht eingestelltem Rand. Handgetöpferte grobe Ware.
7. Randfragment eines Gefäßes mit leichtem Trichterrand. Handgetöpferte feine Ware, ocker-ziegelfarben. Feature 8.
8. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
9. Randfragment eines Gefäßes mit gerader, leicht ausgewölbter Randlippe. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
10. Randfragment einer konisch zulaufenden Topfmündung mit ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Geglättete Oberfläche, schwarz. Rekonstruierter Mündungs-Dm 16,5 cm. Feature 8.
11. Randfragment eines Gefäßes mit stark ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 8.

12. Randfragment eines Gefäßes mit stark ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
13. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 8.
14. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung und ausbiegender Randlippe. Am Rand eine sehr leichte kleine Ausbuchtung. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
15. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
16. Randfragment eines Gefäßes mit offener Mündung. Die Oberfläche ist vom Glättungsvorgang leicht profiliert. Handgetöpferte feine Ware, schwarz. Feature 8.
17. Randfragment eines Gefäßes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Die Innenseite ist treppenartig profiliert. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 7.
18. Randfragment eines Gefäßes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
19. Randfragment eines Gefäßes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
20. Fragment einer gerade hochstehenden Randlippe. Unterhalb des Randes verläuft eine horizontale Kerbe. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
21. Randfragment eines bauchigen, geschlossenen Gefäßes mit leicht ausbiegender Randlippe. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
22. Randfragment einer konischen Gefäßmündung mit ausbiegender Randlippe. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
23. Bodenfragment eines bauchigen Gefäßes mit leicht abgesetzter Standfläche. Gerade Basis. Handgetöpferte grobe Ware, dunkelgrau. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
24. Randfragment einer leicht konisch zulaufenden Topfmündung mit ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Geglättete Oberfläche, grau-braun. Rekonstruierter Mündungs-Dm 17 cm. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
25. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgesetzter Tupfenleiste. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 8.

Tafel 9

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik und Knochengeräte.

1. Randfragment eines bauchigen Gefäßes mit eingeschnürtem Hals. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
2. Randfragment eines bauchigen Topfes mit enger, konischer Mündung. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 8.
3. Randfragment eines Gefäßes mit eingeschnürtem Hals. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 8.
4. Randfragment eines Gefäßes mit leicht ausgestellter Randlippe. Am Rand eine sehr leichte kleine Ausbuchtung. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
5. Randfragment eines Gefäßes mit leicht ausgestellter Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
6. Randfragment eines bauchigen Gefäßes mit eingeschnürtem Hals. Die Halszone ist durch einen Absatz vom Gefäßkörper getrennt. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
7. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.

8. Wandungsfragment eines Gefäßes mit abgesetztem Hals. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
9. Randfragment einer kalottenförmigen Schüssel mit einbiegendem Rand. Am Rand ein breiter Tunnelhenkel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Rekonstruierter Mündungs-Dm 28 cm. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
10. Knochengerät aus einem röhrenförmigen Langknochen. Der untere Teil ist messerartig zugeschnitten aber stumpf, das obere Ende abgebrochen. Erhaltene L 6,7 cm; max. Br 1,1 cm; max. Dicke 0,3 cm. Feature 8.
11. Knochennadel aus einem röhrenförmigen Langknochen. Das plattige Kopfende ist mittig, von der Innenseite des Knochens her durchbohrt. Am Kopfende sind an der Innenseite des Knochens Reste der Spongiosa erhalten. Das untere Ende ist sorgfältig zugespitzt. L 7,9 cm; max. Br am Kopf 12 cm; max. Dicke 0,25 cm. Feature 8.
12. Wandungsfragment eines großen Topfes mit aufgesetzter, umlaufender Tupfenleiste. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.
13. Randfragment eines Topfes mit konisch verengtem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Unterhalb des Randes umlaufend eine horizontale Kerbleiste. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, grau-braun. Rekonstruierter Mündungs-Dm 16 cm. Feature 8.
14. Randfragment eines bauchigen Gefäßes mit eingeschnürtem Hals. Der Hals ist durch einen Absatz vom Gefäßkörper getrennt. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 8.
15. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und leicht ausbiegender Randlippe. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Rekonstruierter Mündungs-Dm 19 cm. Feature 8 in einer Tiefe von 0,73 m.

Tafel 10

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 10. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines bauchigen Topfes mit S-profilierter Mündung. Der Bauch des Gefäßes ist mit bogenförmigen, unregelmäßigen Besenstrichen aufgerauht, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 12 cm. Feature 10.
2. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
3. Wandungsfragment eines Gefäßes mit drei parallelen Ritzungen an der Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
4. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Besenstriche aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
5. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Besenstriche aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
6. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
7. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Besenstriche aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
8. Randfragment eines bauchigen Topfes mit S-profilierter Mündung. Der Bauch des Gefäßes ist mit vertikal verlaufenden Besenstrichen aufgerauht, die Halszone geglättet. Unterhalb der Randlippe verläuft eine horizontale Leiste. Handgetöpferte grobe Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 15 cm. Feature 10.
9. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
10. Wandungsfragment eines Gefäßes mit drei parallelen Ritzlinien an der Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.

11. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Besenstriche aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
12. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Ritzungen aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
13. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Ritzungen aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
14. Randfragment einer leicht ausbiegenden Randlippe eines dickwandigen Gefäßes. Unterhalb des Randes ist der Teil einer Griffzunge erhalten. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
15. Wandungsfragment eines Topfes mit horizontal umlaufender Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste ist die Wandung mit Besenstrich aufgerauht, darüber geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
16. Wandungsfragment eines Gefäßes mit durch unregelmäßige Ritzungen aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.

Tafel 11

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 10. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengtem Hals und ausbiegender Randlippe. Am Rand der Ansatz eines Henkels. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 17 cm. Feature 10.
2. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
3. Randfragment eines bauchigen Gefäßes mit leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
4. Randfragment einer konisch verengten Gefäßmündung mit leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
5. Randfragment eines kleinen Topfes mit geradem Hals und ausbiegender Randlippe. Von der Randlippe führt ein Bandhenkel auf die Gefäßschulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 10 cm. Feature 10.
6. Randfragment eines kleinen bauchigen Topfes mit geradem Hals und ausbiegender Randlippe. Von der Randlippe führt ein kleiner Bandhenkel auf die Gefäßschulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 8 cm. Feature 10.
7. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengtem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Am Rand eine kleine Ausstülpung. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
8. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
9. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengter Mündung. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
10. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung und ausbiegender Randlippe. Geglättete Oberfläche. Unterhalb der Randlippe verläuft eine horizontale Leiste. Handgetöpferte grobe Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm 16 cm. Feature 10.
11. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung und ausbiegender Randlippe. Geglättete Oberfläche. Unterhalb der Randlippe verläuft eine horizontale Leiste. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Rekonstruierter Mündungs-Dm 18 cm. Feature 10.
12. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengtem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Unterhalb des Randes der Ansatz eines Henkels, kleinen Buckels oder Griffzapfens. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.

13. Randfragment eines Topfes mit konisch verengtem Hals und ausbiegender Randlippe. Der Hals ist durch einen Absatz vom Gefäßkörper getrennt. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
14. Randfragment eines Topfes mit konisch verengtem Hals und ausbiegender Randlippe. Der Hals ist durch einen Absatz vom Gefäßkörper getrennt. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
15. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit konisch verengtem Hals. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
16. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit leicht abgesetztem Hals. Der Bauch ist mit Ritzungen aufgerauht, die Halszone geglättet. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
17. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Ansatz eines leicht abgesetzten Halses. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
18. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Ansatz eines leicht abgesetzten Halses. Der Umbruch zum Hals wird durch eine horizontal verlaufende Ritzlinie betont. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
19. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Ansätzen zur Verengung nach oben und unten. Die Orientierung des Fragmentes ist nicht eindeutig. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.

Tafel 12

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 10. Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines bauchigen bis bikonischen Gefäßes. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
2. Randfragment einer bauchigen Schüssel mit leicht S-profilierter Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
3. Randfragment einer bauchigen Schüssel mit Trichterrand und leicht ausbiegender Randlippe. Am Bauch des Gefäßes Reste einer linearen Ritzverzierung. Handgetöpferte feine Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 18 cm. Feature 10.
4. Randfragment einer bauchigen Schüssel mit S-profilierter Randlippe. Der Ansatz der Halszone wird durch eine umlaufende, horizontale Ritzlinie betont. Handgetöpferte feine Ware. Rand-Dm 30 cm. Feature 10.
5. Randfragment eines Gefäßes mit offener Mündung. Am Rand eine kleine Ausstülpung. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
6. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Auf der Oberfläche einzelne, unregelmäßige Ritzlinien. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
7. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Auf der Oberfläche einzelne, unregelmäßige Ritzlinien. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
8. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgesetztem, leichtem Buckel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
9. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Resten von drei vertikal, parallel verlaufenden Leisten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.
10. Wandungsfragment eines Topfes mit horizontal umlaufender Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Besenstrich, darüber geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
11. Wandungsfragment eines Topfes mit horizontal umlaufender Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Besenstrich, darüber geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
12. Wandungsfragment eines Gefäßes mit aufgerauhter Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 10.
13. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Resten von zwei vertikal, parallel verlaufenden Leisten. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 10.

Tafel 13

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Oberteil eines kleinen bauchigen Topfes mit S-profilierter Mündung. Der Hals ist leicht vom Körper des Gefäßes abgesetzt. Der Bauch ist durch bogenförmige, unregelmäßige Besenstriche aufgerauht, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11. Mündungs-Dm 12 cm. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.
2. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung. Der Hals ist leicht vom Körper des Gefäßes abgesetzt. Der Bauch ist durch unregelmäßige Besenstriche aufgerauht, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,35 m Tiefe.
3. Randfragment eines Topfes mit konisch verengter Mündung. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
4. Randfragment eines bauchigen Töpfchens mit leicht trichterförmiger Mündung. Am Bauch des Gefäßes ein kleiner Buckel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
5. Randfragment eines Gefäßes mit geradem Mundsaum. Handgetöpferte feine Ware, schwarz. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
6. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
7. Randfragment eines Gefäßes mit leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
8. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
9. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes. Die Oberfläche ist mit unregelmäßigen Ritzungen aufgerauht. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
10. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengter Mündung und leicht ausbiegendem Rand. Auf der Gefäßschulter ein kleiner Buckel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
11. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
12. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
13. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes. Die Oberfläche ist in der unteren Hälfte mit unregelmäßigen Ritzungen aufgerauht, die obere Hälfte geglättet. Zwischen beiden Zonen zieht sich ein breites Besenstrich-Band über den Gefäßkörper. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
14. Wandungsfragment eines dickwandigen Gefäßes. In der Mitte ein kleiner Absatz der wahrscheinlich einen Umbruch des Gefäßes vom Bauch zur Halszone markiert. Die Oberfläche ist mit unregelmäßigen Ritzungen aufgerauht. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.
15. Wandungsfragment eines Gefäßes mit kleinem Buckel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, grau-braun. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
16. Wandungsfragment eines Gefäßes mit umlaufender Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Besenstrich, darunter geglättet. Die Orientierung des Fragmentes ist nicht eindeutig. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

Tafel 14**Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11.** Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Der Hals ist leicht vom Körper des Gefäßes abgesetzt. Der Bauch ist durch unregelmäßige Besenstriche aufgeraut, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
2. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Der Hals ist leicht vom Körper des Gefäßes abgesetzt. Der Bauch ist durch zwei in Bündeln zusammengefaßte Ritzlinienbänder aufgeraut, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
3. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung. Der Hals ist leicht vom Körper des Gefäßes abgesetzt. Der Bauch ist durch Besenstrich aufgeraut, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
4. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit Ansatz eines Gefäßhalses. Der Gefäßkörper ist bis zum Halsansatz mit groben Ritzungen aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 2,25–2,45 m Tiefe.
5. Wandungsfragment. Oberfläche durch unregelmäßige Ritzungen aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 2,25–2,45 m Tiefe.
6. Wandungsfragment. Oberfläche durch unregelmäßige Ritzungen aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 2,25–2,45 m Tiefe.
7. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konisch verengter Mündung. Der Hals ist leicht vom Körper des Gefäßes abgesetzt. Der Bauch ist durch Besenstrich aufgeraut, die Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
8. Wandungsfragment. Oberfläche durch unregelmäßige Ritzungen aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 2,25–2,45 m Tiefe.
9. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 2,25–2,45 m Tiefe.
10. Wandungsfragment. Oberfläche durch parallele Ritzungen aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
11. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
12. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
13. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
14. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
15. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
16. Bodenfragment eines bauchigen Gefäßes mit leicht abgesetztem Fuß. Gerade Standfläche. Oberfläche durch Besenstrich aufgeraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.

Tafel 15**Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11.** Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Gefäßes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
2. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Gefäßes.

Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ocker- bis ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

3. Wandungsfragment eines dickwandigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

4. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

5. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

6. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes mit Ansatz zum konischen Hals. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut, Hals geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

7. Bodenfragment eines bauchigen Topfes mit aufgerauter Oberfläche und leicht abgesetztem Fuß. Gerade Standfläche. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

8. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, ockerfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

Tafel 16**Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11.** Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines dickwandigen Topfes mit Ansatz zum konischen Hals. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,35–5,05 m Tiefe.
2. Wandungsfragment eines Topfes mit Ansatz zum konischen Hals. Der Körper ist durch Ritzungen geraut, der Hals geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
3. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
4. Wandungsfragment. Oberfläche durch lineare Ritzungen geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.
5. Wandungsfragment. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,35 m Tiefe.
6. Wandungsfragment eines dickwandigen, konischen Gefäßoberteils. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
7. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ocker- bis ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
8. Wandungsfragment eines dickwandigen, bauchigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut, oben geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

Tafel 17**Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11.** Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines dickwandigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

2. Randfragment eines bauchigen Topfes mit S-profilierter Mündung. Der Bauch des Gefäßes ist mit bogenförmigen, unregelmäßigen Besenstrichen aufgeraut, die Halszone geglättet. Unterhalb des Randes ein kleiner Buckel. Handgetöpferte grobe Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 14 cm. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
3. Wandungsfragment eines bauchigen, dickwandigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
4. Wandungsfragment eines Gefäßes mit Ansatz zum Hals. Oberfläche durch Besenstrich geraut, Halszone geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.
5. Wandungsfragment eines bauchigen, dickwandigen Topfes. Oberfläche durch sich kreuzende Ritzungen geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
6. Wandungsfragment eines bauchigen, dickwandigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
7. Wandungsfragment eines bauchigen, dickwandigen Topfes. Oberfläche durch Besenstrich und plastischen Barbotine-Auftrag geraut. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

Tafel 18

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Topfes mit gerader Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Am Rand zwei leichte Ausstülpungen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.
2. Randfragment eines Topfes mit konischer Mündung. Am Übergang von der Schulter zum Hals ein kleiner Buckel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
3. Wandungsfragment einer großen, geschlossenen Schüssel. Drei parallel verlaufende, vertikale Leisten am Bauch. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85–4,35 m Tiefe.
4. Wandungsfragment einer großen, geschlossenen Schüssel. Drei parallel verlaufende, vertikale Leisten am Bauch. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 11.
5. Wandungsfragment mit kleinem Buckel. Oberfläche geglättet. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85–4,35 m Tiefe.
6. Wandungsfragment mit Resten von zwei parallel verlaufenden, vertikalen Leisten. Geglättete Oberfläche. Die Orientierung des Fragmentes ist unsicher. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.
7. Wandungsfragment eines bauchigen Gefäßes mit kleinem Buckel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.

Tafel 19

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Topfes mit leicht S-profilierter Wandung. Vom Rand führt ein Bandhenkel auf die Gefäßschulter. Der Bauch ist mit Besenstrich aufgeraut, die Halszone geglättet. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 14 cm. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.
2. Oberteil eines kugeligen Töpfchens mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Mündungs-Dm 7,2 cm. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
3. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Kleiner Buckel am Übergang von der

- Schulter zum Hals. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 10 cm. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
4. Randfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Ansätze eines Bandhenkels kurz unterhalb des Randes und auf der Gefäßschulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 12 cm. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.
5. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
6. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
7. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
8. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals und leicht ausbiegender Randlippe. Der Hals ist deutlich vom Körper abgesetzt. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.
9. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals. Der Hals ist deutlich vom Körper abgesetzt. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
10. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konischem Hals. Der Hals ist deutlich vom Körper abgesetzt. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.
11. Randfragment einer konischen Gefäßmündung mit ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware, sekundär gebrannt und sehr porös, ziegelfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
12. Randfragment einer leicht konischen Gefäßmündung mit ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware, sekundär gebrannt und sehr porös, ziegelfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
13. Randfragment einer konischen Gefäßmündung mit leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware, sekundär gebrannt und sehr porös, ocker-ziegelfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
14. Wandungsfragment eines kleinen, bauchigen Töpfchens mit vertikal durchbohrter Schnuröse auf der Schulter. In die geglättete Oberfläche ist in der unteren Hälfte ein komplexes Muster eingeritzt: vertikal verlaufende Zick-Zack-Linien werden von ebenfalls vertikal verlaufenden Linien begleitet. Die Zwischenräume sind mit Einstichen gefüllt. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
15. Randfragment eines Topfes mit konischer Wandung und ausbiegender Randlippe. Aus der Randlippe entwickelt sich eine vertikal verlaufende plastische Leiste. Diese mündet in eine horizontal umlaufende Tupfenleiste ein. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.
16. Randfragment eines Topfes mit gerader Wandung und ausbiegender Randlippe. Die Randlippe trägt zwei Ausstülpungen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, grau-ziegelfarben. Feature 11 in 3,85–4,35 m Tiefe.

Tafel 20

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines Topfes mit gerader, leicht geöffneter Mündung. Kurz unterhalb des Randes, zum Teil aus der Randlippe heraus modelliert, ein kleiner Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.
2. Randfragment eines Topfes mit gerader, leicht geöffneter Mündung. Unterhalb des Randes Reste eines zweihöckrigen Griffzapfens.

Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, ocker-ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

3. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung. Die Randlippe ist gerade abgestrichen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

4. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und ausbiegender Randlippe. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

5. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung. An der Randlippe der Ansatz einer Ausstülpung oder Handhabe. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

6. Randfragment eines Gefäßes mit offener Mündung. Unterhalb des Randes ein zweihöckriger Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, ziegel-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

7. Randfragment eines Topfes mit gerader, leicht geöffneter Mündung. Aus der Randlippe heraus modelliert ein kleiner Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, braun-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

8. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

9. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengter Wandung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

10. Randfragment eines Gefäßes mit konisch verengter Wandung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

11. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Wandung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

12. Randfragment eines Topfes mit gerader, leicht geöffneter Mündung. Aus der Randlippe heraus modelliert ein kleiner Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

13. Randfragment eines geschlossenen Gefäßes mit leicht hochgestellter Randlippe. Unterhalb des Randes ein zweihöckriger Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, ocker-ziegelfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

14. Randfragment eines geschlossenen Gefäßes mit leicht hochgestellter Randlippe. Unterhalb des Randes ein zweihöckriger Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

15. Randfragment eines Topfes mit konisch verengter Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Unterhalb des Randes ein zweihöckriger Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

16. Randfragment eines Topfes mit konisch verengter Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Unterhalb des Randes ein zweihöckriger Griffzapfen. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.

17. Bodenfragment eines bauchigen Topfes mit leicht konkaver Standfläche. Handgetöpferte feine Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

Tafel 21

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Randfragment eines kleinen Topfes mit leicht S-profilierter Wandung. Vom Rand führt ein Bandhenkel auf die Gefäßschulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

2. Randfragment eines kleinen Topfes mit konisch verengter Mündung. Am Rand der Ansatz eines Bandhenkels. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Rekonstruierter Mündungs-Dm 6 cm. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

3. Wandungsfragment eines leicht bauchigen Gefäßes mit vertikalem Bandhenkel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau-ockerfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

4. Randfragment eines bauchigen Topfes mit S-profilierter Wandung. Der Hals ist vom Körper abgesetzt. Vom Rand führt ein Bandhenkel auf die Gefäßschulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,35 m Tiefe.

5. Wandungsfragment eines Gefäßes mit vertikalem Bandhenkel. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

6. Randlippe eines Gefäßes mit Ansatz eines Bandhenkels. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.

7. Randfragment eines Topfes mit konisch verengter Mündung und ausbiegender Randlippe. Vom Rand führt ein Bandhenkel auf den Gefäßhals. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,45 m Tiefe.

8. Randfragment eines kleinen bauchigen Topfes mit S-profilierter Wandung. Vom Rand führt ein Bandhenkel auf die Gefäßschulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,35 m Tiefe.

9. Randfragment eines Topfes mit leicht S-profilierter Wandung. Kurz unterhalb des Randes setzt ein Bandhenkel an, der auf die Gefäßschulter führt. Der Bauch ist mit Besenstrich aufgerauht, die Halszone geglättet. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 15 cm. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

Tafel 22

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Konische Mündung eines großen Gefäßes mit ausbiegender Randlippe und Ansatz einer breiten Schulter. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, stark sekundär verbrannt, ziegelfarben. Rekonstruierter Mündungs-Dm ca. 18 cm. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

2. Randfragment eines Topfes mit konisch verengter Mündung. Unmittelbar an der Randlippe ein breiter, vierhöckriger Griffzapfen. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

3. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und leicht ausknickender Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware, dunkelgrau-ockerfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

4. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung. Handgetöpferte grobe Ware, stark sekundär verbrannt, hellgrau-ockerfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

5. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, grau. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

6. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

7. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, ocker-ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

8. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung und stark ausgestellter Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

9. Randfragment einer trichterförmigen Gefäßmündung. Der Rand ist gerade abgestrichen. Unterhalb des Randes eine horizontale Tup-

fenleiste. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware, ockerziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

10. Randfragment eines Gefäßes mit offener Mündung. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

11. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung. Handgetöpferte feine Ware, grau-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

12. Randfragment eines Gefäßes mit konischer Mündung und leicht ausbiegender Randlippe. Handgetöpferte feine Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

13. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit waagrecht umlaufender Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich. Handgetöpferte grobe Ware, braun-ockerfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

14. Wandungsfragment eines Gefäßes mit waagrecht umlaufender Tupfenleiste. Oberhalb der Leiste geglättet. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

15. Randfragment einer S-profilierten Schüssel. Am Rand eine kleine Ausstülpung. Geglättete Oberfläche. Handgetöpferte feine Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

16. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit geradem Halsansatz. Am Bauch Rauung durch Besenstrich, die Halszone ist geglättet. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

17. Randfragment eines geschlossenen Gefäßes. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

18. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung. Handgetöpferte feine Ware, schwarz. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

19. Randfragment eines Gefäßes mit leicht konischer Mündung. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

20. Randfragment eines Gefäßes mit gerader Mündung und nach innen abgestrichener Randlippe. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

21. Randfragment eines Gefäßes mit leicht offener, gerader Mündung. Randlippe ist horizontal abgestrichen. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 5,95 m Tiefe, unmittelbar auf der Brunnensohle.

Tafel 23

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit konisch zulaufendem Hals. Am Übergang vom Körper zum Hals waagrecht umlaufende Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Barbotinauftrag, unregelmäßigen Besenstrich und sich überschneidende Ritzlinien. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

2. Wandungsfragment mit Tupfenleiste. Handgetöpferte grobe Ware, dunkelgrau-ockerfarben. Feature 11 in 3,95–4,35 m Tiefe.

3. Wandungsfragment eines Topfes mit Ansatz der Schulter. Am Übergang vom Körper zur Schulter waagrecht, leicht girlandenförmig umlaufende Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

4. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes mit Ansatz der Schulter. Am Übergang vom Körper zur Schulter waagrecht umlaufende Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Barbotinauftrag, unregelmäßigen Besenstrich und sich überschneidende Ritzlinien. Handgetöpferte grobe Ware, ockerfarben und schwarz. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

Tafel 24

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines Topfes mit umlaufender Tupfenleiste. Unterhalb der Leiste Aufrauung durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich. Handgetöpferte grobe Ware, hellgrau. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

2. Wandungsfragment mit Tupfenleiste. Handgetöpferte grobe Ware, ziegelfarben. Feature 11 in 3,85 m Tiefe.

3. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

4. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

5. Boden eines Topfes mit gerader Standfläche. Durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware, ockerziegelfarben. Dm der Standfläche 10,5 cm. Feature 11 in 4,35–4,75 m Tiefe.

Tafel 25

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 4,35–4,55 m Tiefe.

2. Boden eines Topfes mit leicht abgesetztem Fuß und gerader Standfläche. Durch unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Dm der Standfläche 11 cm. Feature 11 in 4,85–5,05 m Tiefe.

Tafel 26

Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik.

1. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Oben umlaufend eine leicht erhabene Leiste. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

2. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

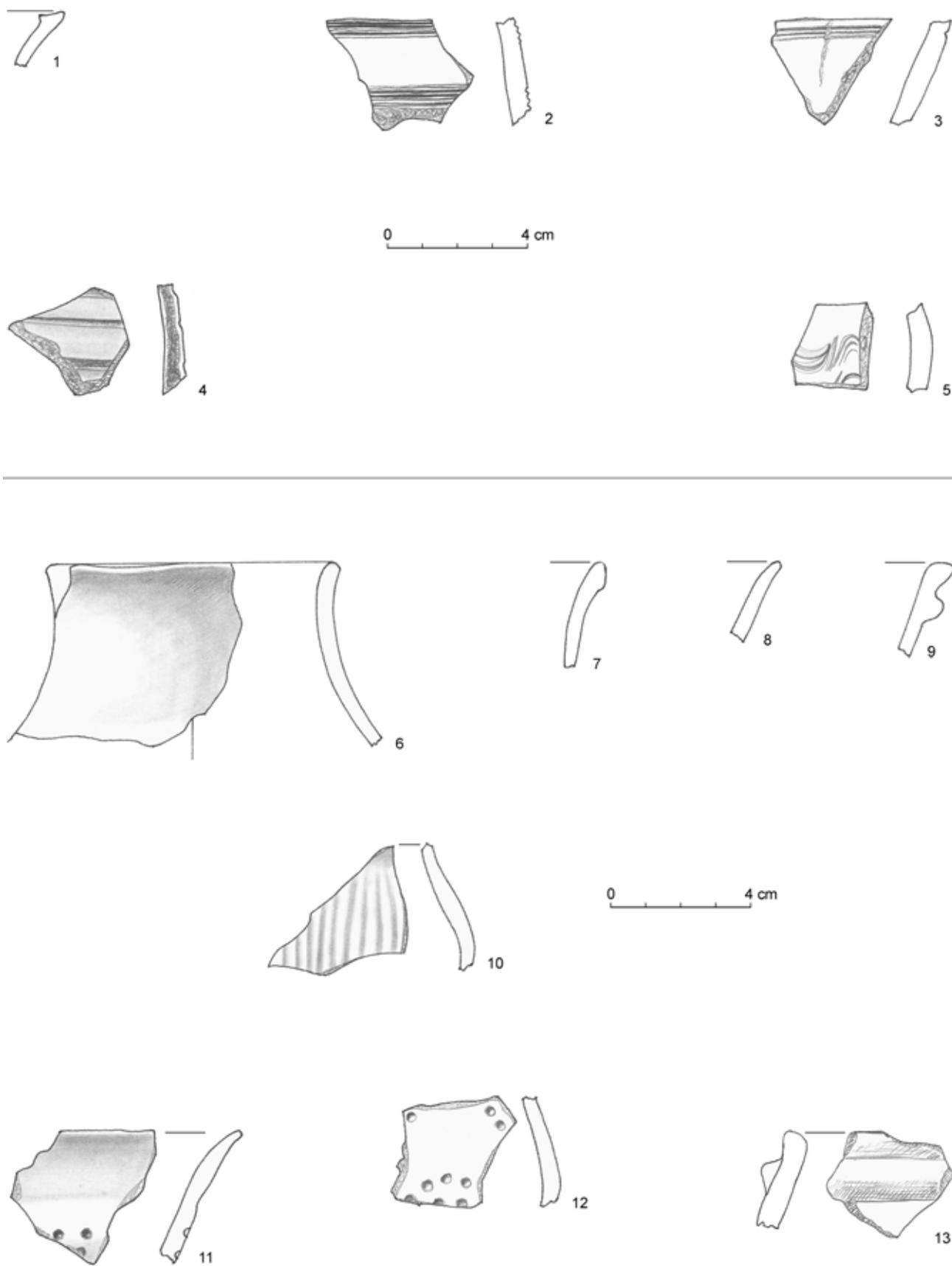
3. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch unregelmäßigen Besenstrich und Ritzungen aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

4. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch unregelmäßigen Besenstrich und Ritzungen aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

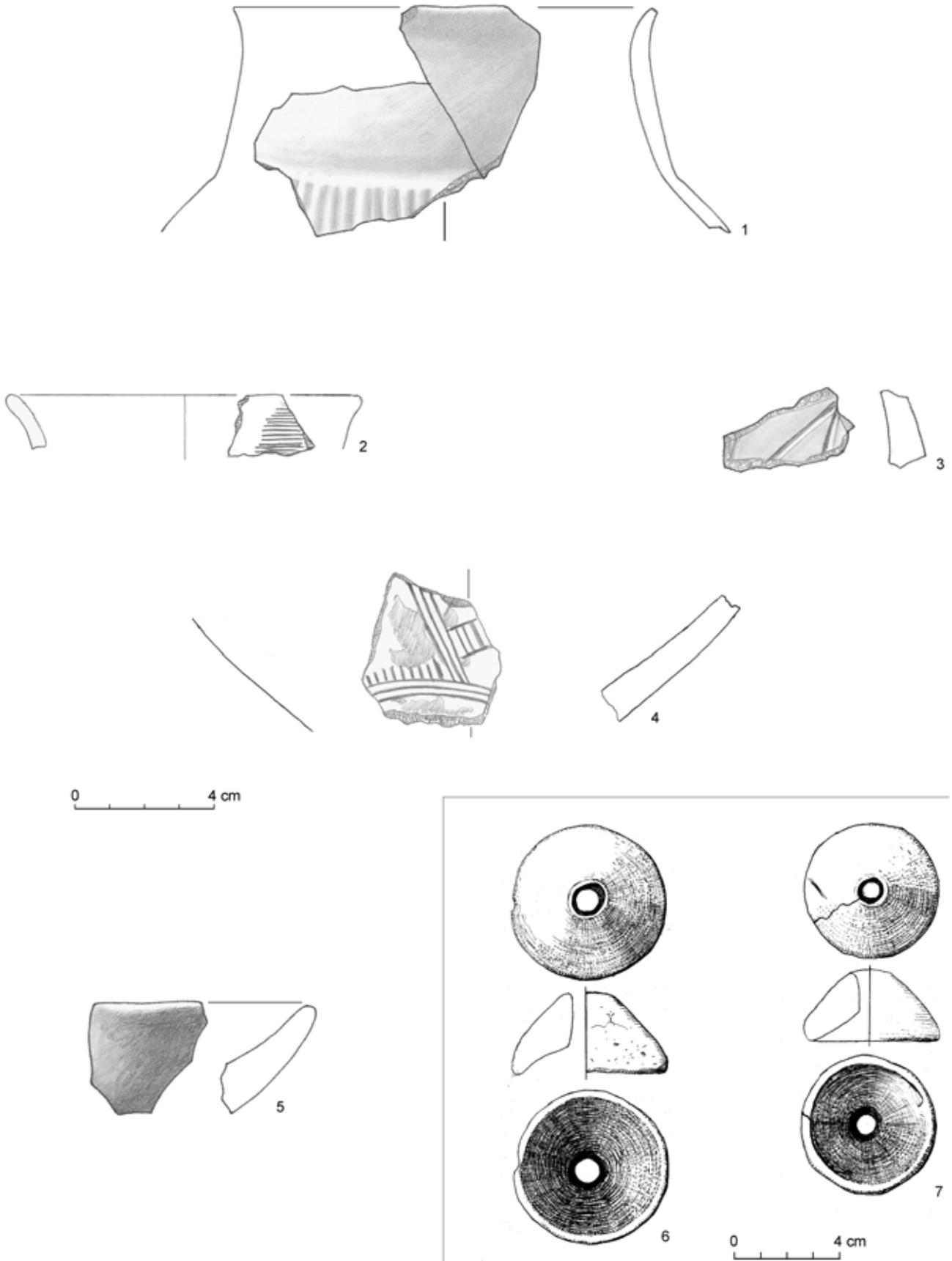
5. Wandungsfragment eines konisch zulaufenden Topfhalses. Durch unregelmäßigen Besenstrich und Ritzungen aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

6. Wandungsfragment eines bauchigen Topfes. Durch unregelmäßigen Besenstrich und Ritzungen aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.

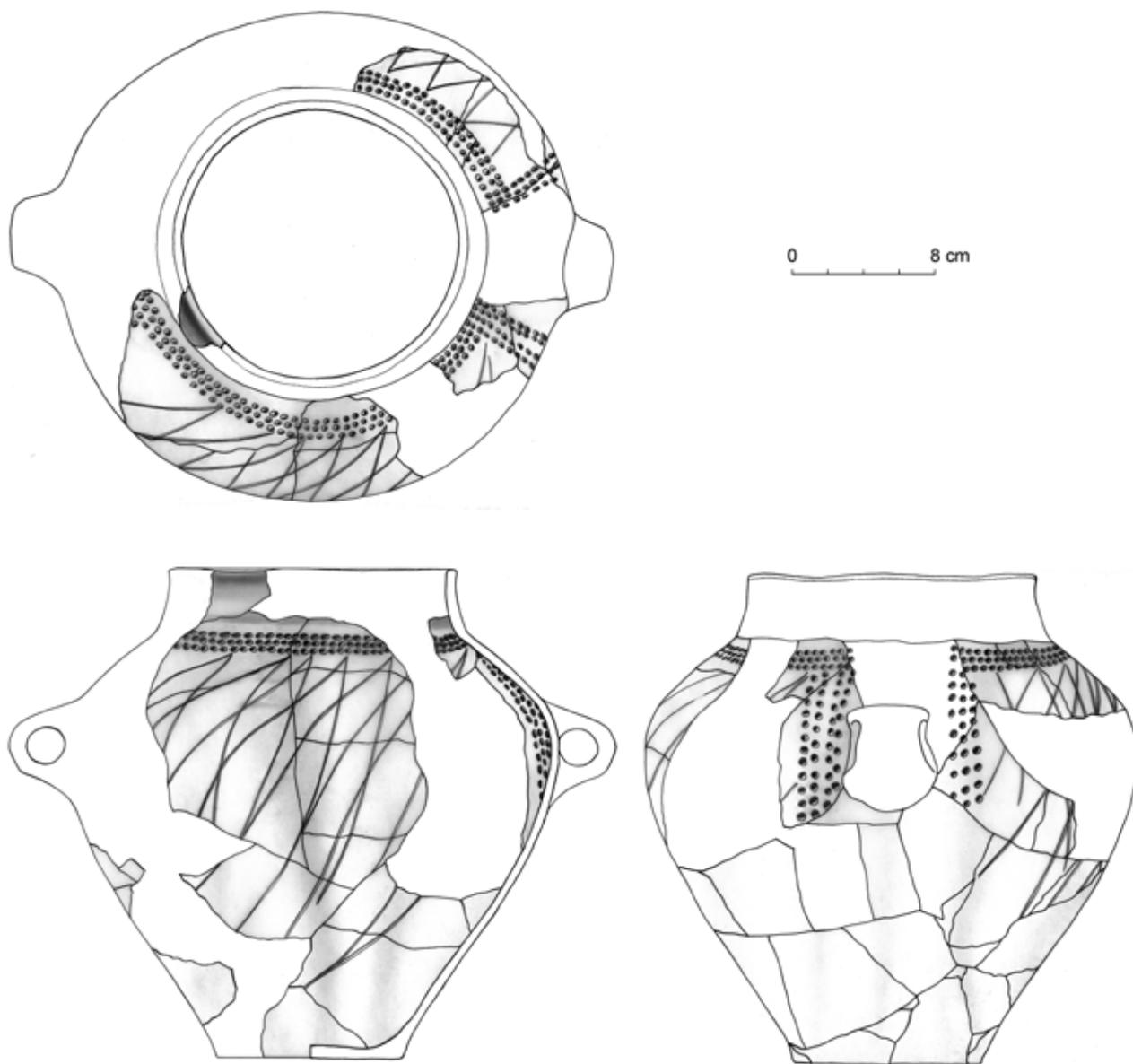
7. Bodenfragment eines bauchigen Gefäßes mit leicht abgesetztem Fuß und gerader Standfläche. Durch Barbotinauftrag und unregelmäßigen Besenstrich aufgerauhte Oberfläche. Handgetöpferte grobe Ware. Feature 11 in 5,25–5,45 m Tiefe.



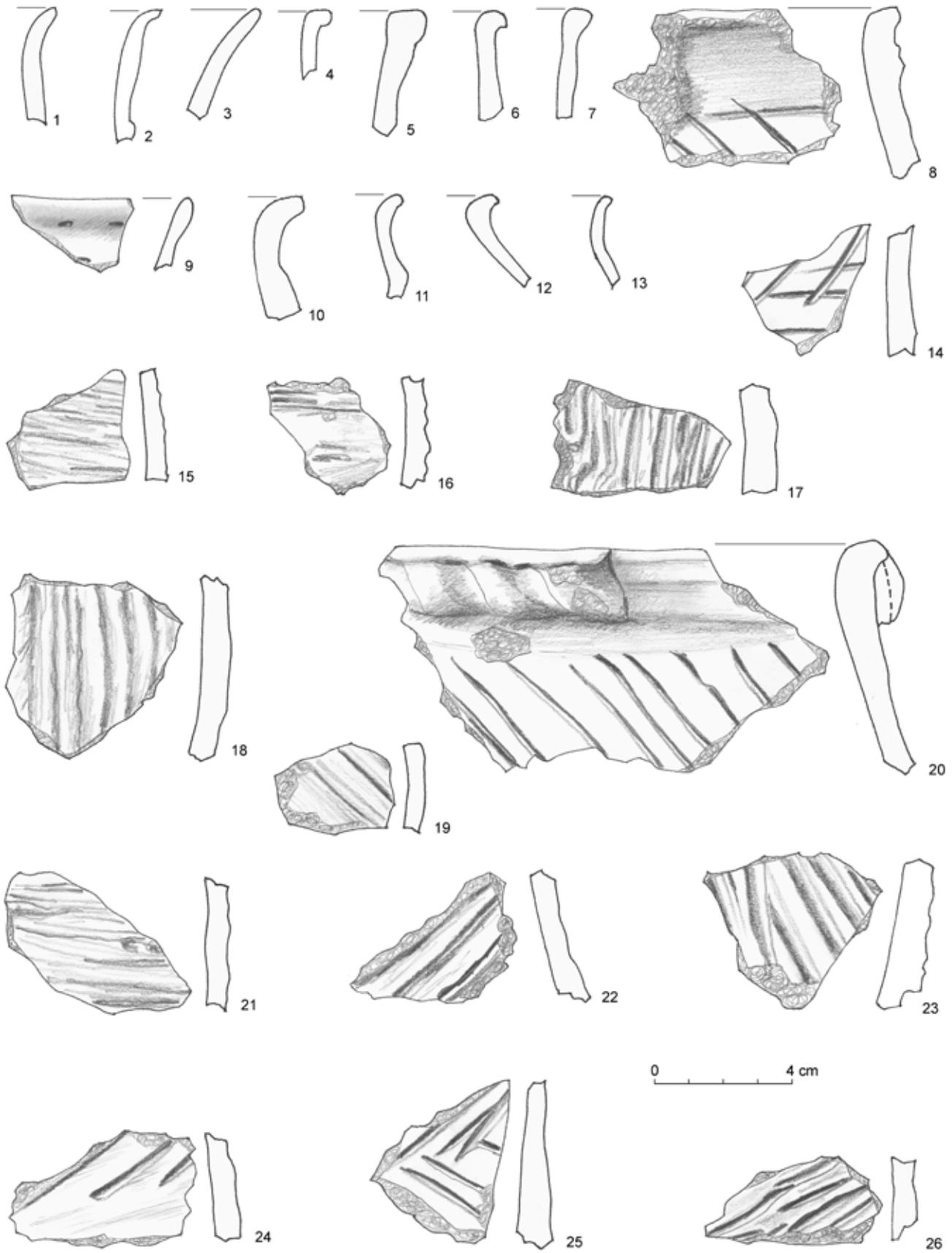
Taf. 1: Foeni-Gaz, Sondage A, Features 1 und 3. Gefäßkeramik



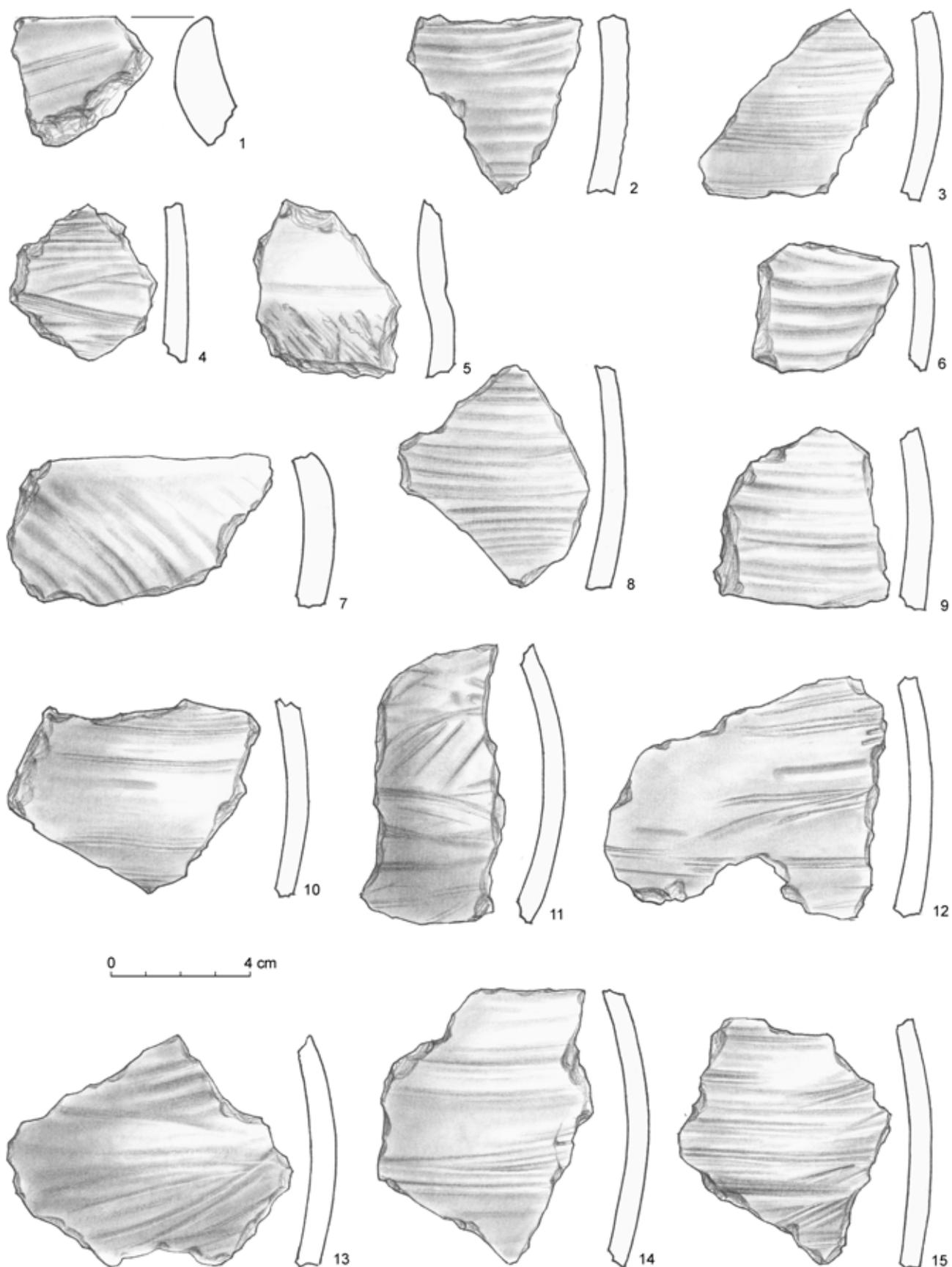
Taf. 2: Foeni-Gaz, Sondage A, Features 5 und 6. Gefäßkeramik und Spinnwirtel



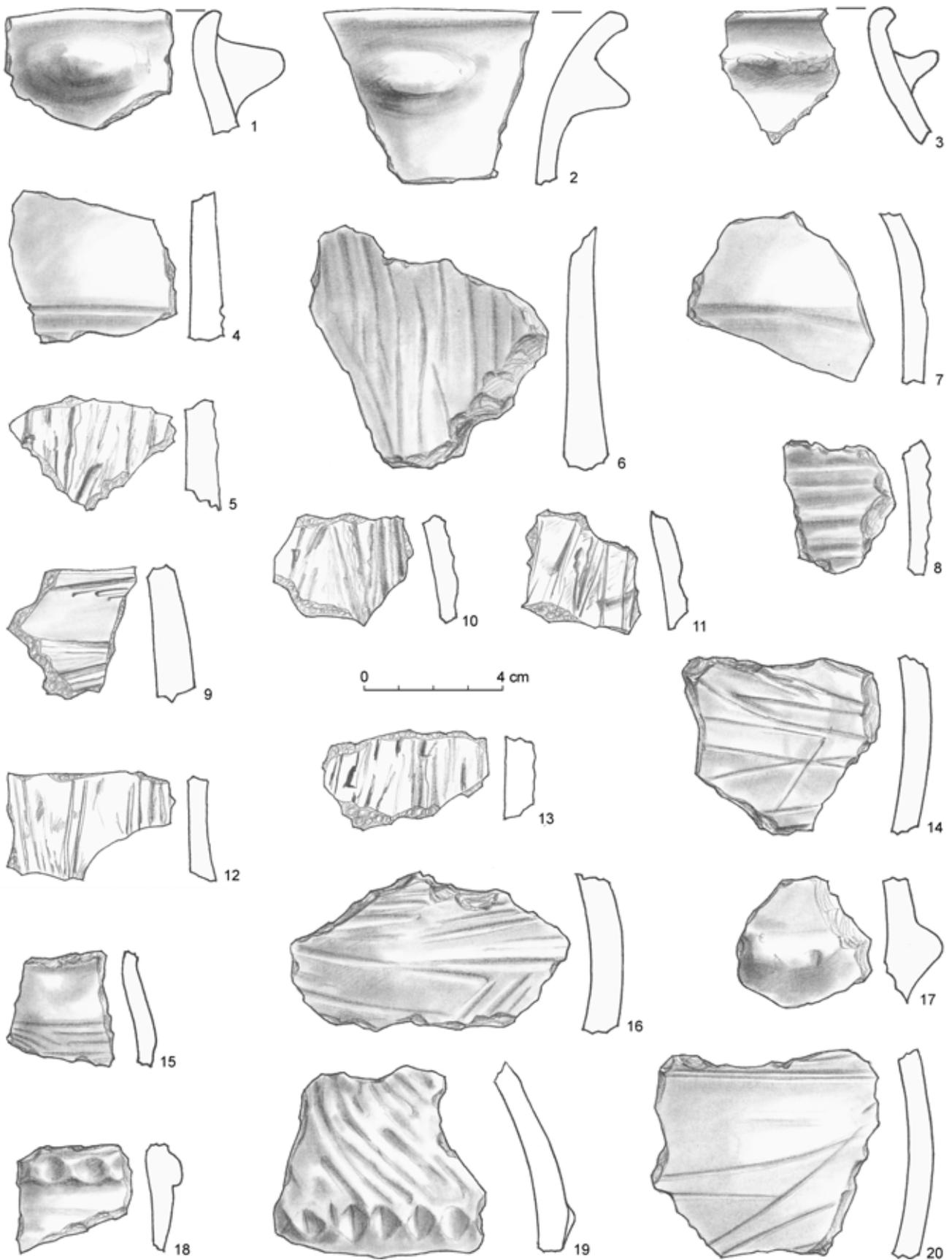
Taf. 3: Foeni-Gaz, Sondage A, Features 3 und 4. Keramikgefäß



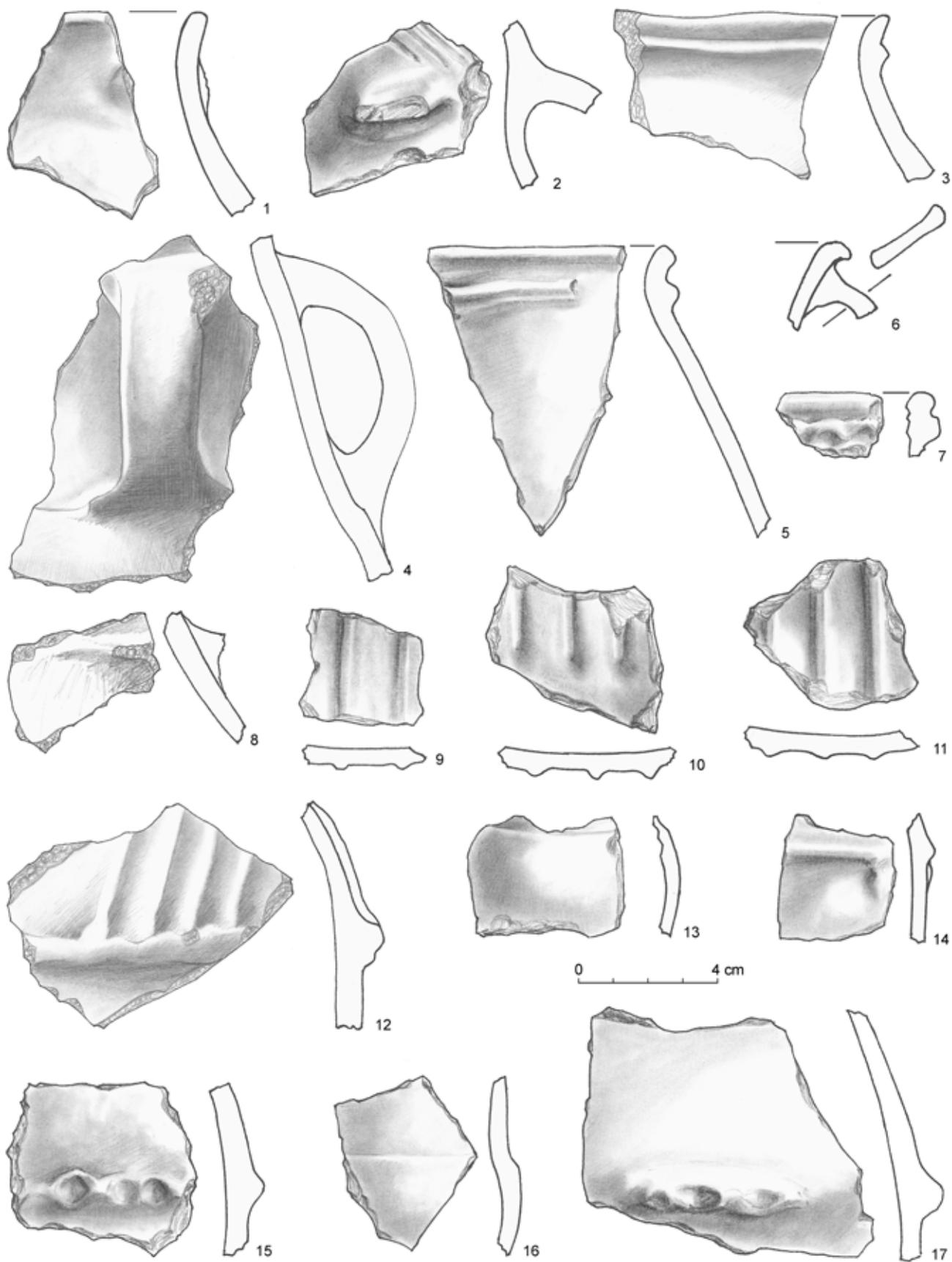
Taf. 4: Foeni-Gaz, Sondage A, Features 3–5. Gefäßkeramik



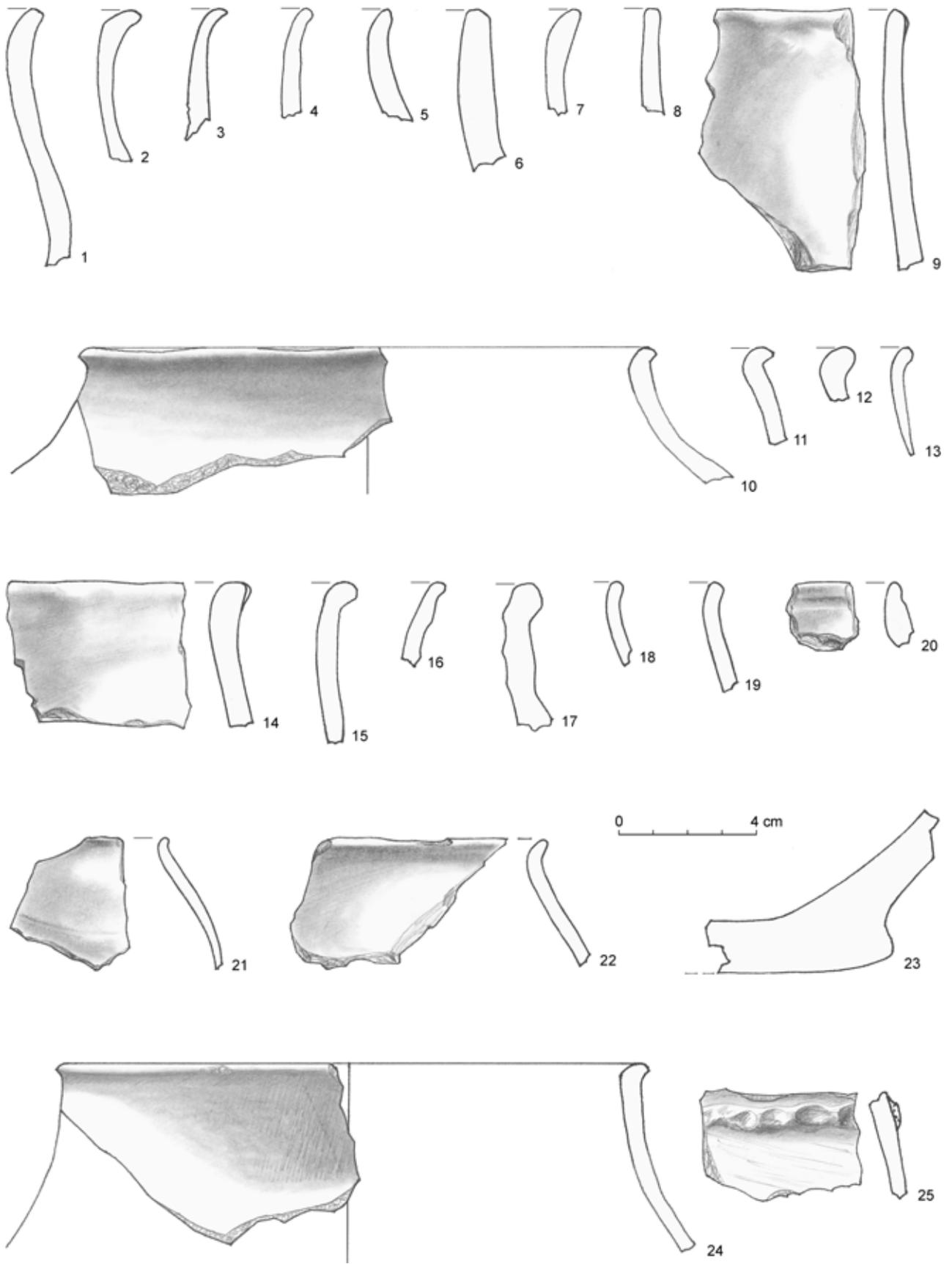
Taf. 5: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik



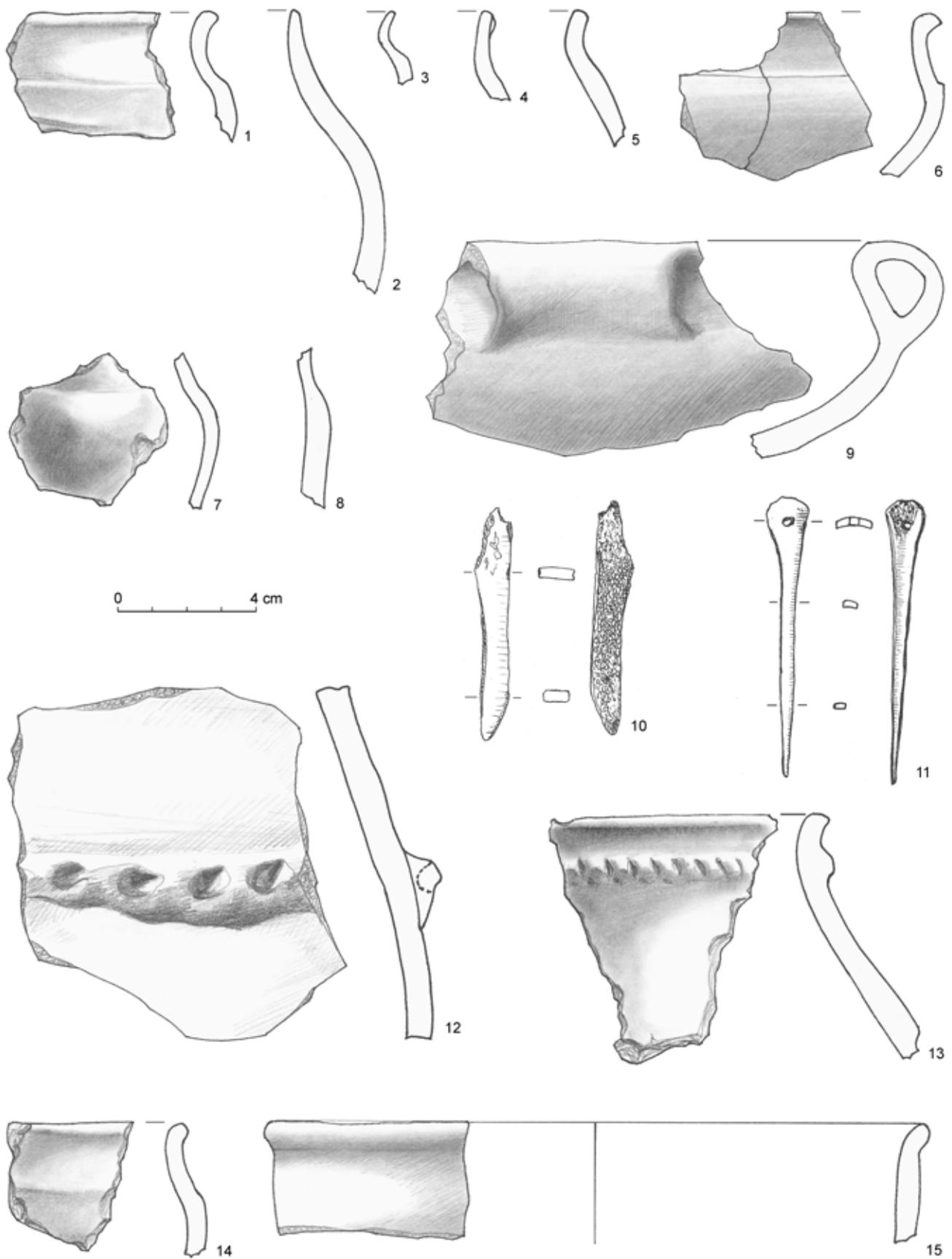
Taf. 6: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik



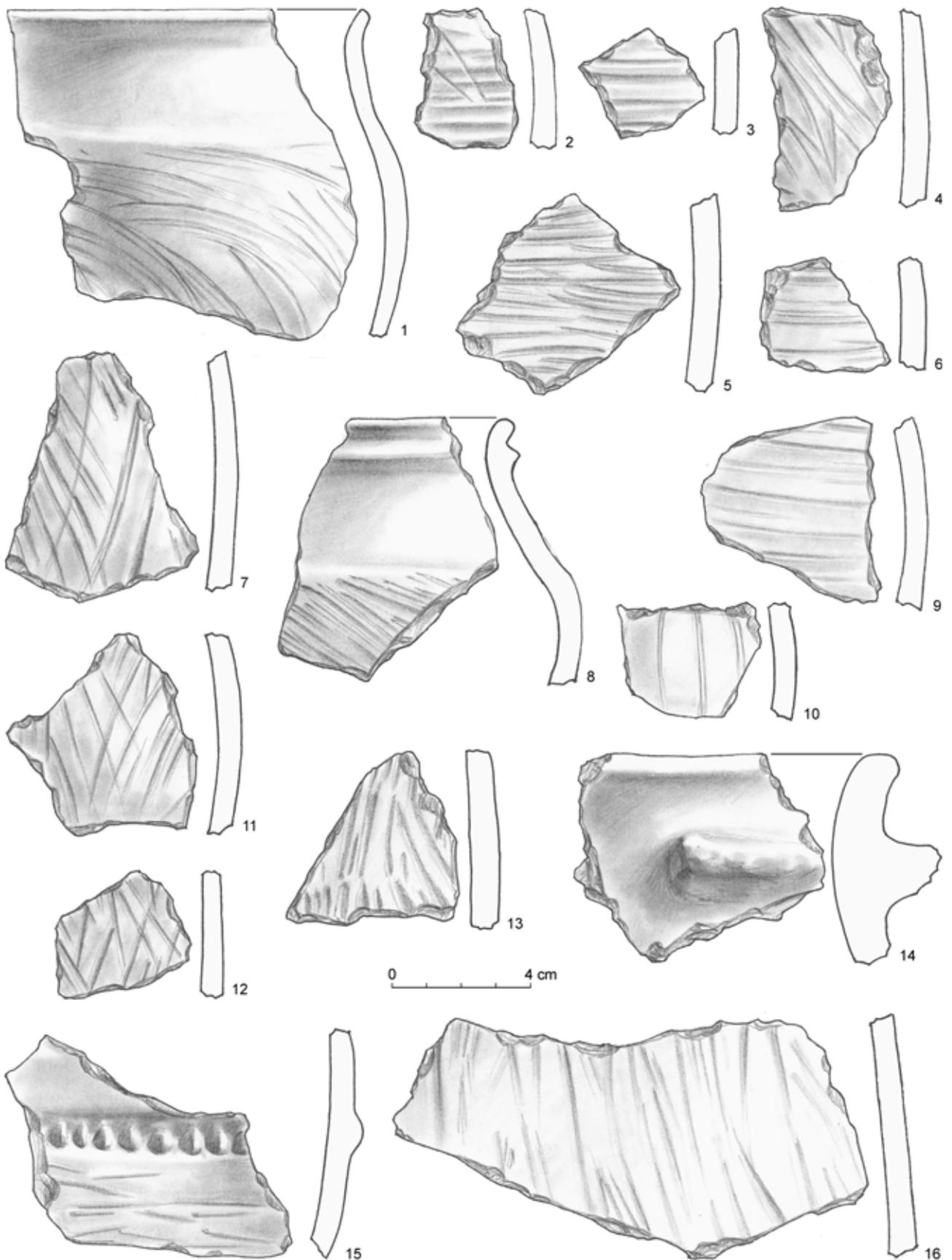
Taf. 7: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik



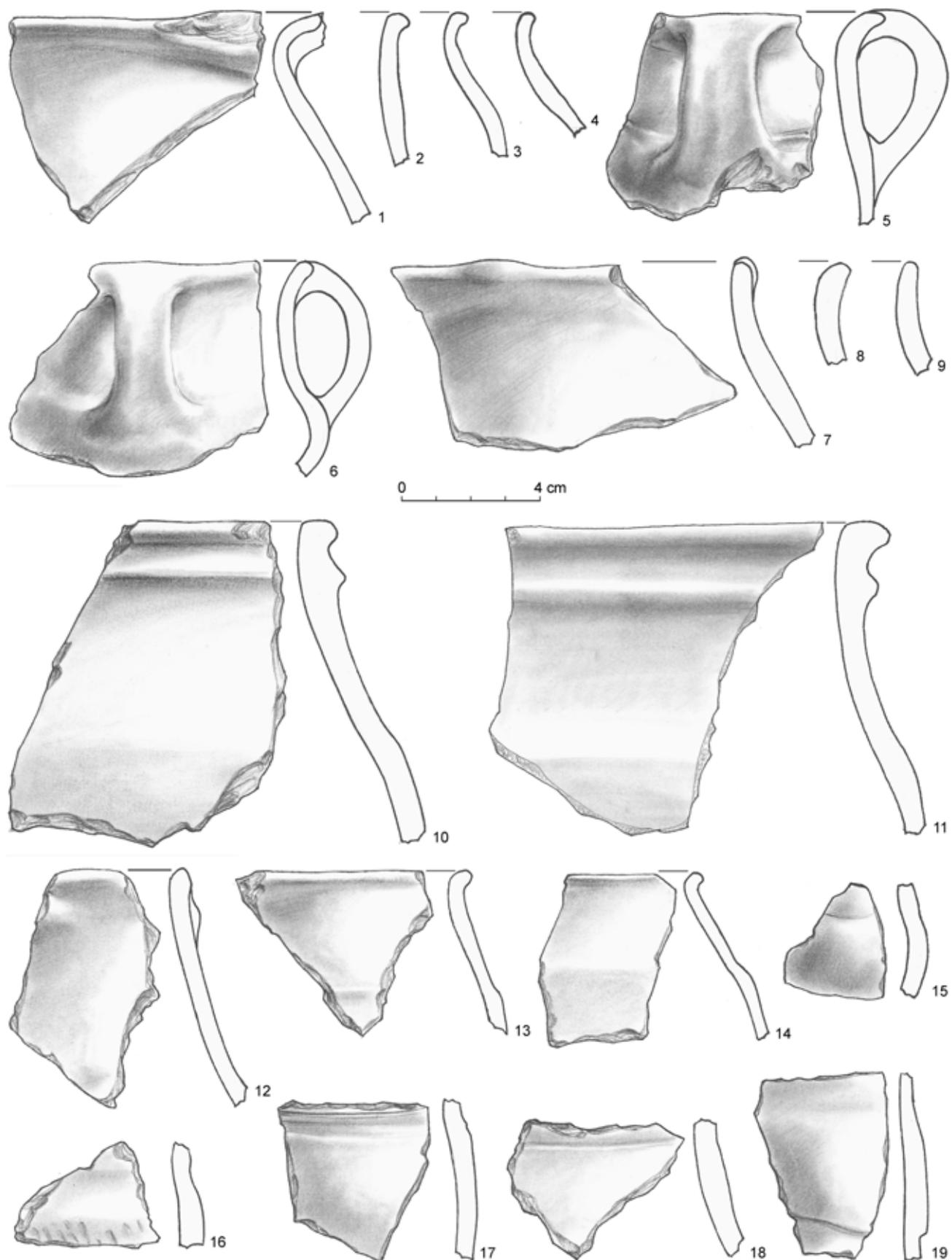
Taf. 8: Foeni-Gaz, Sondage A, Features 7 und 8. Gefäßkeramik



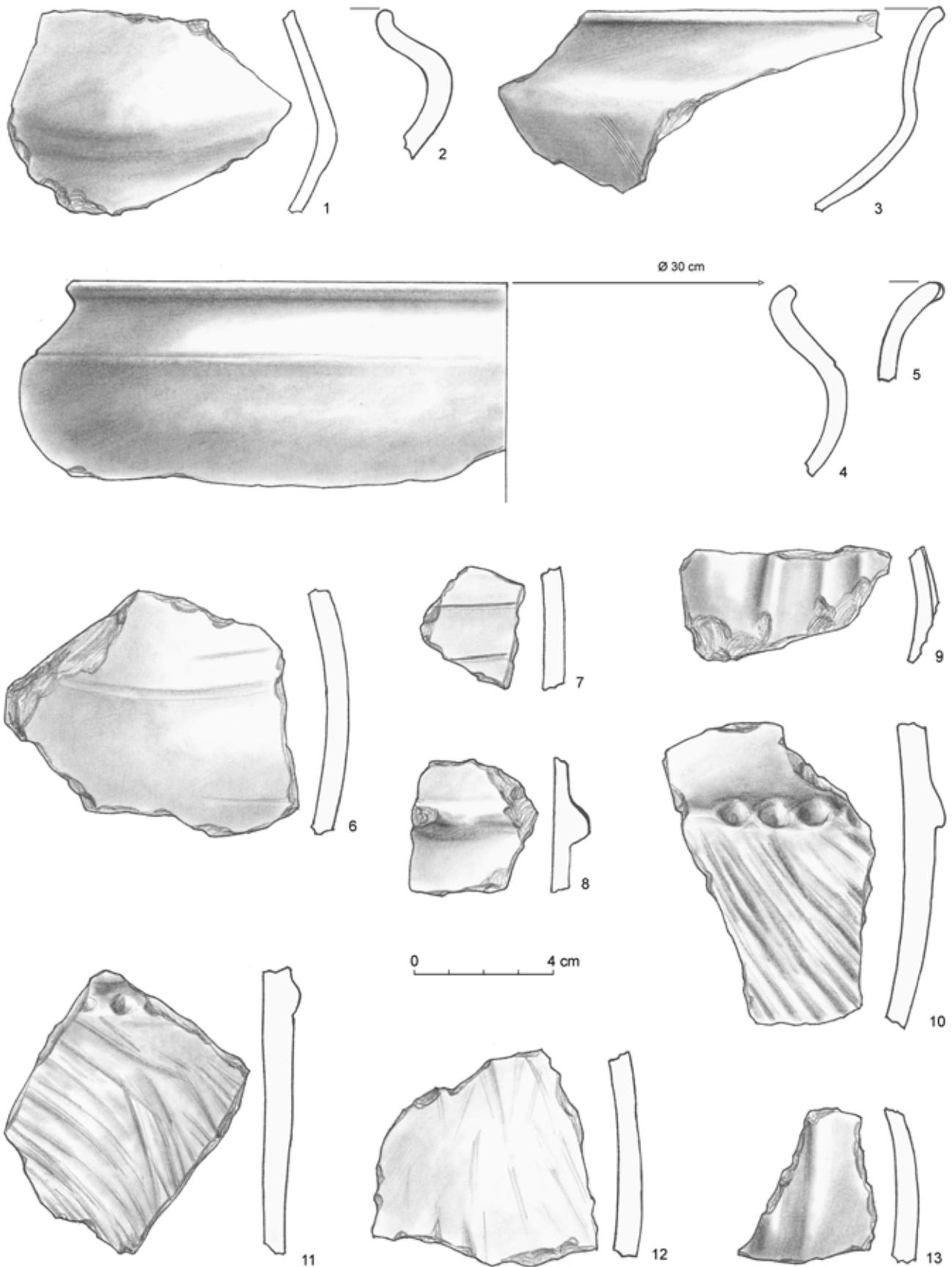
Taf. 9: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 8. Gefäßkeramik und Knochengерäte



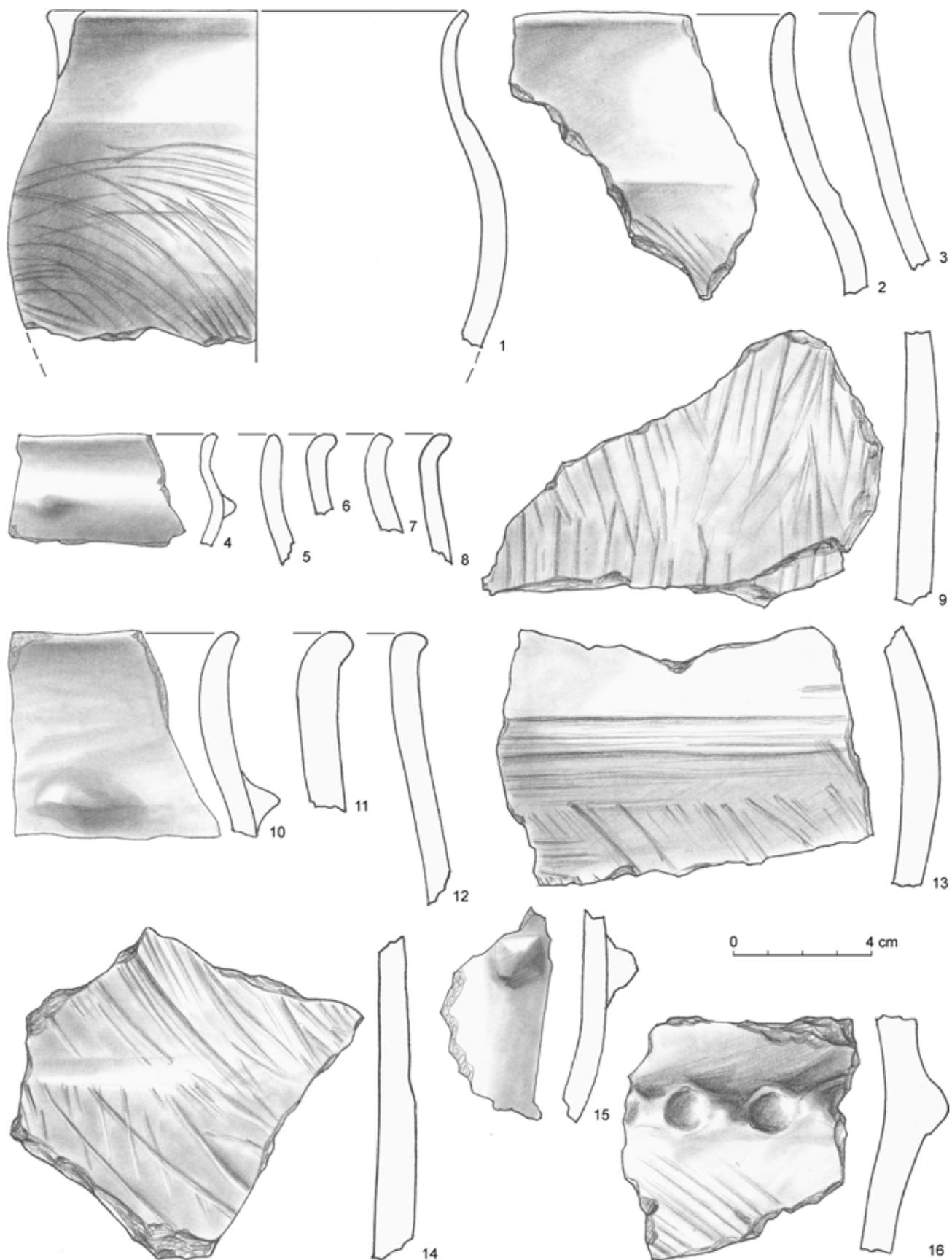
Taf. 10: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 10. Gefäßkeramik



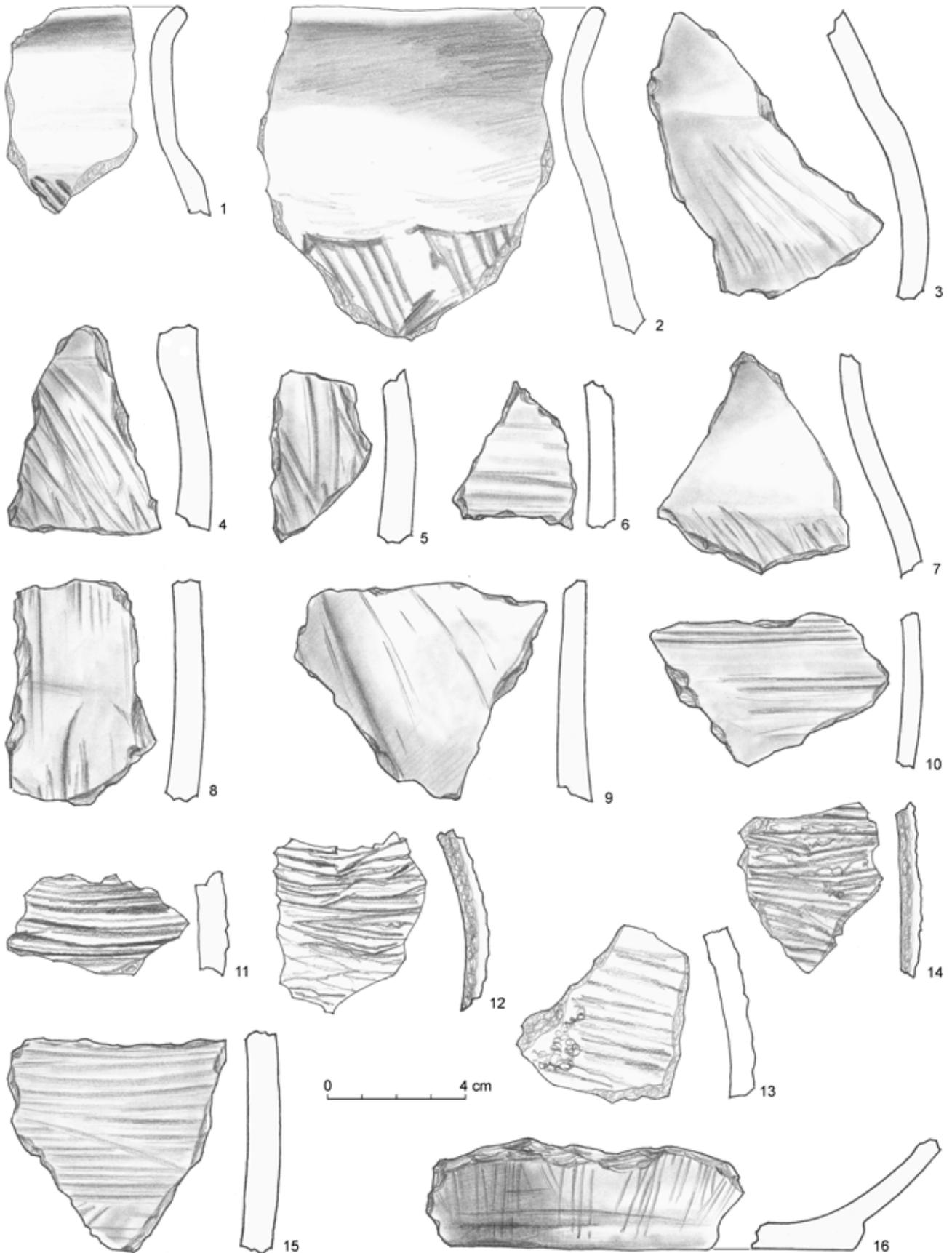
Taf. 11: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 10. Gefäßkeramik



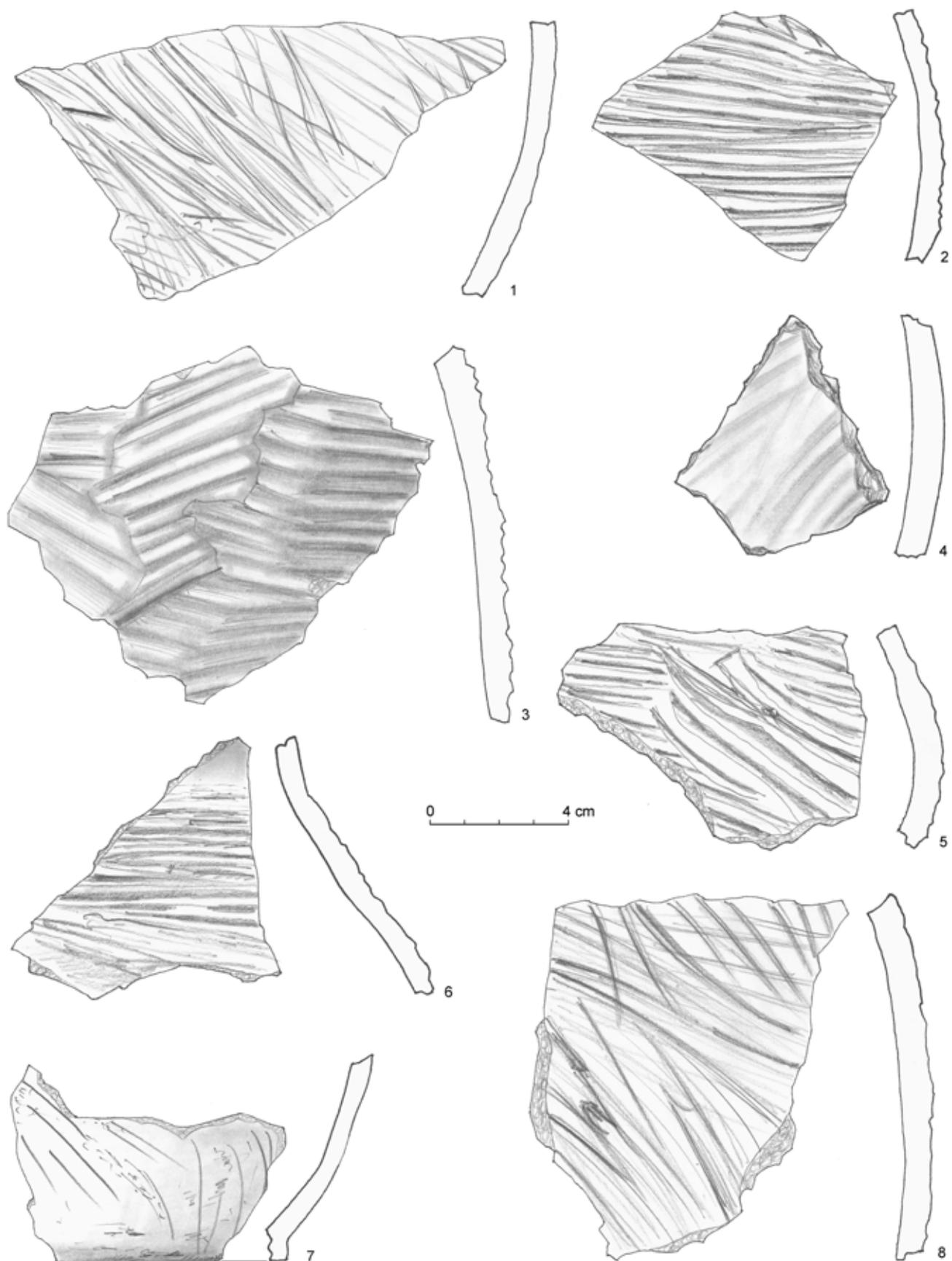
Taf. 12: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 10. Gefäßkeramik



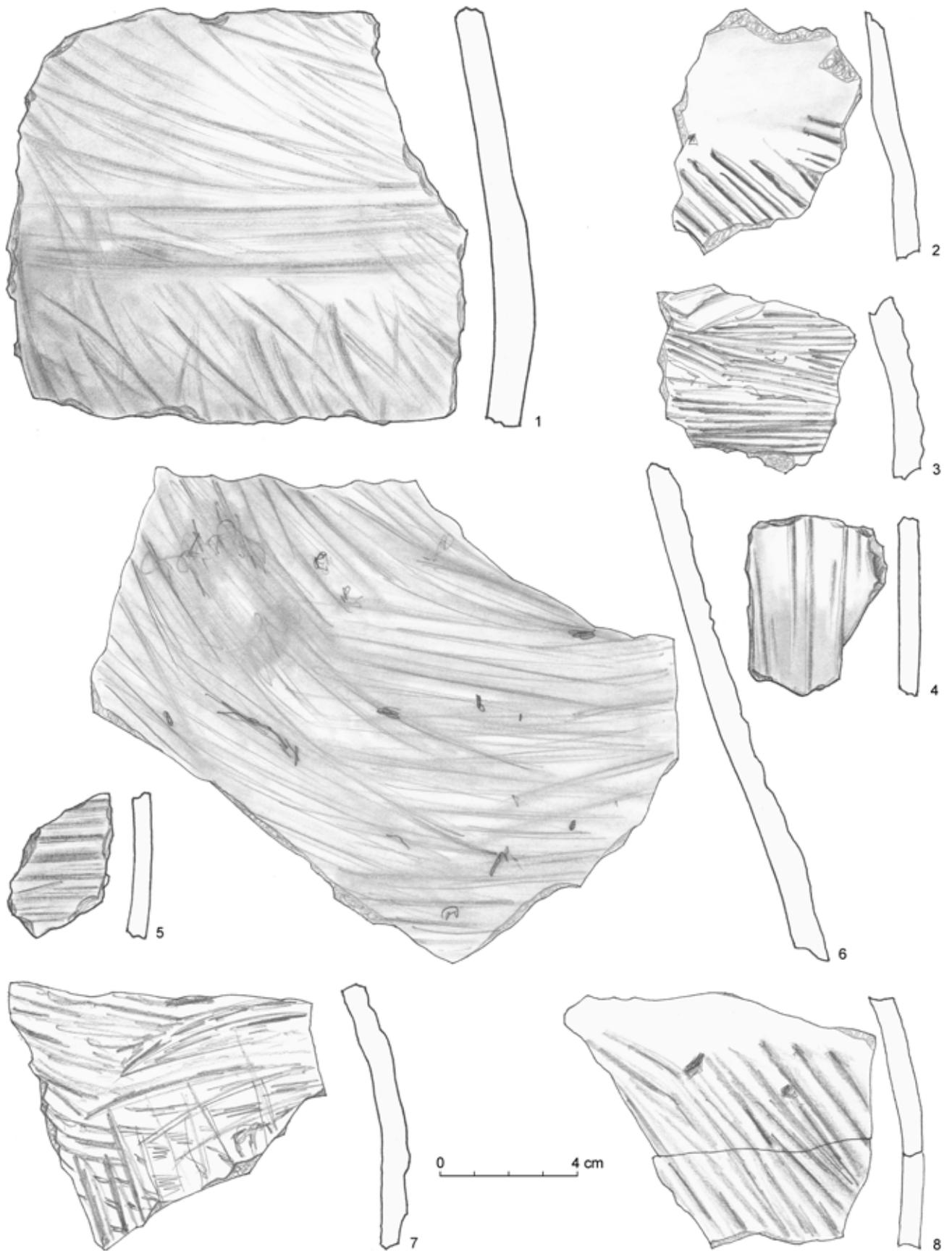
Taf. 13: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



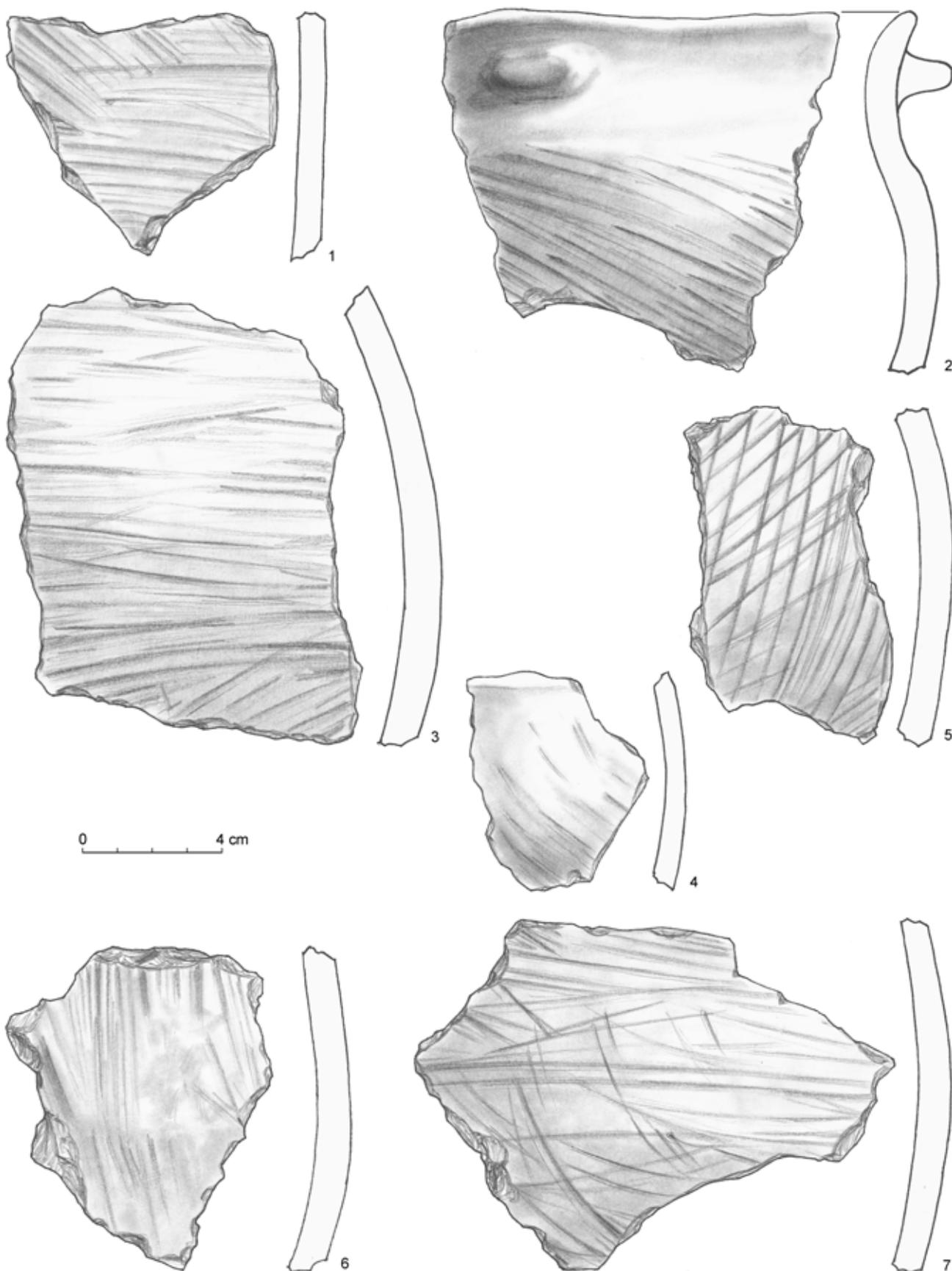
Taf. 14: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



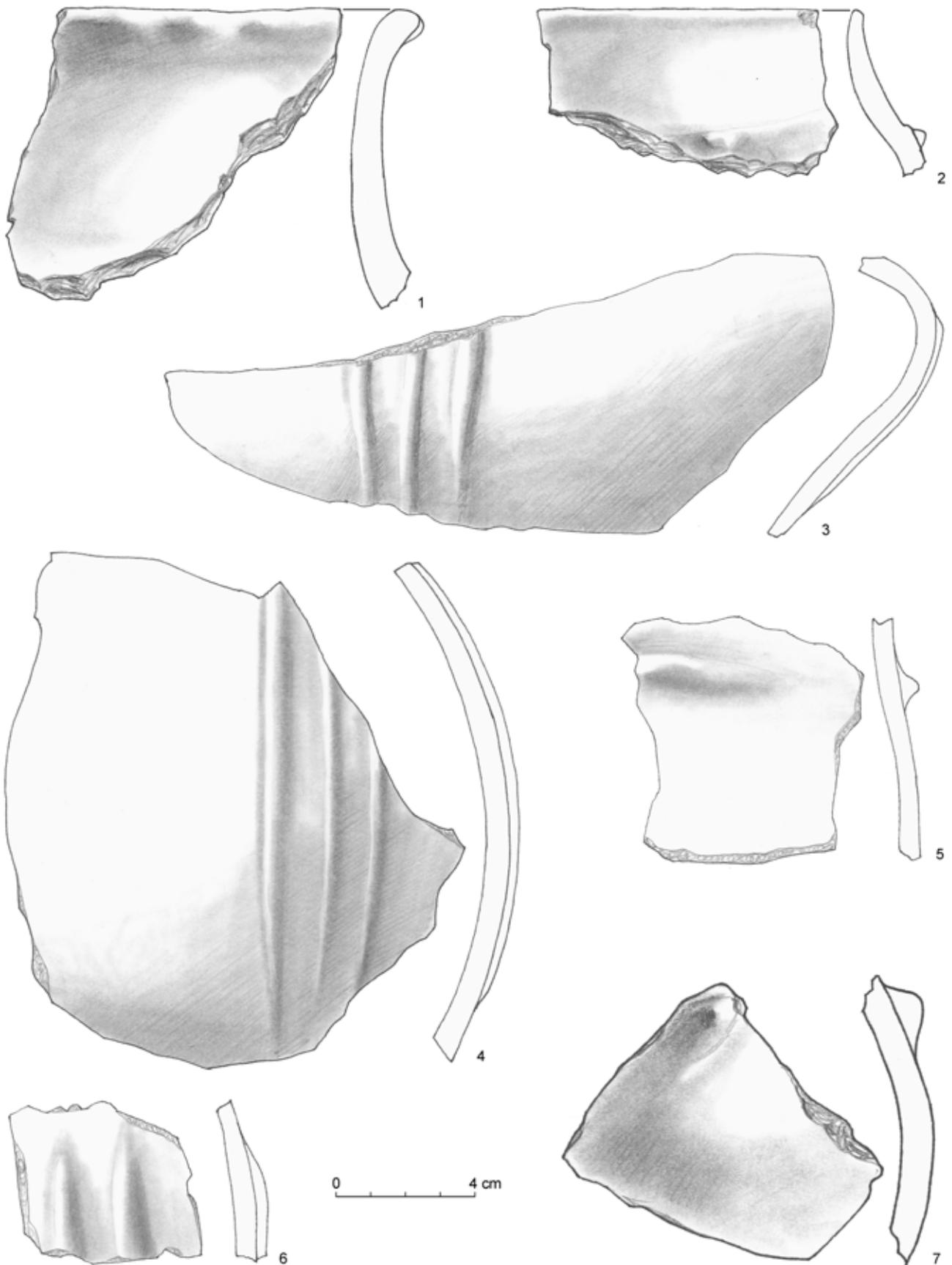
Taf. 15: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



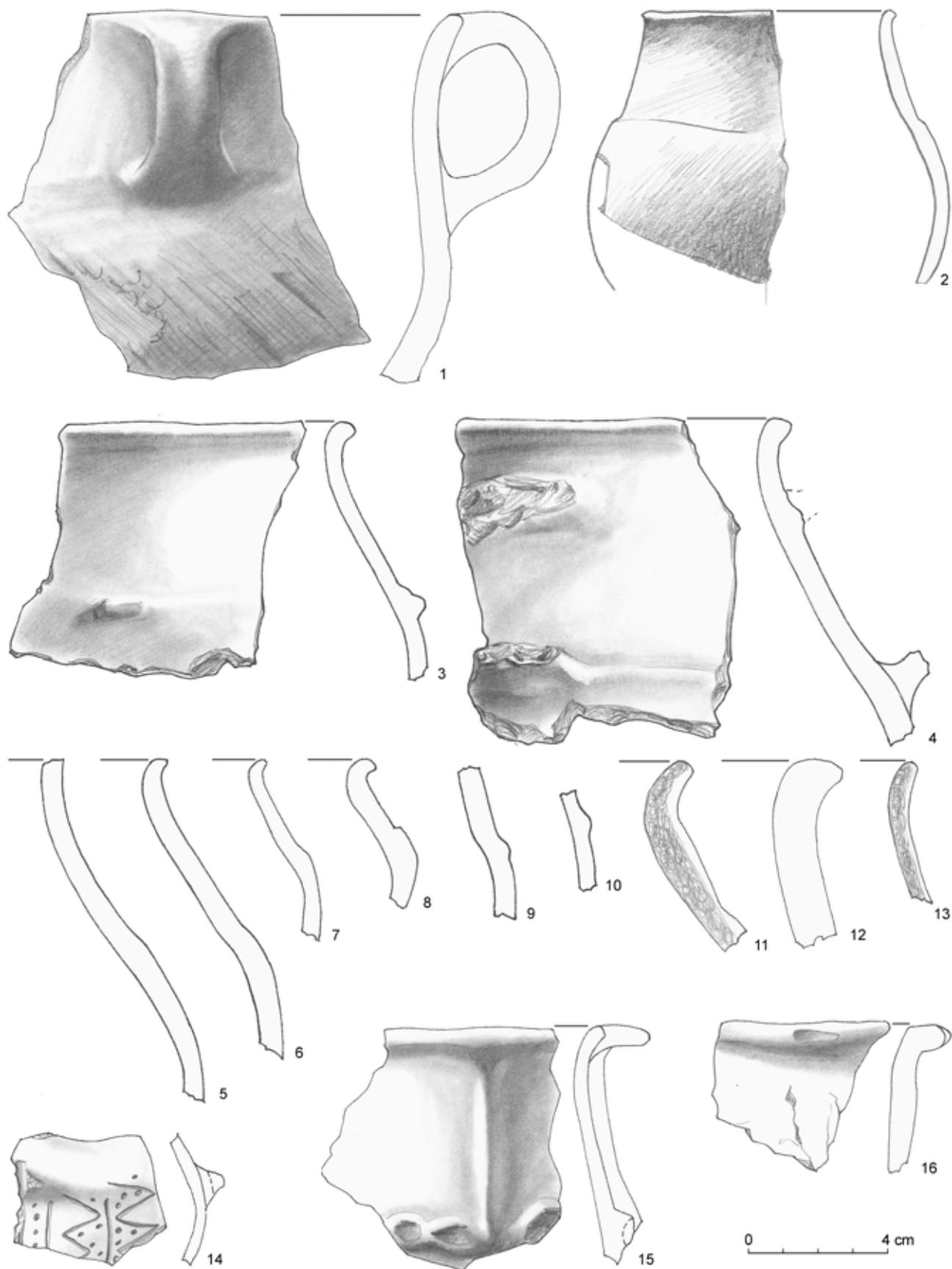
Taf. 16: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



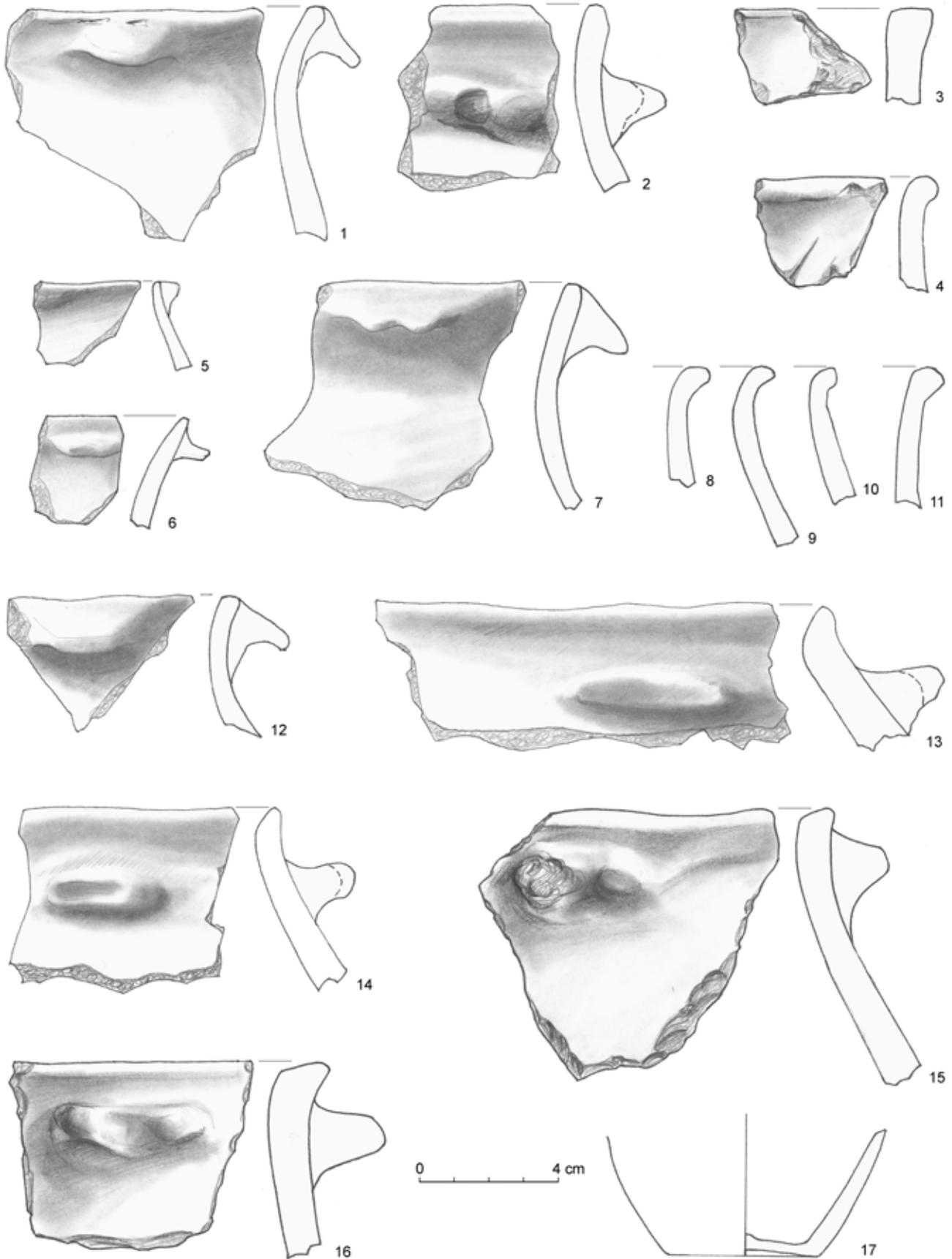
Taf. 17: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



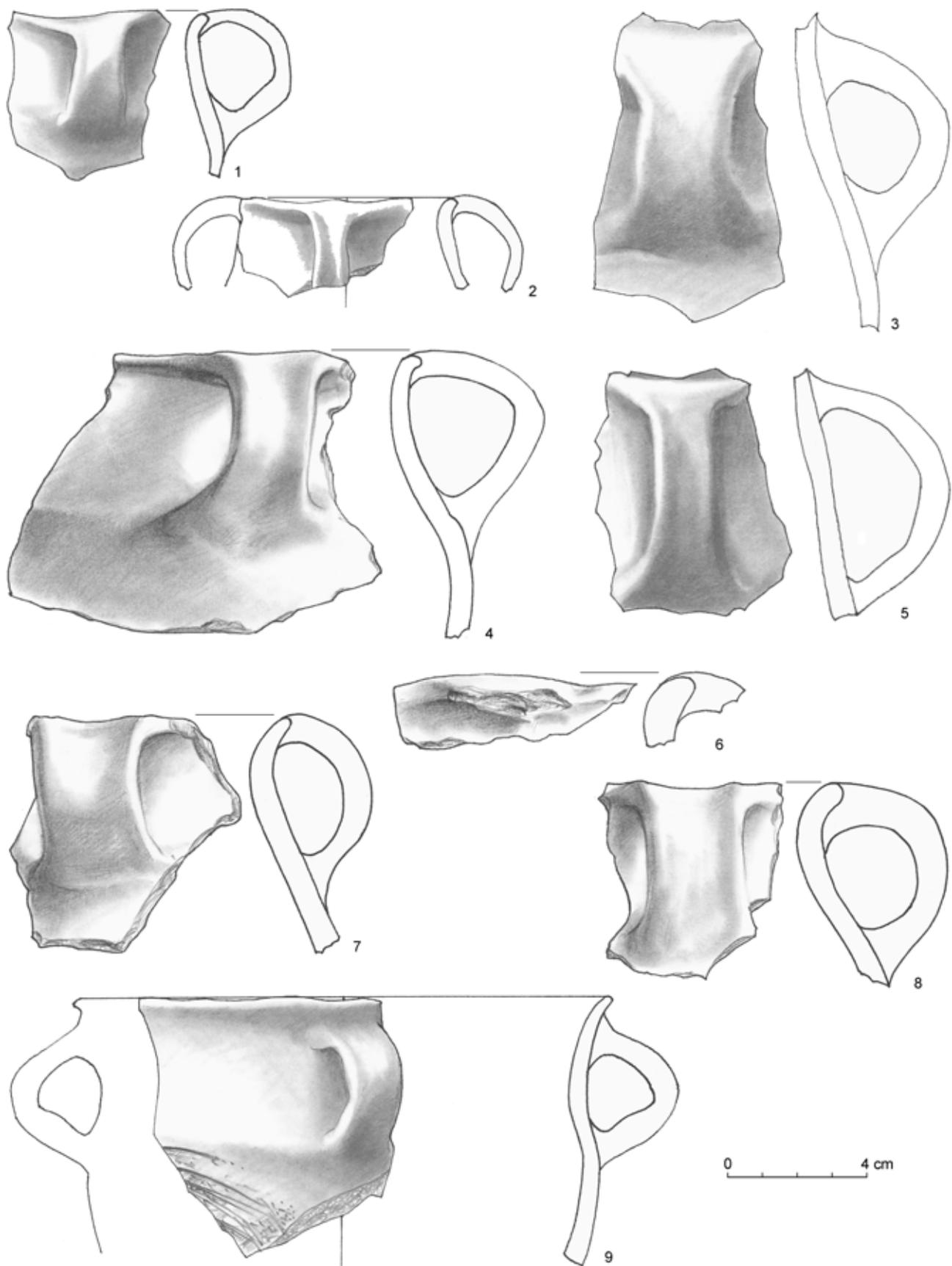
Taf. 18: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



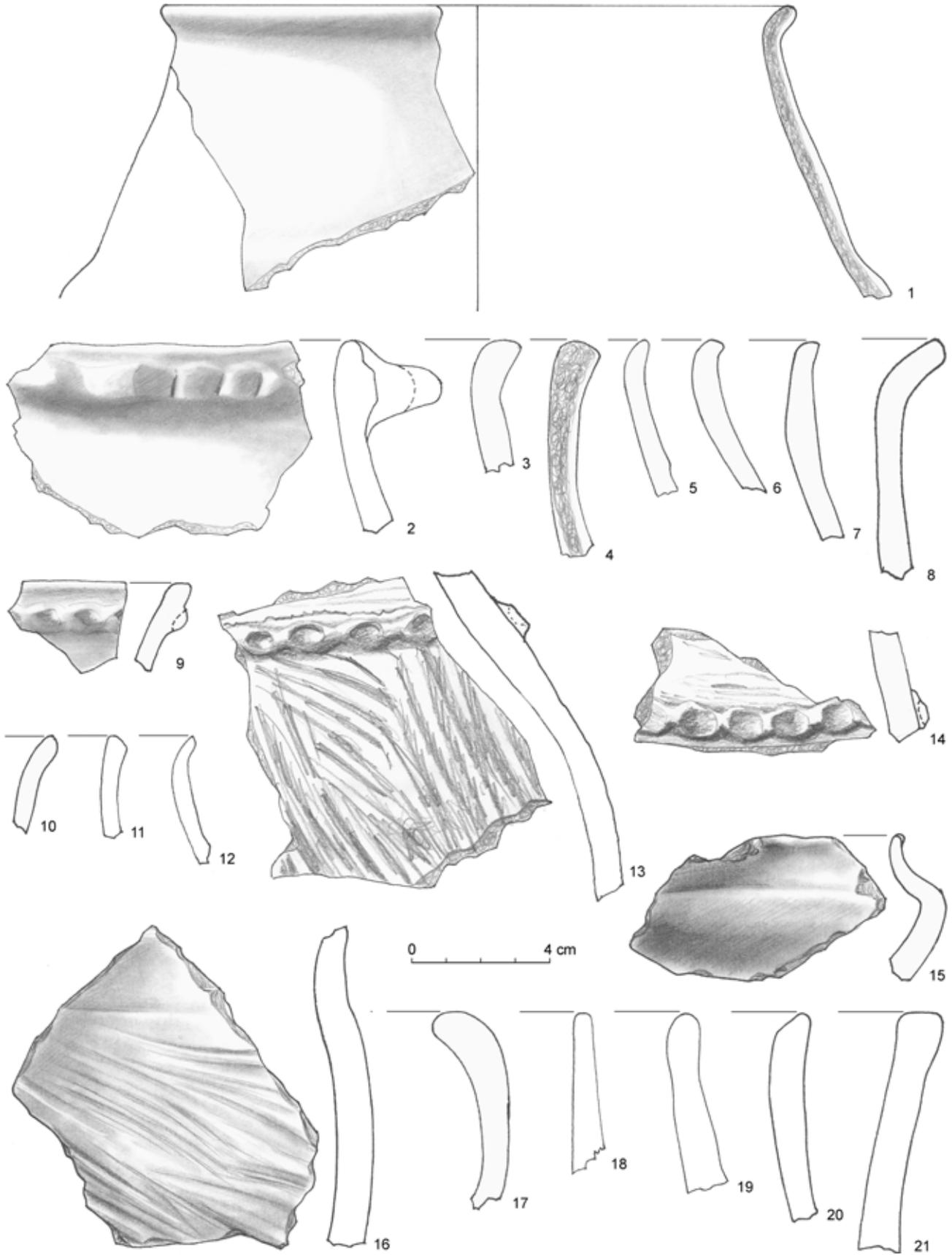
Taf. 19: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



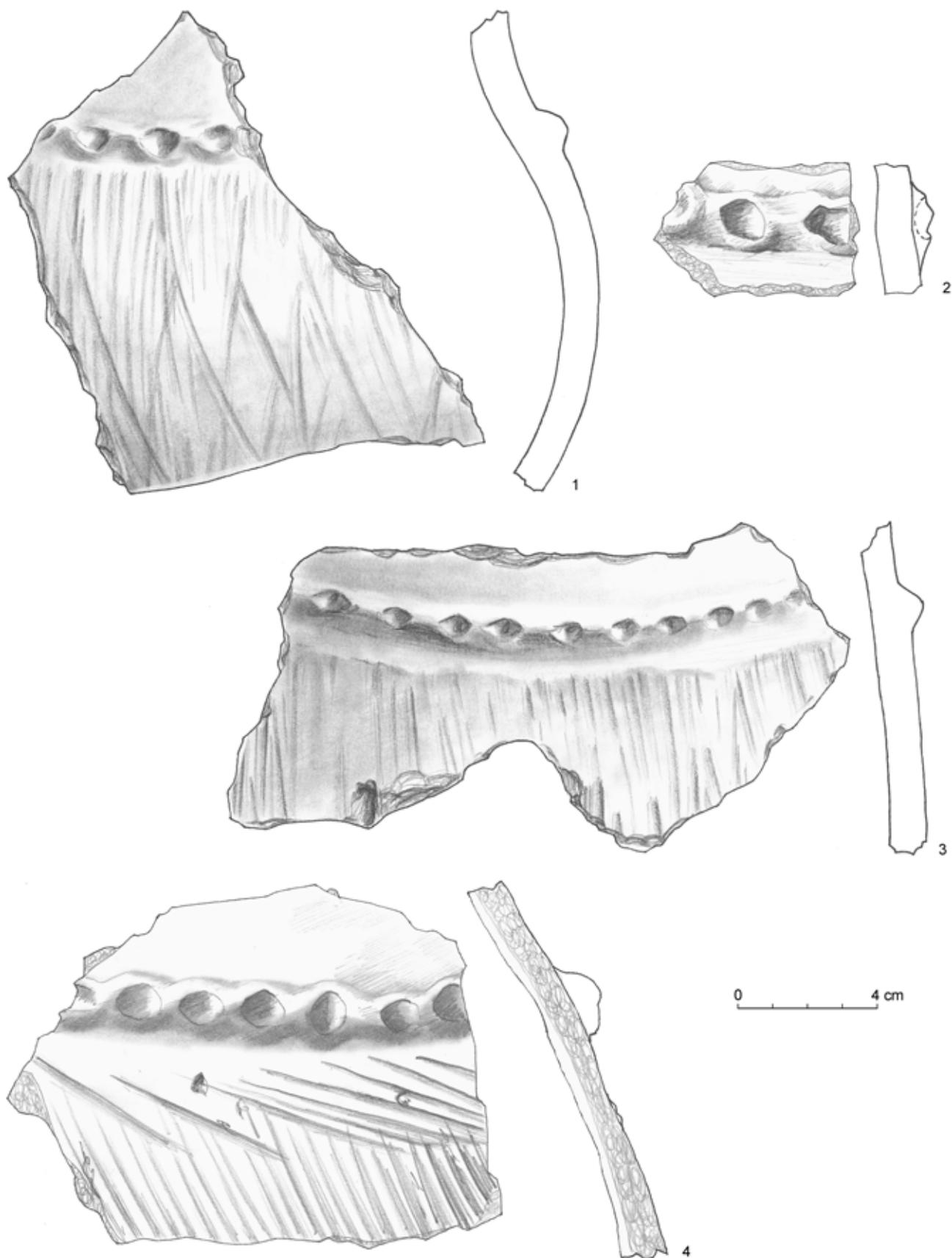
Taf. 20: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



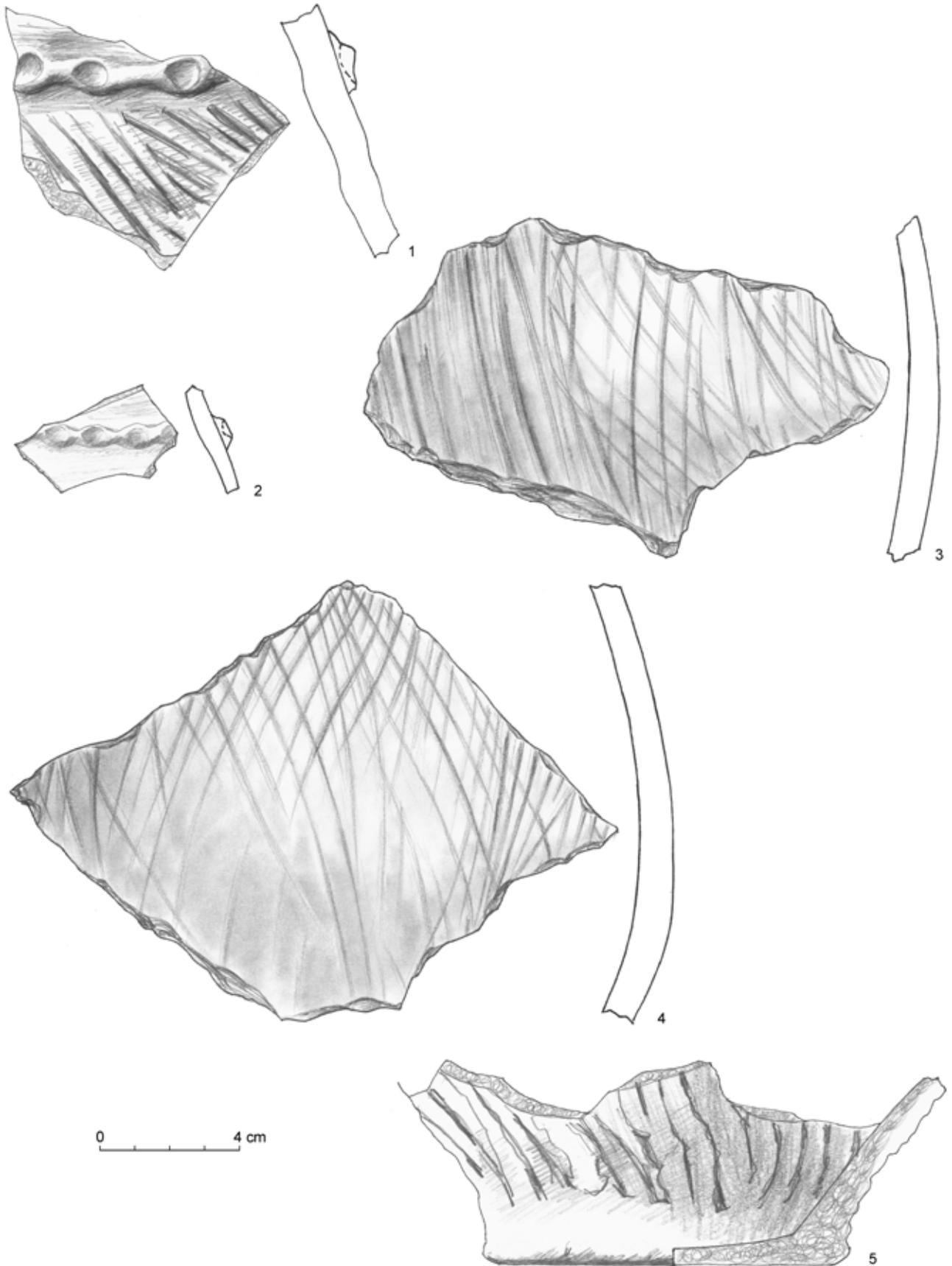
Taf. 21: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



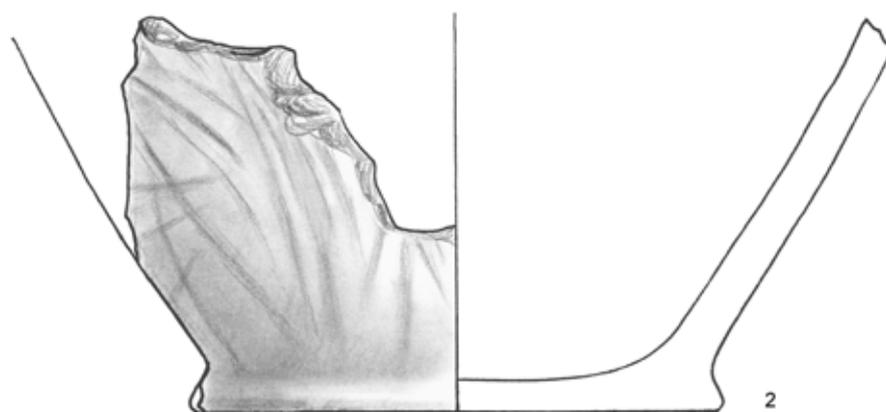
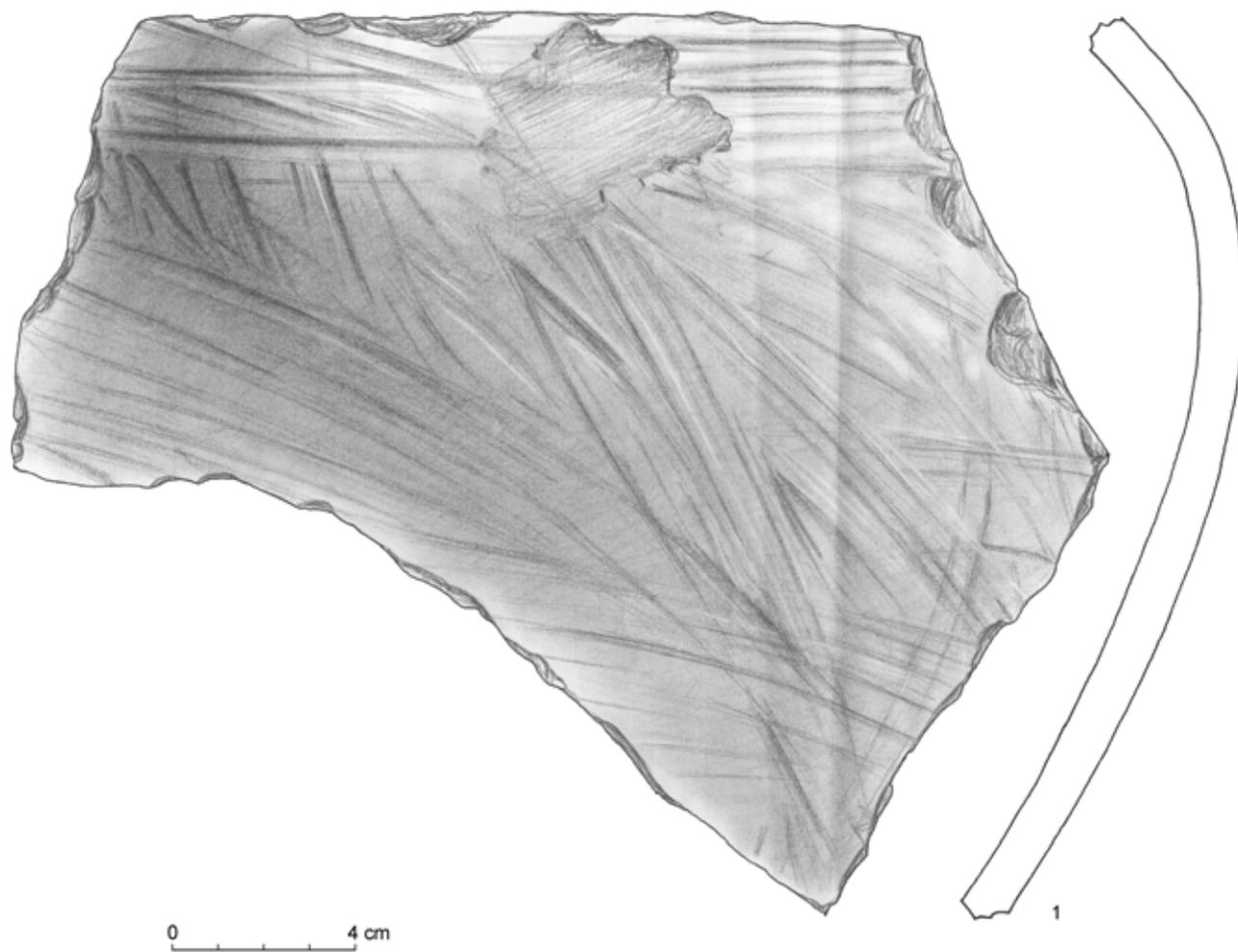
Taf. 22: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



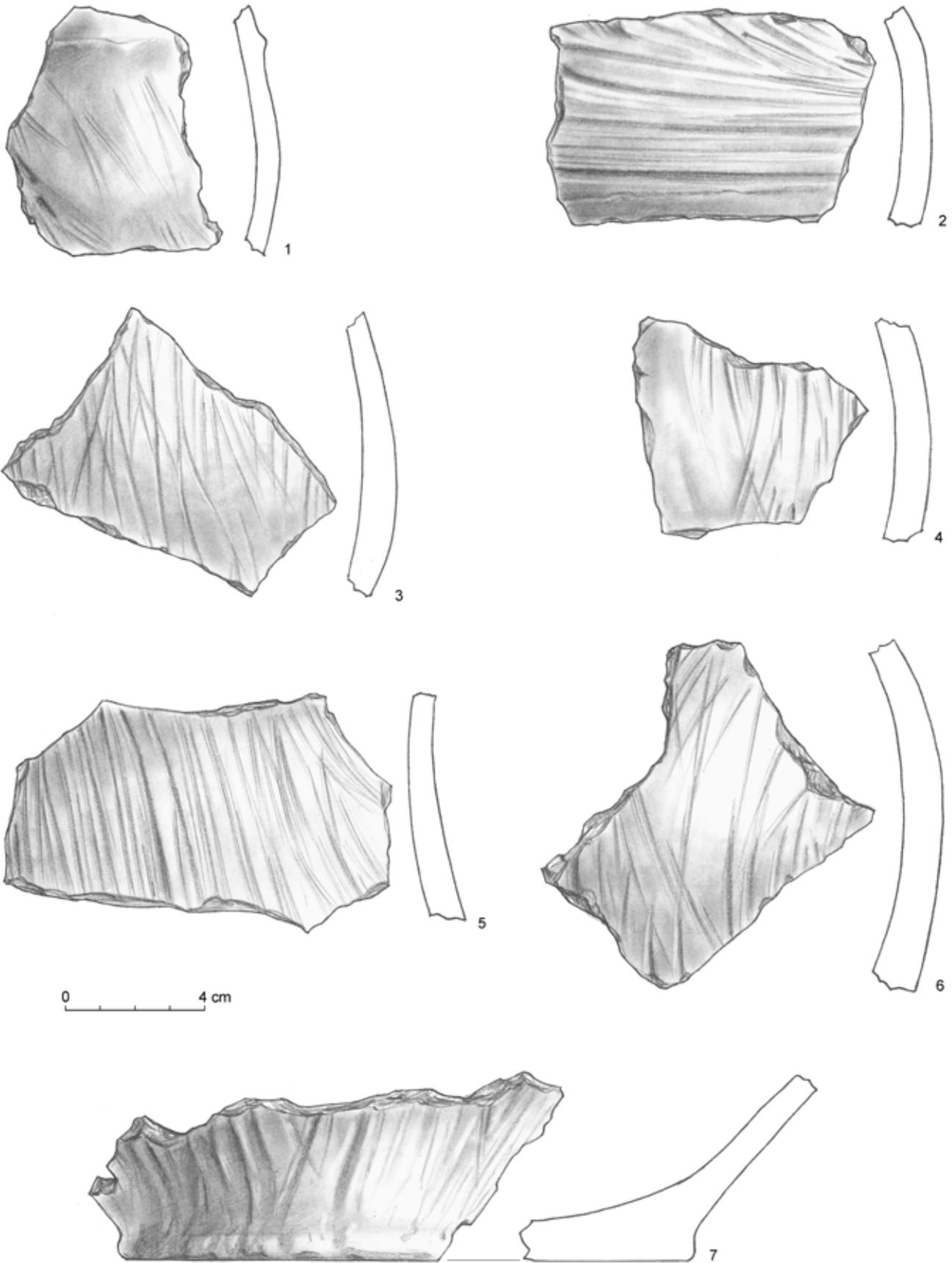
Taf. 23: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



Taf. 24: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



Taf. 25: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik



Taf. 26: Foeni-Gaz, Sondage A, Feature 11. Gefäßkeramik